Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 8. Dezember 1857.** **Nr. 573.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 7. Dezember. Börsengeschäfte von Belang wurden nicht gemacht. Die Staatsdiskonto-Kasse hat ihre Operationen begonnen, Diskontosatz 10 pCt., diskontirt wurden nur Wechsel von Inhabern, welche auf Wort erklärten, daß sie heute oder morgen Zahlungsleistungen haben. Einige bekannt gewordene Zahlungssuspensionen trübten die Stimmung. Man sprach von einem londoner Hause, dessen Stokkung hier nachtheilig wirken könne.

Berliner Börse vom 7. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 81¾ G. Prämien-Anleihe 107 G. Schles. Bank-Verein 72 G. Commandit-Antheile 92¼ G. Köln-Minden 143½ B. Alte Freiburger 110 G. Neue Freiburger 96½ B. Oberschlesische Litt. A. 136 G. Oberschlesische Litt. B. 127 G. Oberschlesische Litt. C. 125¾ G. Wilhelms-Bahn 43 G. Rheinische Aktien 86½. Darmstädter 83¼ G. Dessauer Bank-Aktien 35 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 90 G. Oesterr. National-Anleihe 77½ B. Wien 2 Monate 91¼ G. Ludwigshafen-Berbach 146 B. Darmstädter Zettelbank 87 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41¾ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 63 G. — Wenig verändert bei lahmen Geschäft.

Berlin, 7. Dezember. Roggen flau. Dezember 38¼, Dezember-Januar 38¼, Frühjahr 40¼, Mai-Juni 41¼. — Spiritus höher. Loco 17¼, Dezember 17¼, Dezember-Januar 17¼, Januar-Februar 17¾, Frühjahr $19\frac{7}{8}$, Mai-Juni 20½. — Rüböl höher. Dezember 12¼, Frühj. $12\frac{7}{12}$.

Breslau, 7. Dezember. [Zur Situation.] Während der französische Legislativ-Körper seine kurze Session nur eröffnet zu haben scheint, um aus dem Munde des Grafen Morny die Versicherung entgegenzunehmen, daß das Ausland voll Bewunderung für die Größe Frankreichs sei, ist das englische Parlament berufen, um der Regierung durch den Ausdruck der öffentlichen Meinung die Wege der von ihr zu beobachtenden Politik vorzuschreiben

Indeß hat die Thronrede durch ihre Nüchternheit, sowie durch das Verschweigen wichtiger politischer Momente überrascht. In Betreff der letztern vermißt man eine jede Hinweisung auf die Donaufürstenthümer-Frage, auf die Absendung des Herrn Ouseley nach Nicaragua, auf die verschiedenen Differenzen wegen des Sklavenhandels u. s. w., und wundert sich um so mehr über dieses Stillschweigen, als Palmerston es sonst wohl liebt, auch an sonst heiterem Himmel auf eine ferne Wolke hinzuweisen, die zu beschwören oder aufzublasen in seiner Macht stehe. So matt wie die Thronrede war die Opposition gegen dieselbe. Die Opposition fand keine Handhabe zu einem Amendement, und da sie auch nicht in der Lage war, ein solches durchzusetzen, so begnügte sie sich damit, ihre eigene Existenz in der Debatte zu konstatiren. Die Debatte war nur ein Scheingefecht mit stumpfen Waffen.

Wie man uns aus Berlin meldet, wären von Seiten Oesterreichs Einladungen an die Zollvereinsstaaten zu einer Konferenz in Wien ergangen, um mit Rücksicht auf die jetzt durch die Vollendung der triester Eisenbahn erleichterte Kommunikation mit dem Orient eine weitere Annäherung der Tarife zu besprechen.

Berliner Briefe der „Elberf. Ztg." bringen aus Petersburg die Nachricht, daß man dort mit dem Vorgehen in der Befreiung von der Leibeigenschaft nicht ganz mehr so entschieden entschlossen sei, wie bisher von dort verlautete. Man will erst ganz bestimmte Erleichterungen in dem unbedingten Abhängigkeits-Verhältnisse zwischen den Herren und Leibeigenen eintreten lassen, und das Aussprechen einer vollständigen Befreiung noch verschieben, bis man erst gesehen, welche Wirkungen diese Erleichterungen gemacht. Als solche werden nun bezeichnet: 1) Das Recht, sich ohne Erlaubniß von Seiten des Herrn verheirathen zu können, wenn Braut und Eltern damit einverstanden sind. Dazu würde dann selbstredend auch gehören, daß der Leibeigene nicht mehr gezwungen ist, diejenige ohne Weiteres zu heirathen, welche sein Herr ihm bezeichnet oder giebt. 2) Körperliche Züchtigung soll nicht mehr im Disziplinarwege, vom Herrn oder Aufseher allein, sondern nur auf den Urtheilsspruch der Gemeinde verhängt werden können. 3) Der Herr soll nicht mehr nach seinem Wohlgefallen einen Leibeigenen vom Pfluge weg zu seiner persönlichen Bedienung nehmen, oder ihn wieder von dieser zum Pfluge zurückschicken können, endlich 4) ein Leibeigener soll nicht mehr von einem Dorfe in ein anderes versetzt werden können. Diese Briefe sprechen aber auch die Besorgniß aus, daß man schon sehr weit in der ganzen Angelegenheit gegangen ist, um nicht fürchten zu müssen, daß die so gewährte Erleichterung vor der Hand Niemanden befriedigen werde.

Aus Konstantinopel, woselbst der russische Gesandte dem französischen in seinem Schmollwinkel Gesellschaft leistete, wird über Wien gemeldet, daß ersterer seine Bouderie auf Befehl seines Hofes aufgegeben habe, so daß es Herrn v. Thouvenel schwer werden wird, aus der seltsamen Lage, in welche er sich versetzt hat, herauszukommen, ohne sich zu kompromittiren.

Preußen.

△ **Berlin,** 4. Dezbr. In einem Erlasse des Herrn Kultusministers wird bei Hinweisung auf das, die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten zustehenden Reallasten betreffende Gesetz vom 15. April d. J. (§§ 2, 4 u. 8) empfohlen, die Bestimmungen dieses Gesetzes im Interesse der berechtigten Institute baldigst in Anwendung zu bringen; es ist auch auf die Vorschrift im § 6 l. c., welcher die in Folge bereits ausgeführter Rectifizirung etwa herbeigeführten Nachtheile ausgleichen soll, aufmerksam gemacht, und soll dahin gewirkt werden, daß die wohlthätige Absicht des Gesetzes in allen dazu geeigneten Fällen zur Ausführung komme. Nicht minder ist empfohlen, daß die Bestimmungen der §§ 3, 7 ff. des Gesetzes dazu benutzt werden, um ungeeignete und wenig nutzbare Abgaben in eine nach dem wechselnden Geldwerth abzuzahlende Roggenrente zu verwandeln, zersplitterte Geld- und Natural-Leistungen durch Kapitalzahlung abzulösen.

Einem Erlasse der Ministerien des Krieges und des Innern zufolge sollen die Kreis- und die Departements-Ersatzkommissionen zu Minden bis auf Weiteres zugleich als Kommissionen für das Jahdegebiet fungiren, und die militärpflichtigen Bewohner des Jahdegebiets verpflichtet sein, sich behufs ihrer Untersuchung resp. Prüfung nach Minden zu begeben und vor der betreffenden dortigen Kommission zu gestellen.

± **Berlin,** 6. Dezbr. Die Nachricht, daß Oesterreich die Staaten des Zollvereins zu einer Konferenz in Wien eingeladen hat, um über weitere gegenseitige Zollermäßigungen zu unterhandeln, bestätigt sich. In seinen desfallsigen Propositionen legt Oesterreich dem Vernehmen nach auf die Eröffnung des vollendeten Schienenweges nach dem adriatischen Meere Gewicht, und macht das Anerbieten, für den Transit sich gegenseitig Erleichterungen zu verschaffen. Das Sachverhältniß hat sich jetzt wesentlich geändert und es dürfte in der That der Fall eintreten, daß die von dem Oriente kommenden Waaren vorzugsweise ihren Weg über Triest zu uns nehmen, da der Transport, wenn der Transit durch Oesterreich auf ein Minimum herabgesetzt wird, sich für viele Theile Deutschlands billiger stellen würde, wie über die Häfen der Nord- und Ostsee. Obschon für einige süddeutsche Staaten, die eben so nahe zu dem adriatischen Meere, wie zur Nordsee liegen, ein Vortheil bei dem Waarenverkehr mit dem Oriente durch eine Ermäßigung oder gänzliche Freigebung des Transitzolles im österreichischen Gebiete entstehen dürfte, so erscheint es doch fraglich, ob der Norden des Zollvereins, der immer auf die Nord- und Ostsee angewiesen bleiben wird, seine Zustimmung zu einer solchen Maßregel, durch welche der Zollverein an seinen Einnahmen verlieren werde, geben kann.

Der traurige Gesundheitszustand, in welchem sich unsere Stadt während der drei letzten Wochen befand, scheint jetzt nachzulassen, da seit drei bis vier Tagen die Zahl der neuen Erkrankungen sich wesentlich verringert hat. Die Aerzte sind freilich auch jetzt noch stark beschäftigt, weil noch sehr viele seit länger erkrankte Personen ihrer Hilfe bedürfen. Die Krankheiten, welche besonders vorkamen, waren Brechruhr, Grippe und Nervenfieber, denen viele Kranke erlegen sind.

Man spricht in sonst wohl unterrichteten Kreisen vielfach davon, daß die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Victoria von England unter den jetzigen Verhältnissen des hiesigen Hofes einen Aufschub erleiden werde. Da ich nicht im Stande bin, für die Richtigkeit dieser Nachricht einzustehen, so gebe ich sie mehr als ein nicht ganz verbürgtes Gerücht. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird sich dem Vernehmen nach zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach London begeben. Ob auch Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen dorthin gehen wird, darüber steht zur Zeit noch nichts fest.

— In der verflossenen Woche sind, so berichtet die „Spenersche Zeitung", fast alle Angehörigen der im Friedrichshain im März 1848 beerdigten Personen (der sogenannten Märzkämpfer) von dem hiesigen Magistrat zu Rathhause gefordert und zu einer Erklärung veranlaßt worden: ob sie die Ausgrabung ihrer dort beerdigten Verwandten und die anderweitige Bestattung derselben auf den Friedhöfen ihres Kirchsprengels aus eigenen Mitteln zu besorgen im Stande und Willens wären, widrigenfalls, wie ihnen gleichzeitig eröffnet wurde, die Ausgrabung jener Todten dennoch geschehen, die Bestattung derselben aber dann auf dem hiesigen Armen-Kirchhofe geschehen müßte, weil die Todtenstätte im Friedrichshain zur Anlage einer Eisenbahn und des dazu gehörigen Bahnhofs zu benutzen im Werke sei.

Bonn, 2. Dezbr. [Freimaurer-Festlichkeit.] Am Sonntag Mittag findet hier eine seltene Feier statt, nämlich die feierliche Eröffnung einer Loge unter dem Namen „Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuze". Die Feierlichkeit beginnt in dem vor dem Koblenzer-Thore, nahe bei der Weberstraße, an der Eisenbahn belegenen Logenhause um 12 Uhr Mittags. Das Festmahl wird im Gasthofe zum goldnen Stern um 5 Uhr abgehalten. Der Logenmeister, Herrmann Graf v. Salm-Hoogstraeten, hat die Vorstände der berliner Logen zu dieser Festlichkeit eingeladen, und wir dürfen hoffen, diese Herren als unsere Festgenossen begrüßen zu können. — Unter den hiesigen Freimaurern wird eifrigst für die unglücklichen Mainzer gesammelt, und, wie wir hören, haben auch die berliner Logen bedeutende Beiträge aus ihren Kassen gezahlt. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 5. Dezbr. In der Bundestagssitzung vom 3. d. M. überreichte der großh. badische Gesandte eine von seiner höchsten Regierung mit der kaiserl. französischen Regierung wegen Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein bei Kehl vorbehaltlich der Ratifikation abgeschlossene Uebereinkunft, nebst den desfallsigen Bauplänen, und beantragte, im Hinblick auf den Bundesbeschluß vom 27. Februar 1832, die Zustimmung der Bundesversammlung zu dem gedachten Brückenbau. Es wurde beschlossen, hierüber die Militärkommission mit gutachtlichem Berichte zu vernehmen.

Der Gesandte der freien Städte übergab die tabellarische Uebersicht des Handels und der Schifffahrt der Stadt Hamburg im Jahre 1856. (Frkf. Bl.)

Es kamen ferner eine in dem Personalstande der Handelsgesetzgebungskommission zu Nürnberg eingetretene Veränderung und die erfolgte Publikation des Bundesbeschlusses vom 12. März d. J. in Betreff des Schutzes musikalischer und dramatischer Werke gegen unbefugte Aufführung zur Anzeige, und es beschloß endlich auf Vortrag des betreffenden Ausschusses die Versammlung, einem invaliden Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee bis auf Weiteres eine jährliche Unterstützung anzuweisen. (Frkf. Bl.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dezember. Ueber die Reise des Direktors der Credit-Anstalt, Herrn Paul Schiff, nach Hamburg fängt man an, die richtigen Aufklärungen zu erhalten. Man vernimmt, daß Herr Schiff sich mit 1,600,000 Mark auf Hamburg gezogener Wechsel, welche in den Portefeuilles der Credit-Anstalt lagen, dahin begeben hat, nicht „um diese auf kurze Frist lautenden gegen längere umzutauschen", sondern um von dieser großen Summe unter den dortigen traurigen Verhältnissen noch zu retten, was noch gerettet werden könne. Man beschuldigt jetzt Herrn Schiff, als Hamburger diesen Platz vorzugsweise begünstigt zu haben. Bei den Schlag auf Schlag sich folgenden Kalamitäten kann die Bilanz dieses Institutes mit dem 31. Dezember kein günstiges Ergebniß aufweisen. Es werden zwar seitens der Credit-Anstalt und der mit ihr liirten Banquiers alle möglichen Anstrengungen gemacht, um die Course bis dahin zu schnellen, weil man in der Bilanz alle jungen Bahnpapiere al pari und Nordbahn zu 190 einstellen will. Mittlerweile werden letztere an der Börse nur mit 176 verhandelt; ob es möglich sein wird, diese bis zum 31. Dezember um 14 pCt. zu heben, scheint zu bezweifeln. Aber, wie gesagt, der Wille hierzu ist vorhanden, weil man nur in dem Umstande, wenn die Nordbahn-Papiere 190 erreichen, die Möglichkeit erblickt, einen Geschäftsausweis ohne Deficit verfassen zu können. Mit Schluß des vorigen Jahres besaß die Creditbank 1600 Stück Nordbahn-Aktien, welche sie in die Bilanz mit 240 aufnahm; an diesen allein, da sie keine verkaufte, sondern im Gegentheil zwischen 220 und 240 noch bedeutende Quantitäten ankaufte, verliert sie, selbst wenn man selbe auf 190 treiben kann, noch immer an Cours-Differenz gegen das vergangene Jahr 800,000 Gulden. Man behauptet, daß, wenn die Credit-Anstalt jetzt zum Liquidiren genöthigt würde, sie den Aktionären auf ihre Einlagen nicht 50 pCt. zu zahlen im Stande wäre! (K. Z.)

:: **Wien,** 5. Dezember. Der „Schulbote" veröffentlicht eine provisorische Instruktion für katholische Seelsorger in ihrem Verhältnisse zur Volksschule. Nach seinem Berufe als Religionslehrer ist dem katholischen Seelsorger, da auf die Entwickelung und Richtung der Seelenkräfte der Jugend, somit auch auf die sittliche Bildung derselben der übrige Schulunterricht einen wesentlichen Einfluß nimmt, vom Staat und von der Kirche zugleich das Amt des unmittelbaren Aufsehers und Vorgesetzten der katholischen Volksschulen seines Sprengels übertragen. In dieser Eigenschaft hat er die Schulgesetze und Verordnungen, soweit sie ihn angehen, zu vollziehen und die Befolgung derselben durch das bei der Schule betheiligte Personal zu überwachen. Er hat darauf zu sehen, daß die ihm unterstehenden Lehrer nicht blos einen sittlich religiösen Lebenswandel führen, sondern auch ihre Pflichten in der Schule genau erfüllen. Ferner liegt ihm ob, einvernehmlich mit dem Gemeinde-Vorstande und dem weltlichen Ortsschulaufseher den etwa vorhandenen Lokalschulfonds, so wie das Stiftungsvermögen der Schule zu verwalten.

× **Wien,** 6. Dezbr. Französische Blätter haben fortwährend darauf großes Gewicht gelegt, daß der russische Gesandte im Einvernehmen mit dem französischen Gesandten in seinem passiven Widerstand gegen den Großvezier Reschid Pascha verharre und es vermeide, mit demselben in persönliche Berührung zu treten. Die neuesten Nachrichten vom goldnen Horn zeigen nun, daß die entschiedene Haltung des Sultans von Erfolg gewesen, und die Machinationen jener Diplomaten vereitelt hat, welche bestrebt waren, fort und fort das Ansehen und die Würde der Pforte zu untergraben. Der russische Gesandte, Herr v. Butenieff, erhielt den Befehl, sich mit dem Großvezier Reschid Pascha zu versöhnen, und mit der Pforte in möglichst freundlichen Verkehr zu treten. Hierauf verfügte sich derselbe am 25. November auch wirklich, begleitet von zweien seiner ersten Gesandtschafts-Attache's zur Pforte und stattete dem Großvezier einen Besuch ab. Der französische Botschafter verharrt dagegen noch immer in seinem Grolle, und ist dadurch gegenwärtig in eine isolirte Lage versetzt, die für die Dauer unhaltbar ist. Entweder wird Herr v. Thouvenel genöthigt sein, die Segel gutwillig zu streichen, oder mit Urlaub von Konstantinopel abzugehen. Wiewohl dieser Vorgang nur als ein kleines diplomatisches Intermezzo erscheint, so wird man doch nicht übersehen dürfen, daß dieser Schritt Rußlands in Paris unangenehm berühren muß, weil dadurch der französische Vertreter ziemlich stark kompromittirt erscheint. In so lange die Vertreter beider Großmächte gegenüber Reschid Pascha eine übereinstimmende Haltung beobachteten, hatte dieses Benehmen eine besondere Bedeutung — man konnte im Hintergrunde die völlige Uebereinstimmung der Politik beider Großmächte erblicken. Ein Aufgeben dieser Stellung wäre aber nur dann abermals von Effekt gewesen, wenn beide Gesandte zu gleicher Zeit ihren persönlichen Verkehr mit dem Großvezier wieder aufgenommen haben würden. Was die russische Regierung zu diesem Schritte veranlaßt haben mag, ist noch schwer einleuchtend. In jedem Falle scheint es Rußland gegenwärtig, nachdem keine Aussicht vorhanden ist, die politische Union in den Donaufürstenthümern im Allianzwege mit Frankreich durchzusetzen, zweckmäßiger, mit der Pforte auf guten Fuß zu setzen, um den verlorenen Einfluß auf die Pforte mit der Zeit wieder zu gewinnen. — Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften, nachdem sie nicht durch ihre Leistungen das allgemeine Interesse der Gebildeten auf sich zu lenken weiß, scheint nun durch Skandale die Aufmerksamkeit zu fesseln. Ein Akademiker hat die Abhandlung eines Privatgelehrten als ungeeignet zur Aufnahme in ihre Schriften angesehen. Später entschied jedoch der akademische Körper für dessen Veröffentlichung. In der letzten Sitzung vertheidigte sich nun der Akademiker gegen die Angriffe des erwähnten Privatgelehrten, nannte dessen Abhandlung eine „Zukunftswissenschaft", einen „Stoß von Makulatur" und einen „schnöden Mißbrauch der geistigen Zeugungskraft." Man kann eben nicht sagen, daß diese Vorgänge das Ansehen der Akademie verstärken.

Mailand, 1. Dezember. Die mittelst Estafette beim Kommando des 5. Infanterie-Armeekorps hier angelangte, sehr detaillirte Verordnung bezüglich der Reduktion sämmtlicher Waffengattungen (mit Ausnahme der ersten drei Feld-Bataillone der Infanterie-Regimenter) enthält die nachdrückliche Weisung, die betreffenden Dispositionen binnen 24 Stunden nach Präsentirung des hohen Erlasses zu vollziehen. Auch bei den vierten Bataillonen der italienischen Infanterie-Regimenter ist die Beurlaubung der Mannschaft in aller Schnelligkeit zur größten

Freude unzähliger lombardisch-venetianischer Familien in Wirksamkeit getreten, wonach der effektive Stand eines jeden dieser Bataillone gegenwärtig kaum 40 Gemeine zählt. Ueberdies beurlaubt die Genie-Waffe 25 Mann per Kompagnie; die Sanitäts-Truppe 15; die leichte Kavallerie 40 Pferde per Escadron; die schwere 30; eben so ist auch bei der Artillerie eine bedeutende Reduktion eingetreten. (K. Z.)

Rußland.

□ **Warschau.** 2. Dezbr. Neuerdings hat sich im Königreich Polen wiederum die Viehseuche gezeigt, namentlich in einzelnen Ortschaften der Gouvernements Lublin (Kreis Krasnystow in einer Gemeinde), Warschau (Kreis Stanislawow in zwei Gemeinden), ferner im Kreise Warschau (in einer Gemeinde), im Kreise Lowicz (in einer Gemeinde), im Gouvernement Radom (Kreis Radom in drei Gemeinden), im Gouvernement Plock (Kreis Ostrolzka in einer Gemeinde). Von den Behörden sind strenge Maßregeln zur schleunigen Unterdrückung der Krankheit getroffen; alles davon befallene, selbst das verdächtige Vieh, wurde getödtet, und man hofft, der Seuche Herr geworden zu sein.

△ **Von der polnischen Grenze,** 6. Dezbr. Ihr Korrespondent aus Ostrowo berichtete in jüngster Zeit, daß zwei Kaufleuten aus Kempen 5600 Silberrubel, die sie aus Polen haben einführen wollen, an der Grenze konfiszirt worden wären. Trotz dieses für die betheiligten Interessenten so nachtheiligen Vorfalls unterließ es ein Kaufmann aus Ostrowo doch nicht, vor einiger Zeit zwei Postillone zu verleiten, Silbergeld aus Kalisch nach Ostrowo hinüber zu schmuggeln. Durch den letzten Vorfall von Kempen waren die Grenzbeamten wachsamer und vorsichtiger geworden, die zwei Postwagen, von denen einer eine rückkehrende Extrapost gewesen sein soll, wurden untersucht, und man soll, wie es authentisch verlautet, in dem einen 200 und in dem andern 250 Thlr. gefunden haben, die natürlich sofort konfiszirt worden sind.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. In der Schlußsitzung der diesjährigen kurzen Session des gesetzgebenden Körpers machte sich ein kleiner Oppositionsversuch des pariser Deputirten Ollivier bemerkbar. Der im Departement der Meuse erwählte Herr v. Segur gab seine Entlassung. Da der Wahlbericht dem Hause nicht vorlag, so war kein Grund zu einer Diskussion vorhanden. Dessen ungeachtet verlangte Emil Ollivier das Wort gegen Bewilligung der Entlassung. Dasselbe wurde ihm verweigert. Hierauf verlangte er das Wort, um einen Antrag zu stellen; aber auch diesmal ward er mit der Bemerkung zur Ruhe verwiesen, daß die Verfassung den Mitgliedern der Kammer jede Initative verweigere, Herr Ollivier demnach etwas verlange, wozu er kein Recht habe. Der Deputirte konstatirte hierauf „die ihm angethane Gewalt", worauf der Präsident entgegnete, es könne von keinem Anthun von Gewalt die Rede sein, da man über eine Frage, die nicht vorhanden, auch nicht disputiren könne. Der unerquickliche Streit endete mit einem Calembour, indem ein Mitglid des Hauses äußerte: „Man sieht, daß dieser Oelbaum (olivier) nicht der des Friedens ist." Der Mann dürfte Recht haben. Bekanntlich waren bei Herrn v. Segur's Wahl Regelwidrigkeiten vorgekommen, in deren Folge der Prüfungs-Ausschuß auf Vernichtung antrug. Um dieser Wendung zuvorzukommen, war Hrn. v. Segur der kluge Rath ertheilt worden, seine Entlassung zu nehmen. In Betreff der mehrerwähnten Wahl des Herrn v. Cambacérès beschloß die Kammer die Nichtigerklärung aus Mangel an dem verfassungmäßigen Alter. Da dieser Mangel bereits durch die Zeit zwischen der Wahl und der Session ausgeglichen ist, so handelt es sich einfach um eine Formalität, und es steht kaum zu bezweifeln, daß der Ausgeschlossene seine Ernennung von den Wählern bestätigt sehen wird. Nach diesen Zwischenfällen erfolgte die Vorlesung des kaiserlichen Dekretes, wodurch der gesetzgebende Körper bis zum 18. Januar 1858 vertagt wird. Die Mitglieder trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" Die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen, nicht zugelassenen oder gestorbenen Mitglieder erfolgen in der zweiten Hälfte Dezembers. Die pariser Demokratie ist bei Weitem noch nicht einig über die Männer ihrer Wahl, da das Spiel der Eidverweigerung nicht wohl wieder aufgeführt werden kann.

Paris, 4. Dezember. Die „Presse" ist heute Abends nicht erschienen. Dieselbe wurde durch ein Dekret des Ministers auf zwei Monate suspendirt. Veranlastung dazu gab ein von Herrn Peyrat unterzeichneter Artikel über die Eidesleistung der Deputirten. Der Gerant der „Presse" schickte nach der Polizei-Präfektur, um zu erfahren, ob heute Abends das Journal noch erscheinen dürfe. Die Antwort lautete jedoch nicht günstig, und Paris ist heute Abends ohne „Presse".

5. Dezember. Der vom gestrigen Tage datirte Beschluß des Ministers des Innern, durch welchen die „Presse" in Veranlassung eines vom Herrn Peyrat unterzeichneten Artikels auf zwei Monate suspendirt wird, ist in sehr starken Ausdrücken motivirt und führt die inkriminirten Stellen einzeln an. Die Beweggründe nehmen für den Kaiser die Rolle eines Beschützers der arbeitenden Klassen in Anspruch, den, wie es in dem Aktenstücke heißt, vorgebliche Demokraten zu ihren Gunsten ausbeuten.

Großbritannien.

London, 3. Dez. [Ein riesiger Abzugs-Tunnel] für den weitesten Umfang der so rasch fortwachsenden Stadt London — ist das nächste erstaunliche Unternehmen britischer Techniker und Ingenieure, zu welchem jetzt zahlreiche Unterschriften gesammelt werden. Zu diesem Zweck ist nun zuvörderst ein Rechts-Anwalt, J. J. Morewood, mit dem Entwurf einer Bill beauftragt worden, welche, nach der von ihm nunmehr durch alle Tagesblätter veröffentlichten Anzeige, „Great Tunnel Sewer Bill" (Großer Abzugs-Tunnel-Gesetz-Entwurf) betitelt, und dem Parlamente in nächster Sitzung vorgelegt werden soll, zu dem Zwecke, daß entweder eine Parlaments-Kommission ernannt oder durch Parlamentsakte sofort eine Gesellschaft inkorporirt werde, mit der erforderlichen Ermächtigung zur Anlage und zur Unterhaltung gewaltiger Tunnel-Linien, die parallel mit dem Strombette der Themse laufen sollen, um sämmtliche jetzt in den Strom ausmündende Haupt-Abzugskanäle der ganzen Stadt und der jetzt umliegenden Ortschaften in sich aufnehmen, und bis auf gewisse benannte Kirchspiele in Entfernungen von 7 bis 14 englische Meilen von den äußersten Grenzen des jetzigen Stadt-Umfanges fortführen zu können, wo diese Tunnels dann in flachen, der Bewässerung sehr bedürftigen Gegenden ausmünden sollen. Die nützliche Verwendung dieser Auswürfe der Stadt zu Ackerbauzwecken ist in jenen Gegenden eben so vielfältig erprobt, wie in den Umgegenden Berlins; nur ist das Herbeischaffen derselben auf solche Entfernungen und mit solchen Terrain-Schwierigkeiten, wie in den Umgegenden von London, namentlich stromaufwärts, mit viel größeren Schwierigkeiten verbunden.

London, 4. Dezember. Die Eröffnung der Session erregte diesmal eine mehr als gewöhnliche Theilnahme. Auf dem Wege nach dem Parlaments-Gebäude ward die Königin allerwärts mit lebhaften Loyalitäts-Bezeigungen begrüßt. Im Oberhause hatte sich eine glänzende Zuhörerschaft eingefunden. Unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps bemerkte man auch die siamesischen Gesandten. Später erschien Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Die Prinzeß Royal, die Prinzessin Mary von Cambridge und der Herzog von Cambridge wohnten gleichfalls der Eröffnungs-Feierlichkeit bei. Die Königin, in Begleitung des Prinzen-Gemahls, traf um 2¼ Uhr ein. Ihre Majestät trug eine purpurne Robe und einen Halsschmuck und eine Tiara von Diamanten. Nachdem die Unterhaus-Mitglieder erschienen waren, erfolgte die Verlesung der bereits mitgetheilten Thronrede. Nach Beendigung derselben verließ die Königin sofort das Haus. Die ganze Feierlichkeit hatte seit Ankunft der Souveränin nicht länger als eine Viertelstunde gedauert. Die glänzende Versammlung ging hierauf auseinander und die Wiederaufnahme der Sitzung ward auf 5 Uhr anberaumt. Um die erwähnte Stunde kamen die Peers wieder zusammen. Der von Lord Campbell und Lord Belper eingeführte Baron Macaulay leistete hierauf den Eid. Lord Portmann beantragte die Antwort-Adresse auf die Thronrede und berührt die verschiedenen in letzterer erwähnten Gegenstände. Lord Carey unterstützt die Adresse. Auf Seiten der Opposition ergreift hierauf Lord Derby zuerst das Wort. So lange er im Parlamente sitze, sagt er, d. h. seit 36 Jahren, wisse er sich keiner Session zu erinnern, die unter so verwickelten, besorgnißerregenden und unglücklichen Verhältnissen begonnen habe, wie die gegenwärtige. Beinahe der einzige Paragraph der Thronrede, welcher einigermaßen erfreulich laute, sei der, welcher auf den in Europa herrschenden Frieden Bezug nehme, obgleich auch dieser Paragraph eine Fassung habe, welche einen beinahe auf den Verdacht bringen könne, als ärgere Lord Palmerston sich darüber, daß nichts vorliege, was Aussicht auf Störung des Friedens gewähre. Als unmittelbare Ursache der Einberufung des Parlamentes werde die Suspendirung der Bank-Aktie angegeben. Nun wolle er zwar keineswegs behaupten, daß die Minister nicht das Recht gehabt, einen solchen Schritt zu thun und vom Parlamente eine Indemnitäts-Akte zu begehren. Das wenigste aber, was man von ihnen verlangen könne, bestehe darin, daß sie den Beweis führten, die Maßregel sei nothwendig gewesen, und die hervorragendsten Banken und Handelshäuser in London hätten darauf gedrungen. Er wundere sich nicht, daß die Regierung eine Idemnität für Verletzung einer Parlaments-Akte verlange. Wohl aber wundere er sich darüber, daß sie, nachdem sie die Akte in zehn Jahren zweimal verletzt habe, zum zweitenmal eine Indemnitäts-Bill begehre, ohne den Versuch zu machen, die Bestimmungen der Akte zu verbessern. Was den indischen Aufstand angehe, so treffe schwerer Tadel die Regierung, weil sie nicht eher Verstärkungen abgesandt habe, und weil sie, nachdem sie sich endlich zur Absendung von Truppen entschlossen, dieselben nicht auf dem kürzesten Wege befördert habe, dessen Benutzung ihr doch angeboten worden sei. Der Redner spendet hierauf dem Benehmen der englischen Offiziere in Indien, die unter den schwierigsten Verhältnissen und in dem Glauben, daß sie im Stich gelassen worden seien, mit ihrem guten Schwerte das indische Reich gerettet, das begeistertste Lob. „Von einer Einmischung der indischen Regierung in die religiösen Angelegenheiten der Eingebornen will er nichts wissen". Der Frage der parlamentarischen Reform, erklärt er, werde er die ernstlichste Aufmerksamkeit zuwenden. Doch hoffe er, daß die Regierung kurz nach dem Wiederzusammentritte des Parlamentes im Februar das Parlament von den Grundzügen der beabsichtigten Bill in Kenntniß setzen werde. Die Regierung könne darauf rechnen, daß weder er, noch seine Parteigenossen Opposition gegen die Bill machen würden, wenn dieselbe ihrer (der nichtministeriellen Seite des Hauses) Ansicht nach das Wohl des Landes fördere. Earl Granville erklärt, die Regierung habe die Bank-Akte nicht eher suspendirt, als bis die dringliche Nothwendigkeit eines solchen Schrittes über alle Zweifel erhaben gewesen sei. Die Regierung beabsichtige keine Veränderung der Bank-Akte vorzuschlagen; doch gedenke sie die Frage einem Prüfungs-Ausschüsse zu überweisen. Sobald das Parlament sich im Februar wieder versammle, werde die Regierung dem Parlamente die ausführlichste Auskunft über die Details der von ihr beabsichtigten Maßregeln geben. Der Earl von Ellenborough tadelt den Mangel an Energie, den die Regierung in Bezug auf die Sendung von Truppen nach Indien bewiesen habe, und den Zeitverlust, der bei Beförderung dieser Truppen zu beklagen sei. Die Regierung sei ihrem Versprechen in Betreff der Zeit, wo die ersten Truppen England verlassen sollten, nicht nachgekommen. Der Herzog von Argyll stellt in Abrede, daß die Regierung ein solches bestimmtes Versprechen geleistet habe. Lord Overstone bemerkt, die Prinzipien der Akte vom Jahre 1844 seien durchaus auf die Prinzipien des freien Handels gegründet, eines Handels, welcher das Land ganz in derselben Weise mit Geld versehe, wie mit Nahrungsmitteln. Die Regierung müsse den Ursachen, welche die neuliche Suspension der Bank-Akte herbeigeführt, auf den Grund zu kommen suchen und nicht blos Palliative gegen ein Treiben anwenden, welches in manchen Beziehungen so verkehrt sei, daß es, wenn man den Uebelständen nicht bald abhelfe, das ganze englische Geld-System schließlich über den Haufen zu werfen drohe. Die Adresse wird hierauf angenommen.

Unterhaus-Sitzung. Lord John Russell zeigt an, er werde am Donnerstag den Antrag stellen, daß das Haus im Komite den „parlamentarischen Eid und die Rechts-Beschränkungen, denen die Juden unterworfen seien", in Erwägung ziehe. W. Martin beantragt und Akroyd unterstützt die Antworts-Adresse. Disraeli meint, es gezieme dem Hause nicht, eine Indemnitäts-Bill wegen Verletzung der Akte des Jahres 1844 zu erlassen, ohne zuvor die Umstände wohl erwogen zu haben, unter welchen diese Verletzung stattgefunden habe. Es stelle sich heraus, das es nicht die Bank gewesen sei, welche sich an die Regierung gewandt habe, sondern daß die Regierung die Bank aufgefordert habe, die von dem bestehenden Gesetze gezogene Schranke zu überschreiten. Er rathe dem Hause daher, ehe es eine Indemnitäts-Bill gewähre, die Regierung nach den Gründen zu fragen, die sie zu ihrem Verfahren bewogen hätten. Was die von der Regierung beabsichtigte Wiederernennung des Bank-Ausschusses der vorigen Session betreffe, so müsse er diese häufig wiederkehrenden Untersuchungen verdammen. Man dürfe von der Regierung doch wohl verlangen, daß sie sich endlich über diese Frage klar geworden sei, und sie möge sich daher offen darüber aussprechen, ob sie an der Bank-Akte von 1844 festhalten wolle oder nicht. Sei sie zu Ersterem entschlossen, so müsse er sich gegen eine Indemnitäts-Bill erklären, da die Minister in dem Falle kein Recht dazu hätten, den Buchstaben des Gesetzes zu verletzen. Wenn sie jedoch erklärten, sie seien entschlossen, eine neue Maßregel zur Abhilfe anerkannter Uebelstände vorzulegen und diese große Frage in befriedigender Weise zu erledigen, so werde es allerdings Pflicht des Hauses sein, die verlangte Indemnität zu bewilligen. Was den indischen Aufstand angehe, so sei es erstaunlich, wie ganz unvorbereitet die für die Lage Indiens verantwortlichen Personen auf denselben gewesen seien. Man räume jetzt ein, was er schon im Juli behauptet habe, daß die Einverleibung von Audh eine der Haupt-Ursachen der weitverbreiteten Empörung gewesen sei. Daß man die Ursachen des Aufstandes nicht gekannt, habe unheilvolle Folgen gehabt. In Folge der gegen Audh befolgten Politik sei den Engländern die Kommunikation abgeschnitten und seien die Bewegungen ihres Heeres erschwert worden. Die zweideutige Fassung des Paragraphen der Thronrede, welcher die Angelegenheiten Indiens der ernstlichen Aufmerksamkeit des Hauses empfehle, sei zu beklagen. Es gezieme der Regierung, sich offen über ihre Absichten hinsichtlich der zukünftigen Verwaltung Indiens auszusprechen. Wünschenswerth, meint er, würde es sein, wenn Lord Palmerston seine Reform-Bill, die ja wohl schon fertig sein werde, noch vor den Weihnachts-Ferien einbringe, damit das Haus Zeit habe, sie reiflich in Erwägung zu ziehen. Lord Palmerston entgegnet, die Umstände, welche die Regierung zur Suspension der Bank-Akte veranlaßten, seien plötzlich hereingebrochen. Er und seine Kollegen hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Zustand des öffentlichen Kredits, der Zustand der Banken und des Handels im Allgemeinen jenen Schritt erfordere, und wenn derselbe nicht gethan worden wäre, so würde seines Erachtens großes Unglück daraus entstanden sein. Nur die Nothwendigkeit habe die Regierung zu jener Maßregel gedrängt, von der er glaube, daß man sie nicht zu lange verzögert habe, während er die feste Ueberzeugung hege, daß sie nicht zu früh ergriffen worden sei. In der nächsten Sitzung werde der Schatzkanzler bei Gelegenheit der Beantragung einer Indemnitäts-Bill die Gründe, welche die Regierung veranlaßt hätten, jenen Schritt zu thun, weitläufiger entwickeln, als jetzt räthlich sei.

Der Redner spricht sodann von den Beziehungen Englands zu den übrigen Staaten Europa's, deren Regierungen sämmtlich die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen England kund gegeben hätten. Namentlich könne er die freundschaftlichen Versicherungen, welche er von der französischen Regierung erhalten

---

Pariser Feuilleton.

Der 75jährige Dupin konnte es nicht über's Herz bringen, in stiller Zurückgezogenheit sein calembourgreiches Leben zu beendigen. Der alte Freund des Kö igs Louis Philipp, der Tischgenosse der Orleans, das Mitglied ihres Familienraths, dieser Expräsident der gesprengten Nationalversammlung, der nie einen Akt oder ein Wort der Opposition laut werden ließ, dieser steinreiche Hagestolz, dem man 400,000 Fr. Jahresrenten giebt, hielt es für passend, vor Thorschluß einen Eid in die Hände Napoleons abzulegen, und sich zum Senator mit 30,000 Fr. machen zu lassen! Ihre frühern Sprünge und Zweideutigkeiten machte diese Wetterfahne in der Regel vergessen durch irgend ein pikantes Wort; aber mit 75 Jahren wird auch der Calembourg abgestanden, oder ölig wie das Bier. „Ich nehme nur meinen alten Platz wieder ein, der bis dahin leer gestanden." Leider widersprechen dem die Thatsachen nicht mehr als vollständig. Hr. Dupin in seiner Antrittsrede als Generalprokurator des Kassationshofes: „Heute sucht mich das spontane Wohlwollen des Kaisers in der Einsamkeit auf, die der Tod um mich her geschaffen, und ruft mich in Ihre Mitte zurück."

Antwort des ersten Präsidenten Troplong: „Und warum sollte der Kaiser Anstand genommen haben, Ihnen zu gestatten, Ihren großen juristischen Namen dem Dienste der Justiz zu widmen, der auch zugleich der seinige ist, so wie die Kraft Ihres Talents, über das die Zeit keine Gewalt hat?"

Der Empfang des alten Witzboldes war sehr lau, vielfach kühl. Als Hr. Dupin zu den Advokaten kam, äußerte er: „Ich freue mich, Ihre Marken (jetons de présence) wieder zu sehen." Einer antwortete ihm: „Es sind noch die nämlichen, sie haben die Farbe nicht gewechselt." Das „Journal des Débats" sagt von diesem Wechsel: Hr. Dupin habe stets richtig gerechnet, die Liquidation der Orleansgüter sei einträglicher gewesen als die Generalprokuratur, deshalb habe er 1852 seine Demission am Kassationshofe eingereicht. Wenn Herr Dupin auch noch überwitzt wird, so ist es gewiß mit ihm zu Ende. Möge ihm der Senat leicht sein!

Ach, der Esprit geht überhaupt hier zu Grabe, die Franzosen rauchen zu viel, sie trinken Bier wie ein Altbaier, jeden Augenblick springt eine neue Brauerei aus der Erde, und das „verfluchte Würfel- (lies Börsen-) spiel" bringt ihr Blut vollends in schwerfällige Stockung. Die Bonmots schleppen sich jetzt einher wie holsteiner oder brabanter Ackerpferde. Ein ewig verschuldeter Schwindler konnte zu den höchsten Zinsen kein Geld mehr auftreiben. Der Manichäer verlangte Verschreibung der letzten Hypothek, dies war nichts und niemand anderes als der Schwiegervater des Borgers. Der Arme unterschrieb also ein Billet, nach welchem er sich verpflichtete, die Schuld zu zahlen fin papa beau-père, zu Deutsch etwa: „Dem Ultimo-Schwiegerpapa!" Das wird dann joli gefunden, und circulirt vier und zwanzig Stunden lang in der Hauptstadt des europäischen Geistes!

Um nun dieser décroissance des französischen Esprit abzuhelfen, die in der That viel reeler und bedrohlicher ist, als die décroissance de l'Angleterre von Ledru-Rollin, schlägt sich „Figaro," unser Witzblatt, ins Mittel. Figaro ist ursprünglich Legitimist, und als solcher lud er sich dreimal die Strenge der Regierung und der Gerichte auf den Hals. Alle dreimal machte der Redakteur solche Courbetten vor dem Imperialismus und vor dem „Kinde von Frankreich," daß er sich die Begnadigung erwirkte. Schlechte Auspicien für die Herstellung des französischen Esprit! Paul Louis (wie die Franzosen ihren klassischen Courrier nennen), Béranger, selbst Timon (Vicomte Cormenin) wußten ihrer Zeit den Geist durch das Martyrium zu adeln, und die Nation hielt den Esprit um so höher, je charaktervoller er sich betrug.

„Figaro" also will mit einem sehr wenig geistreichen Worte l'amélioration de l'esprit français, und zwar soll diese Aufbesserung dinirend bewirkt werden. Er veranstaltet Bankete zu 10 Fr. und 1 Bonmot (dix francs et un mot). Unter diesen Bedingungen ist Jeder zugelassen, den schiffbrüchigen Witz von Paris zu calfatern. Nur ein Platz bei diesem Symposium ist von der allgemeinen Regel ausgenommen, das ist der „Platz des Engländers," welcher 500 Fr. kostet und von dem Bonmot dispensirt ist. Man sieht, wie geistlos diese Herren den Esprit taxiren, nämlich zu 490 Fr., zu 49 Diners. Da war er doch unendlich billiger zu den Zeiten von Rameours Neffen; damals kostete er nämlich ein einziges Diner: wer Narcisse zu sich einlud, war sicher, den Witz zum Dessert zu bekommen.

Der Leser ist vielleicht neugierig zu wissen, wer sich zu der Rolle dieses witzlosen Mitessers (gewisse Insekten in der Halshaut führen denselben Namen) hergegeben hat. Wir können seine Neugier befriedigen, Hr. Millaud hat die „Stumme von Portici" für 500 Fr. am Gastmahle des Figaro gespielt, mit andern Worten, Hr. Millaud bezahlt den Champagner zu der Witzjagd, und hilft als schweigender Amphytrion zur „Aufbesserung des französischen Esprit."

Wir haben das Wildpret gemustert, welches bei der ersten Jagd erbeutet wurde, und wir glauben dem Leser einen hinlänglichen Begriff davon zu geben, indem wir erklären, daß auch nicht eine einzige Klaue werth ist, diesem Briefe beigepackt zu werden. Das Porto ist dafür, trotz aller Postverträge, noch nicht billig genug.

Der brüsseler „Nord" spielt, comme de droit, eine wesentliche Rolle bei der amélioration de l'esprit français. Hat uns nicht Bruno Bauer längst im Namen des Weltgeistes bewiesen, daß unsere schlaffe, morbide Cirkulation durch Einzapfung des slavischen Blutes neubelebt werden muß; daß der ganze Occident rein verloren ist ohne Infusion jenes „ganz besonderen Saftes" von Osten? Der bisherige Feuilletonist des „Nord" war ein Herr Nemo, der sich füglich Ubique hätte nennen sollen. Denn hier passirte sicherlich nicht das Allergeringste, keine Aufführung im Theater, kein Amusement in Compiègne oder St. Cloud, kein Leichenbegängniß oder Mittagsmahl, ohne daß Herr Nemo an seine Redaktion in Brüssel schrieb: „Ich ziehe eben meinen Frack an, um das Ereigniß in der Nähe zu sehen." Die Lesewelt des „Nord" hatte dabei jedenfalls das tröstliche Bewußtsein, daß Herr Nemo einen Frack besaß.

Nun, dieser Nemo ist dem russischen Organ in Belgien untreu geworden und hat nolens volens durch ein anderes Genie ersetzt werden müssen. Dieser neue Jüngling heißt Fortunio. Doch das ist das Wenigste und wird Niemandem eine schlaflose Nacht verursachen. Aber Nemo ist zum „Figaro" übergegangen, und Nemo polemisirt jetzt gegen Fortunio, gegen den „Nord," gegen die Russen überhaupt, gegen das russische Klima und die russischen Eisbären. Ein so moralisches Ding ist der Journalismus geworden, besonders derjenige, welcher den Geist reformiren will.

Der „Nord" hat seinen Fortunio mit den Worten empfohlen, derselbe sei „ein weitgereister Mann." Darüber spottet Nemo ellenlang, mit Herbeiziehung der Galeerensprache, stets zur „Verbesserung des französischen Geistes." Wissen Sie, unglückseliger „Nord", was ein weitgereister Mann ist? In Rußland ist das vielleicht ein Mann, der viele Länder gesehen hat. In Frankreich bedeutet das ein Subjekt, das sich auf der Straße nach Brest befunden hat. Ein Spekulant, der seine Differenzen nicht bezahlt, der exekutirt wird, mehrmals in Brüssel war, von dem sagt man: „Oh, er ist viel gereist!" — Die Grecs (Gauner) und die Industrieritter erkennen sich in ihren Spelunken an dem Wort: „Ich komme von der Reise," sagt Einer. Das genügt. Oder: „Ich habe Avignon gesehen, eine schöne Brücke, die von Avignon! Diese Brücke von Avignon ist eine Etappe auf der Straße nach — Brest. Jeder Weg führt nämlich nach Brest, wenn man — reist." So Herr Nemo, Ex-Propagandist der russischen Ideen im Abendlande, über Hrn. Fortunio, seinen Nachfolger im Amte. Und so bessert „Figaro" den französischen Geist auf!

Kameradschaft in der Presse ist ein schönes Ding, und die Franzosen könnten andern Nationen vielfach Stunden in dem guten Ton geben, den die Vertreter der verschiedensten Ansichten gegen einander anzustimmen haben, so oft sie als Privatpersonen zusammenstoßen. Aber liegt nicht in der Möglichkeit eines solchen Verhältnisses zugleich eine bedenkliche moralische Abspannung? Ist es denen, welche ihr „Geschäft" so von der „Person" zu trennen vermögen, hinlänglich ernst

habe, nicht hoch genug rühmen. Nicht nur habe der Kaiser der Franzosen erklärt, wenn England seine nach Indien bestimmten Truppen über Egypten befördern wolle, so werde er seinen Einfluß bei der egypt. Regierung zu Gunsten Englands aufbieten, sondern er habe sich auch erboten, wenn England seine Truppen durch Frankreich schicken wolle, diese Beförderungsweise nach Kräften zu erleichtern. Man würde in England höchst undankbar gegen Frankreich handeln, wenn man auch nur im Geringsten den Argwohn hegte, daß die Stimmung in Frankreich eine unfreundliche gegen England sei. Frankreich habe vielmehr alles, was in seinen Kräften stand, gethan, um die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft zu zeigen. Der Redner spendet hierauf den Heldenthaten der Engländer in Indien ein reiches Lob und erklärt, daß nächstens eine königliche Botschaft dem Hause die Bewilligung einer Belohnungs-Summe für den General Sir Henry Havelock empfehlen werde. „Ihre Ansichten über die zukünftige Verwaltung Indiens und über die parlamentarische Reform werde die Regierung dem Parlamen vor Weihnachten nicht mittheilen." Ohne Zweifel würde es Disraeli angenehm gewesen sein, während der Weihnachts-Ferien die diesen Gegenstand betreffenden Regierungs-Bills seiner Kritik unterwerfen zu können. Allein er hoffe, daß es dem sehr ehrenwerthen Herrn nicht an Gelegenheit fehlen werde, sich während der Ferien in einer angenehmeren und seinem Wesen mehr zusagenden Weise zu beschäftigen, als mit Prüfung der trokkenen Details einer indischen Bill oder der verwickelteren Details einer Bill in Bezug auf parlamentarische Reform. Nach den Ferien werde es allerdings Pflicht der Regierung sein, sich über diese Gegenstände auszusprechen; bis dahin aber, fürchte er, werde der sehr ehrenwerthe Herr sich mit seinen eigenen Spekulationen amüsiren müssen. — Die Adresse wird hierauf angenommen.

[Miß Jessie Meriton White] richtet aus Sardinien eine lange Zuschrift an den „Globe". Als sie nach ihrer Verhaftung den britischen Konsul in Genua, Mr. Beates Brown, um seinen Beistand ansprach, erhielt sie zur Antwort folgendes Schreiben: „Genua, 3. Juli. Madame! Den Wünschen zufolge, die mir eben auf telegraphischem Wege von Sir James Hudson zugekommen sind, habe ich Sie zu benachrichtigen, daß seinem Dafürhalten nach Ihr Auftreten in diesem Lande zum Zweck hatte, der Autorität der Königs Trotz zu bieten und das Gesetz und die öffentliche Ruhe umzustürzen; und daß er es daher ablehnt, Schritte zu Ihren Gunsten zu thun. Ich habe die Ehre &c." Miß White fügt hinzu, sie werde niemals die Güte und Artigkeit vergessen, mit welcher sie während ihrer ganzen Haft im St. Andrea-Gefängniß von Signor Colombo, dem Gefängniß-Direktor, und dessen Frau behandelt worden ist. Man hatte ihr ein großes, luftiges Gemach angewiesen, das sie selbst nach Belieben möbliren durfte. In den ersten 10 Wochen ihrer Gefangenschaft durfte sie kein Bekannter besuchen, und alle ihr von außen eingesandten Bücher, Blumen und sonstigen Gegenstände wurden streng durchsucht; aber nie bekam sie ein hartes oder von Mißachtung zeugendes Wort zu hören. Jetzt habe sie die Erlaubniß, in Genua frei und ungehindert zu weilen, so lange es ihr beliebe.

Spanien.

Madrid, 29. November. Die heutige amtliche Zeitung, welche aus Anlaß der Geburt des Prinzen mit einem verzierten Rande erschien, veröffentlicht folgende Mittheilung: Präsidium des Ministerraths. Der erste Majordomus Ihrer Majestät meldet Sr. Excellenz dem Präsidenten des Ministerraths was folgt: Excellenz, der sehr ehrenwerthe D. Juan Francisco Sanchez, erster Leibarzt Ihrer Majestät meldet mir Nachstehendes: Excellenz, die Königin, unsere Herrscherin, kam mit einem starken Prinzen und sehr glücklich um $10\frac{1}{4}$ Uhr Abends nieder. Etwas nach 12 Uhr Mittags stellten sich Vorwehen ein. Die Geburtswehen begannen um 5 Uhr Nachmittag und befolgten bis zur Entbindung den regelmäßigen Gang. Ihre Majestät und Se. königl. Hoheit der neugeborne Prinz sind in befriedigendem Gesundheitszustande. Es verursacht mir das lebhafteste Vergnügen, dies Ew. Excellenz mitzutheilen. Gott erhalte Ew. Excellenz lange Jahre. Am 28. November um 11 Uhr Abends. (gez.) Der Herzog von Bailen.

(Sp. Z.)

Asien.

Indien. Unter der Ueberschrift: Eine indische Hinrichtung, bringt die „Times" folgendes Schreiben aus Ahmedabad vom 26. Oktober: „So eben kehre ich von einer Stätte zurück, wo ich ruhiger Augenzeuge eines Schauspiels war, dessen bloße Erzählung mir vor wenigen Monaten noch Uebelkeiten verursacht haben würde. Ich werde nie wieder eine solche Scene mit ansehen, und Sie werden dergleichen überhaupt nie sehen, und da jedes Schauspiel seinen Nutzen hat, will ich es fixiren, so lange die Einzelheiten mir noch frisch im Gedächtniß sind. Was ich beschreiben will, ist das Ergebniß des Kriegsgerichts, welches länger als eine Woche gedauert und 18 Männer zum Tode verurtheilt hat. Ich ritt um 5 Uhr aus und der Tag graute als ich hintrabte. Ich kenne nichts Traurigeres, als das langsame Herannahen des Sonnenaufgangs, der als Signal zu einer Hinrichtung dienen soll. Viele Gruppen von Eingeborenen bewegten sich nach dem Paradeplatz, welcher 4 Meilen von der Stadt entfernt ist, und dann und wann kamen Kutschen mit noch brennenden Laternen. Als ich den Ort erreichte, bliesen die Hornisten erst, und man sah wenig mehr als die Galgen mit 10 Galgenschleifen und die unglücklichen Delinquenten, die in doppelter Reihe vor dem Schaffot saßen. Langsam ritt ich an ihnen vorüber; ich konnte keine Spur einer Bewegung an ihnen wahrnehmen, außer daß einer oder zwei sehr blaß aussahen. Das Regiment, in welchem die Meuterei vorgefallen, stellte sich zuerst auf, dem Galgen gegenüber. Im rechten Winkel von diesem marschirte das andere eingeborne Regiment auf, und die englischen Regimenter bildeten, hinter dem Galgen, die dritte Seite des Vierecks. Zwischen ihnen waren vier Kanonen. Auf der vierten Seiten standen fünf Kanonen, auswärts gerichtet, nach der Ebene hin. An diese sollten die zum Wegblasen Verurtheilten gebunden werden. Im leeren Raume des Vierecks wurde es jetzt voll von berittenen Offizieren, einigen Civilisten und dem Stabe des Generals; der letztere erschien ebenfalls. Alle 18 Delinquenten ließ man jetzt an den eingeborenen Regimentern vorbeimarschiren; ihr Verbrechen und Urtheil wurden mit klarer, allen Zuschauern vernehmlicher Stimme verlesen. Als dies vorüber war, begannen die letzten schrecklicheu Vorkehrungen. Die 10 erstiegen ihre Plätze auf der Fallthür, und da standen sie weiß und schattenhaft sich gegen den blassen Himmel abzeichnend, aber fest und ruhig, weiße Schlafmützen über die Gesichter gezogen. Eine Schützenabtheilung von 12 Mann trat vor und stellte sich 20 Ellen von dem Punkt, wo ich stand, auf, Front nach auswärts gekehrt, wie die 5 Kanonen, aber hinter denselben, weiter rückwärts im Viereck. Vor die 12 Mann, und zwar in furchtbarer Nähe, nicht mehr als 12 Schritt von den Gewehrmündungen, brachte man die 3 zum Erschießen Verurtheilten. Sie knieten nieder, man verband ihnen die Augen und band ihnen die Hände. Inzwischen waren die 5 Todgeweihten zu den 5 verhängnißvollen Kanonen marschirt. Sie wurden mit den Armen an die Räder gebunden, aber ihre Beine blieben frei, und der fünfte — der Einzige, den ich von meinem Platz auf der Flanke vollständig sehen konnte — lehnte sich mit dem Rücken an den Schlund, wie ein Lungerer, der den Ellenbogen auf den Kaminmantel stützt. Fest heftete ich den Blick auf jenen Mann, der nicht 50 Ellen vor mir stand, und im Nu wurde das Zeichen gegeben. Ein Donner, ein Pfeifen einer Flintenkugel in der Ferne von der Schützenabtheilung her, eine weiße Rauchwand, ein aufsteigender Strahl und dann ein Regen schwarzer Atome, scharf und klar zu sehen, die durch die Luft sprangen; dies und dazu ein Schreckensschrei der Zuschauer, als ob die Wirklichkeit alle frühern Vorstellungen bis zum Unerträglichen überträfe; dann Todtenstille. — Ich ging stracks auf die rauchende Stätte vor den Kanonen zu und sah die zerstückt umhergestreuten menschlichen Glieder." — Es folgt eine Beschreibung aller sich dem Auge darbietenden Einzelheiten, welche dem deutschen Leser wohl besser erlassen wird.

Der kalkuttaer Korrespondent des „Nonconformist" hat sich bemüht, eine annähernd genaue Liste der europäischen Revolutionsopfer zusammen zu stellen. Auf manchen Stationen, wo eine größere gerettete Anzahl jeden Vermißten mit Namen bezeichnen konnte, war die Berechnung leicht und sicher. In Delhi, Futtihghur und Cawnpore war sie schwieriger. Luckno, Agra, Indore und einige andere Stationen sind in die Liste noch gar nicht aufgenommen. Sie umfaßt keinen in der Schlacht gefallenen oder an Wunden gestorbenen Engländer, sondern nur diejenigen, die entweder ermordet wurden, oder auf der Flucht dem Fieber und Sonnenstich erlegen sind. Trotzdem beträgt die Gesammtzahl schon 1524 Offiziere, Civilisten, Schreiber, Missionäre, Frauen, Kinder und Andere. Unter dieser großen Opfermenge sind 256 Offiziere und 674 Weiber und Kinder.

In der „Times" wird ein Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers des 31. bengalischen Infanterie-Regiments aus Saugor vom 20. Oktober mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß die in dem Fort von Saugor eingeschlossenen Europäer, in Betreff welcher man in nicht geringer Besorgniß war, sich selbst wenigstens vollkonmen sicher fühlen: „Ich fürchte, sagt der Schreiber, der von den Schildwachen spricht, daß sie mitunter einigermaßen nachlässig sind, da sie wissen, daß sich in unserer Nähe kein Feind findet, der es wagen dürfte, in den Bereich unserer Kanonen zu kommen."

In einem Schreiben einer Nonne aus Agra, welches die „Gazette de Lyon" veröffentlicht, findet sich Folgendes: „Die Posten sind sehr selten, sehr schwierig und werden häufig durch die Feinde weggenommen, welche von allen Seiten nach den Landstraßen strömen, ohne daß für den Augenblick zu helfen wäre. Nachstehendes wahrhaftiges Beispiel zeigt die Schwierigkeit, eine Poststation herzustellen. Das Gouvernement hatte sein Möglichstes gethan, um in einiger Entfernung von Agra einen Postmeister zu haben. Da mehrere dort bereits getödtet worden waren, so mochte Niemand mehr diese so oft gesuchte Stelle annehmen. Endlich bot man sie einem Metar an. Die Metars sind die niedrigsten der indischen Kastenstufe; sie kehren und führen den Koth weg; sie allein können, ohne sich zu entehren, Eier berühren und kommen nie mit den andern Kasten in Beziehung. Der Metar nimmt die Stelle eines Postmeisters der indischen Kompagnie mit größter Bereitwilligkeit an. Er kauft einen grauen Gaul, umgiebt sich mit 300 seines Gleichen und zieht aus, um von der ihm verliehenen Posthalterei Besitz zu nehmen. Der Ort war von mehreren Bataillonen Rebellen besetzt, die bis jetzt jedem Versuche, sie zu vertreiben, widerstanden hatten. Als sie aber die Metarsbande anrücken sahen, da schrieen sie: „Greift uns nicht an, wir wollen abziehen!" und nur aus Angst, von den Metars geschlagen und getödtet zu werden, was ihnen die Thore des Paradieses für immer verschlossen hätte, machten sie sich eiligst auf und davon. Der Metar zog ohne Blutvergießen in den Ort ein und regiert da, denn er ist ein hoher Herr. Er vertauschte seinen grauen Gaul gegen eine schöne vierspännige Kutsche, gleich jener des Gouverneurs, und man hofft, daß er im Stande sein wird, die Postverbindung in seinem Rayon wiederherzustellen."

Nach französischen Berichten aus Pondichery steht dort fortwährend Alles vortrefflich. Die Kriegsbrigg „Ninus" langte mit Waffen und Munition auf der Rhede an, und wird, so lange es die Umstände fordern, zur Verfügung des Gouverneurs bleiben.

[Bilder aus China.] Es würde schwerlich ein klares Urtheil über den Stand der Rebellion und die Vertheilung der Streitkräfte auf beiden Seiten des Kampfes gewähren, wenn man die große Anzahl ausführlicher Angaben, welche die „Overland China Mail" vom 15. Oktober aus den amtlichen Berichten in den „Peking Gazettes" gezogen, ohne Benutzung von Spezialkarten genau darzustellen versuchte. Dagegen dürften einige Auszüge aus jenen Berichten, welche hier folgen, sehr wohl geeignet sein, unsere Einsicht in die ganz eigenthümliche Natur, in die fremdartigen Widersprüche jener Zustände und Bewegungen um Einiges zu bereichern. So heißt es in dem amtlichen Berichte aus der Provinz Tschin-Lih, daß die Getreidelieferungen in diesem Jahre nicht den dritten Theil der gewöhnlichen Jahreslieferungen in Gelde ausgetragen haben, und daß deshalb der Ausfall durch einen Verkauf von Amtswürden gedeckt werden muß. — Die Wittwen Derjenigen, die in der Schlacht gefallen sind, vergiften sich, um nach ihrem Tode die Mörder zu plagen. — Der Sittenrichter Lih-Pai-Yuh beklagt sich, daß gar kein Verfahren gegen die zahlreichen Beamten eingeleitet worden, deren Gerichtsbarkeit während der letzten drei Jahre zu viel beansprucht worden! — Ein anderer Sittenrichter Tschau-Lih-Ying dringt in einer besondern Eingabe auf Milderung der bestehenden Gesetze gegen die Kandidaten, die dreimal unterlassen haben sollten, um die Doktorwürde zu Peking anzuhalten, weil die gegenwärtige Lage des Landes die Beobachtung der Gesetze unmöglich mache. — Aus der Provinz Schangtung wird in besonderen Eingaben vom letzten Juni berichtet, daß die Wasserverbindungen durch die Rebellen gesperrt wären, und deshalb die Erhebung sowohl der Verbrauchs- wie auch der Wasserbausteuern wegfällt. In gewisser Entfernung von der Küste ist die Seeräuberei sehr mächtig, und deshalb wird der Gouverneur angewiesen, die Namen Derjenigen anzugeben, durch deren Nachlässigkeit die Dschunken mit Reis, die für Peking bestimmt gewesen, in die Macht der Seeräuber gefallen sind. Von der Provinz Hoh-Nang werden viele Eingaben beim Kaiser gemacht zur Absetzung der dortigen Obrigkeiten, weil sie ihre Siege über die Rebellen nicht zu benutzen verstehen.

Ein Mann der kaiserlichen Garde verliert seinen Knopf auf dem Hut (die Ordens-Dekoration), weil er vor dem Feinde zu Tuh-Pih gewichen, und weil eine Anzahl der Offiziere (wahrscheinlich von den Linien-Truppen), die mit ihm vereint vorrücken sollten, gar nicht erschienen sei. Schung-Pau dagegen steigt in kaiserlicher Gunst so sehr, daß ihm eine Pfauenfeder am Hut überreicht wird, aber der Sittenrichter Ying-Kang-Yung hebt die Degradation, die jener Jahres zuvor vom Kaiser erlitten hat, nicht auf, und warnt ihn sehr scharf vor fernerer Anstellung von Civilbeamten beim Heere, weil diese sich nur in Schrif=

---

um ihre Ideen, und wird der Schriftsteller nicht nothwendigerweise zum Handwerker dabei? Sind nicht am Ende die Zeiten der Pistolenduelle, als sittlicher, vorzuziehen? Mir z. B. ist es widerwärtig gewesen, daß Louis Jourdan vom „Siècle," der ein ehrenwerther Publizist ist, sich zu dem Marmeladen-Briefe an Figaro herabließ, den die Blätter mitgetheilt haben. Der Brief ist „geistreich," geistreicher als alle Diners des Figaro nebst Millaud'schem Schweig-Champagner; aber ich hätte eine recht grobe Antwort bei weitem vorgezogen.

„Wie kannst du dir einbilden, Figaro, daß eine simple Zusammenkunft von Männern, und wären sie lauter Voltaires oder Rivarols, den französischen Geist regeneriren könnte? Rechnest du die Frauen für nichts mehr? Vermögen wir irgend etwas ohne sie? Erinnere dich doch, was dein Patron Almaviva eines Tages in deiner Gegenwart zur Gräfin sagte: Madame, Sie sollte der König als Gesandten nach London schicken! Die Frauen besitzen in der That weit mehr als wir den Geist der Diplomatie und die Diplomatie des Geistes. Wir sind der Kiesel, der den göttlichen Funken enthält, sie sind der Stahl, der ihn hervorlockt, oder umgekehrt."

Man nennt Esprit die glänzende Beseitigung aller tieferen, namentlich wissenschaftlichen Wahrheit. Der Esprit tanzt auf dem Seile der Wahrscheinlichkeit, und wenn er den Hals bricht, so war's doch hübsch getanzt. Der „göttliche" Funke „ruht" bekanntlich nicht im Kiesel, der gar nichts enthält als Silicium; derselbe göttliche Funke wird auch nirgends „hervorgelockt," er wird einfach aus Stahlmolekulen und Reibung. Aber die Franzosen sind unfähig „das Werden" zu übersetzen; le devenir, puh!

Macht man ihnen solche nüchterne Bemerkungen, so ist man ein „Pedant." Spricht man leidlich französisch, so machen sie die spitze Bemerkung: **Monsieur est de Marseille?** In Paris allein werden die wahren Seiltänzer geboren. Und es dürfte wohl noch manche Welle im Ocean zerfließen, bis man hier zu der Einsicht kommt, daß zwischen Seiltänzerei und Pedantismus ein drittes, höchst solides Terrain in der Mitte liegt.

[Für den Vermählungstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm] hat bekanntlich die Direktion des Kroll'schen Theaters einen namhaften Preis für das beste zu diesem Zweck zu liefernde Festspiel ausgesetzt. Den Preis hat nach dem Urtheile der Herren Stawinsky, Michaelson und Mühling, welche als Richter fungirten, das Stück: „**Victoria regia**" von einem Sachsen, dem Advokaten Gebhard in Leipzig, gewonnen.

Das Hofburgtheater hat einen neuen empfindlichen Verlust erlitten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist der k. k. Hofschauspieler Herr Karl Lucas verschieden. Wir widmen dem ehrenwerthen Künstler, der vor einigen Jahren durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone von Sr. Majestät dem Kaiser ausgezeichnet worden ist, einen Nachruf. Sein Tod wird allgemein schmerzlich betrauert.

[Veränderung der Ostsee-Ufer.] Bekanntlich läßt sich an den nördlichen Ufern der Ostsee, in Schweden und Finnland, ein allmäliges Hervortreten des Landes bemerken, dagegen an den Ufern der preußischen und russischen Ostsee-Grenzen eine beträchtliche Terrain-Verminderung. Das Wasser der See rückt immer tiefer ins Land hier ein. Gegen diese Landbeschädigungen der See sollen nun großartige Vorarbeiten ins Werk gesetzt werden. Bei Prökuls, 3 Meilen von Memel, fand man mehrere große Stücke Bernstein. Der Besitzer des Gutes suchte beim Staate die Genehmigung zu Nachgrabungen dieses Seeproduktes nach, und gelang es ihm, davon so viel zu Tage zu fördern, daß er eine öffentliche Auktion veranstaltete, die ihm über 1000 Thlr. einbrachte. Der Bernstein fand sich 5 Fuß tief unter der obern Erdschicht vor.

— Aus Klausthal wird in hannoverschen Blättern unter dem 1. Dezember berichtet: Der übergroße Wassermangel hat eine merkwürdige obrigkeitliche Verordnung hervorgerufen. Es ist bei 2 Thlr. Strafe bis auf Weiteres untersagt, große Wäsche abzuhalten und Haus- und Hofräume, Wagen u. dgl. mit Wasser abzuspülen.

[Eine Orgel aus Bambus.] In dem chinesischen Orte Sikawi unweit Schanghai, wo sich seit 10 Jahren eine Jesuiten-Mission befindet, welche einige 80 Eingeborne zählt, die sich für den geistlichen Stand vorbereiten, ist unlängst eine Orgel aus Bambusrohr angefertigt worden. Es ist dies ein Meisterstück chinesischen Kunstfleißes, zu dem freilich die Jesuiten den Anstoß gegeben haben. Die Orgel hat 9 Register, die größte Pfeife ist 16 Fuß lang. Anfangs wollte es nicht gelingen, reine Töne den Pfeifen zu entlocken, aber man ließ sich keine Mühe verdrießen, bis alle Schwierigkeiten überwunden waren. Diese nur aus Holz bestehende Orgel ist daher einzig in ihrer Art. Man hat sie in der Kathedrale zu Thungkadu, welches zwischen Schanghai und Sikawi liegt, aufgestellt, und am 15. August d. J. ward sie zum erstenmal bei der Messe gespielt. Der Baß besaß eine große Tiefe und die höhern Töne klangen sanft und schmelzend, wie die Laute der Flöte. Das Trompeten-Register hielt die Mitte zwischen dem Ton einer Posaune und dem einer Geige.

---

^ Aus Mainz schreibt man uns: Am Freitag den 27. November wurde im hiesigen Stadttheater zum Besten der durch die Pulverexplosion Verunglückten das große Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung gebracht. Ein zahlreiches Auditorium hatte sich versammelt. Fräulein Elisabet Uhrlaub, die zur Zeit in Wiesbaden engagirte und dort so sehr gefeierte Sängerin, hatte aus Gefälligkeit die Sopranpartien dieses großartigen Werkes übernommen. Der Eindruck, welchen ihr seelenvoller Gesang auf die Zuhörer machte, war ein tief ergreifender, denn die Künstlerin ist im Besitz einer Stimme, wie wir sie hier lange nicht gehört haben, einer Stimme, die voll Kraft und Metall, auch der Reinheit und Weichheit nicht entbehrt.

[Orkan auf Helena.] Ein Schreiben aus St. Helena vom 29. Oktober berichtet, daß ein fürchterlicher Orkan schreckliche Verwüstungen auf dieser Insel Anfangs des genannten Monats angerichtet hat.

Man liest in einer Korrespondenz des „Pays" aus Kalkutta: „Die Heldin unserer Salons ist in diesem Augenblicke die schöne Miß Jameson, deren künftiger Gemahl, der junge Kapitän W...., zu Luckno furchtbar blessirt wurde. Da er das linke Auge, einen Theil des Backens verlor und für sein ganzes Leben entstellt ist, so beauftragte er einen seiner Freunde, Miß Jameson vorzustellen, daß er es für Ehre und Pflicht halte, ihr ihr Wort zurückzugeben. „„Antworten Sie Georg"", sagte das junge Mädchen, „„daß, so lange ein Stück von seinem Körper übrig sein wird, groß genug, um seine Seele zu enthalten, ich mich als seine Frau betrachten werde und nicht einwilligen kann, mein gegebenes Wort zurückzunehmen!"" — Was dieses Benehmeu noch edler erscheinen läßt, ist das große unabhängige Vermögen der schönen Jameson und die Armuth des jungen Offiziers, der nichts hat als seinen Degen." (Also Tellheim und Minna von Barnhelm!)

In Amerika, wo alle Wunder geschehen, ist der elektrische Strom kürzlich durch ein Spinnengewebe aufgehalten worden. Bei Elmira, in der Nähe von New-York, war nämlich die Telegraphen-Verbindung plötzlich in Stockung gerathen, ohne daß man dem Hindernisse auf die Spur kommen konnte. Nach langem Kopfzerbrechen ergab sich Folgendes: Eine Spinne hatte ihr Netz zwischen zwei nahe aneinander laufenden Drähten ausgespannt. Von demselben troff fortwährend die im Gewebe angesammelte Feuchtigkeit auf die darunter weglaufenden Drähte und bildete um diese herum einen so starken und konstanten Feuchtigkeitshof, daß ihn die Elektrizität nicht überwinden konnte. Kaum war das fatale Spinnengewebe entfernt, ging das Telegraphiren auch schon ohne Weiteres von statten. — So erzählen amerikanische Blätter.

ten und nicht in den Waffen so große Verdienste erwerben dürfen. Von der Provinz Kiang-Suh ist die Menge der amtlichen Beschwerden und Einreden außerordentlich groß, so wie auch der gegenseitigen Anschuldigungen wegen der Erfolge der „Mörder" (Rebellen). Die Finanzschwierigkeiten dieser Provinz entstehen aus der gestörten Einnahme der Salz- und der Seidenbau-Steuern. Die Verbindungen zu Lande wie auf den Strömen sind in allen Theilen der Provinz unterbrochen. Bittere Beschwerde wird geführt über die Kreisobrigkeiten, welche die Reisablieferungen auf dem Kiang-Suh verhindern. Dadurch wären die Armen genöthigt worden, sich von Baumrinde und vom Roth der Erde zu nähren! Eben so ist aus der Provinz Huh-Peh die Fluth der amtlichen Bittschriften ohne Ende. Als General-Gouverneur hatte Kwangwahn oft genug schon vorgestellt, daß es ihm an Civil- und Militärbeamten fehle, und eine Verordnung vom 27. Mai in Betreff dieser Vorstellung enthält das Zeugniß, daß jeder Dienst in dieser Provinz noch immer ein wenig zu heiß sei für die Bewerber um Dienste.

Der Kaiser erwähnt in dieser Verordnung, daß bei einer Vorstellung von dort erwählten Obersten, zwei derselben, die namhaft gemacht werden, obgleich jung und kräftig, als Bogenschützen dennoch dem Ziel vorbeigeschossen hätten, offenbar mit der Absicht, der Dienstpflicht zu entgehen, für welche sie bestimmt wurden. Nichtsdestoweniger aber wurden sie doch für dieselbe angestellt, mit der Weisung an Kwangwahn, sein Auge auf sie gerichtet zu halten. — In einer seiner Bittschriften endlich wegen der Finanzschwierigkeiten wird eingestanden, daß in dem seit Jahren andauernden Aufstande mehrere Kreise, die benannt werden, lange Zeit ganz und gar in den Händen der Kiang-Sih-Rebellen sich befunden haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Dezember. Zur leuthener Sieges-Jubelfeier ist noch nachträglich zu bemerken, daß am Abend des Festtages sowohl der Ort Lissa als auch das dortige, dem Grafen von Lottum gehörige denkwürdige Schloß sehr geschmackvoll illuminirt war und der Abend durch Böllerschüsse und Feuerwerk verherrlicht wurde. In denselben Räumen, wo der große König vor hundert Jahren die österreichischen Offiziere überraschte und damals das Abendbrot einnahm, war für die zahlreich versammelten Gäste des Herrn Grafen, unter denen auch Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Schleinitz und der Herr General Dannhauer bemerkt wurden, ein Souper bereitet, nach dessen Beendigung die allgemeine Zustimmung ertheilt wurde, in Erinnerung der braven Krieger, welche vor hundert Jahren bei Leuthen gefochten, für die Invaliden aus den Befreiungskriegen, unter denen sich gewiß viele Enkel und Urenkel der tapfern Soldaten des 7jährigen Krieges befinden, eine Sammlung zu veranstalten. Herr Assessor Treutler, Sohn des patriotischen Geh. Raths Treutler auf Leuthen, unterzog sich dieser Sammlung und überlieferte dem auch gegenwärtigen Regierungs-Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung Geh. Rath v. Woyrsch eine sehr namhafte Summe zur Regierungs-Bezirks-Kasse.

§ **Breslau,** 7. Dez. [Zur Säkularfeier der Schlacht bei Leuthen] veranstaltete am Sonnabend die konstitutionelle Bürger-Ressource eine besondere Festlichkeit im Kutznerschen Saale, dessen geschmackvoll dekorirte Räume sich von 3 Uhr Nachmittags an mit einem gewählten Publikum füllten. Das lebensgroße Portrait Friedrich's des Einzigen prangte an der Hauptloge, von Guirlanden, Fahnen in den verschiedenen Farben, und ein paar mächtigen preußischen Adlern umgeben; an einem Pfeiler befand sich ein vortreffliches Oelgemälde, die Schlacht bei Leuthen darstellend; endlich waren auch das Orchester und die Tribünen für Vorstand und Festredner mit Festons und patriotischen Emblemen angemessen verziert. Die Kapelle des neunzehnten Infanterie-Regiments spielte eine heitere Konzertmusik auf, die aus lauter auserlesenen Piecen bestand und nicht wenig zur Hebung der Feierlichkeit beitrug. Nach der Weberschen Jubel-Ouverture hielt der Vorstands-Präses, Herr Direktor Wissowa, unter lautloser Stille der Versammlung, die Festrede, die wichtigsten Momente des Ereignisses, welches zu dieser Feier Veranlassung geboten, in kurzen, lebensvollen Umrissen hervorhebend, worauf von der Kapelle die Nationalhymne intonirt wurde. Demnächst folgte eine Reihe Vaterlandslieder nebst Schlachtmusik und ein mit enthusiastischem Beifall aufgenommener Vortrag des Herrn Lehrer Stephan, worin er noch einmal die „Schlacht bei Leuthen" in poetischen Zügen (frei nach Scherenberg) vorführte. Gleich darauf wurde von dem Musikkorps der Choral: „Nun danket alle Gott!" angestimmt, während der Saal unter der magisch schönen Beleuchtung eines buntfarbigen bengalischen Flammenmeeres erstrahlte. Daran schloß sich der „Zapfenstreich" mit Abendgebet, und der Dessauer-Marsch beschloß Punkt 7 Uhr die patriotische Feier, welche auf alle Anwesenden den erhebendsten Eindruck machte.

Im Stadttheater war an diesem Abend gleichfalls eine solenne Festvorstellung arrangirt. Dieselbe begann mit der Ouverture aus „Ferdinand Kortez" von Spontini, welcher ein inhaltsvoller Prolog, von Arthur Müller, gesprochen von Herrn Haw, folgte. Sodann entfaltete sich auf der Bühne ein beziehungsvolles lebendes Bild, den „Sieg bei Leuthen" darstellend. Im Vordergrunde erblickte man das Schlachtfeld, mit Waffen und Leichen österreichischer Soldaten bedeckt, rechts und links preußische Offiziere, im Mittelpunkte die Heldengestalt des großen Friedrich, umgeben von seinen Generalen, zu dessen Füßen die erbeuteten Fahnen und Trophäen niedergelegt, und das Ganze war durch preußische Krieger und eine Gruppe österreichischer Gefangenen abgeschlossen. Während das Tableau sichtbar war, wurde vom Orchester auch hier der historisch wichtige Choral: „Nun danket alle Gott!" gespielt. Zur Aufführung kam demnächst Donizetti's Oper: „Der Liebestrank".

Ein unbegründetes Gerücht, wonach am 5. Dezember auch eine festliche Illumination des Friedrich-Denkmals auf dem Ringe beabsichtigt gewesen wäre, hatte noch in später Abendstunde eine bedeutende Volksmenge um die eherne Reiterstatue des „alten Fritz" versammelt, von wo sich dieselbe jedoch bald unverrichteter Sache wieder zerstreute.

** **Breslau,** 7. Dezbr. [25jähriges Doktorjubiläum.] Am verwichenen Sonnabend beging unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, früher Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung (jetzt Stellvertreter), und durch seine Schriften über Armenkrankenpflege auch in weitern Kreisen rühmlichst bekannt, den festlichen Tag, an welchem er vor 25 Jahren, nach Absolvirung seiner Studien, an der hiesigen und berliner Universität, die Doktorwürde erlangte.

Schon um 7 Uhr Morgens fanden sich die Herren Geh. Medizinal-Räthe Dr. Ebers und Professor Dr. Frerichs ein und überreichten dem Gefeierten eine Glückwunschadresse, worin seines segensreichen Wirkens in unserer Stadt, namentlich als Arzt, anerkennende Erwähnung gethan ist. Um 11 Uhr erschien eine Deputation der breslauer Aerzte, unter Vortritt der Herren Direktor der Klinik Professor Dr. Middeldorpf und Professor Dr. Rühle, welche ihm einen sehr geschmackvoll, von dem Hofjuvelier Hossauer zu Berlin gearbeiteten silbernen Pokal darbrachten, auf dessen Deckel in zierlicher Windung die Aeskulapschlange über der Inschrift: „Dem königl. Sanitätsrath Herrn Dr. Grätzer zum 25jährigen Doktorjubiläum den 5. Dezember 1857, seine breslauer Kollegen." — Hierauf hielt Herr Dr. Samosch im Namen der Kommunal-Armenärzte eine Anrede, worin er auf die gegenwärtige Organisation der Stadtarmenpflege hinweisend, die Verdienste des Jubilars um dieselbe hervorhob, welchem sie einen so erfreulichen Aufschwung verdanken, daß die Kommunal-Armenärzte nicht umhin konnten, ihm ihre Anerkennung besonders auszudrücken. — Demnächst folgte der Vorstand der israel. Krankenverpflegungs-Anstalt, als Ehrengabe gleichfalls einen sehr schönen Pokal überreichend, mit der Inschrift: „Dem Hospital-Arzte Herrn Sanitätsrath Dr. Grätzer, in dankbarer Anerkennung langjährigen gesegneten ärztlichen Wirkens, der Vorstand ꝛc." (Bekanntlich gehört der Jubilar dem Fränckelschen Hospital auf der Antonienstraße seit dessen Entstehung als dirigirender Arzt an.) Ferner erfreute sich der Jubilar der herzlichsten Beglückwünschung durch den Vorstand der Synagogen-Gemeinde und ihrer Kultusbeamten, namentlich der Herren Landrabbiner Tiktin und Rabbiner Dr. Geiger. Unter den zahlreichen Freunden und Verehrern, die sich zur persönlichen Gratulation eingefunden, bemerkte man auch die Herren Bürgermeister Bartsch, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Hübner, Syndikus Anders, jüngere Aerzte und Studirende der Medizin, von denen ein dem Jubilar gewidmetes Festgedicht in lateinischer Sprache dargebracht wurde. Außerdem ward der Gefeierte noch durch eine Reihe kostbarer und sinniger Ehrengeschenke aus dem weiten Kreise seiner Pflegebefohlenen, die seiner bewährten Einsicht und Sorgfalt die Errettung aus manchen schweren Krankheiten, ja oft das Leben verdanken, überrascht, und besonders rührend waren die Zeichen treuer Anhänglichkeit und dankbarer Verehrung unter dem Stande, welchem Grätzer als Mensch wie als Arzt von jeher eine feste Schutzwehr ist. Möge er seinem Wirkungskreise noch recht lange erhalten bleiben, und möge es ihm dereinst vergönnt sein, in ungeschwächter Rüstigkeit das goldne Jubiläum zu erreichen.

Breslau, 7. Dezember. Nachdem Herr Minister a. D. Milde, bisheriger Vorsitzender des Direktorii des Theater-Aktien-Vereins, aus dem Direktorium ausgeschieden, und Herr Kommerzien-Rath Franck erklärt hatte, daß er unter diesen Umständen die Stellvertretung des Vorsitzenden nicht weiter übernehmen könne, ist Herr Geh. Kommerzien-Rath Ruffer zum Vorsitzenden, Herr Karl Ertel zu dessen Stellvertreter erwählt worden.

△ **Görlitz,** am 6. Dezbr. Herr von Bequignolles hat am 1. d. M. unsere Bühne eröffnet, aber nicht, wie es angekündigt war, mit der Aufführung des Schillerschen „Fiesko," sondern mit Shakespeares „Romeo und Julia" — wegen Erkrankung des Fräulein Riondé. Wir wollen nicht fürchten, daß diese Aenderung am ersten Tage der Vorstellungen ein böses Omen für die Zukunft gewesen sei. Die Leistungen der Schauspieler befriedigten die von ihnen gehegten Erwartungen. Daß das Lustspiel sehr gut vertreten ist, haben uns die nachfolgenden Vorstellungen gezeigt. Vorzüglich angesprochen hat die kleine Operette von E. Schneider „der Kapellmeister von Venedig," worin Herr Rethwisch als „Peter" in der That excellirte. Der Besuch des Theaters ist, wenn man die in der Stadt herrschende gedrückte Stimmung berücksichtigt, ein ziemlich starker. Diese Stimmung erhält, wie es scheint, immer neue Nahrung. Denn vor einigen Tagen hat der Banquier Herr Prausnitz zu allgemeinem Bedauern seine Zahlungen einstellen müssen, und der Fall dieses Banquierhauses wird sicherlich den mehrerer anderer Geschäftsleute nach sich ziehen.

e. **Löwenberg,** 4. Dezember. Als am 26. November hier im dritten Concert der Hofmusik des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Abends gegen 7 Uhr von einem gemischten Chor mit großer Präzision Josef v. Eichendorffs „Sängerfahrt": Laue Luft kommt blau geflossen, Frühling, Frühlig soll es sein u. s. w., vorgetragen wurde, ahnte es wohl Niemand, daß fast zur selbigen Stunde des Dichters Seele in Neisse sich in die Lichtgefilde einer höheren Weltordnung hinaufschwang, somit seine Sängerfahrt hier die Weihe als Schwanengesang empfing. — Das vierte Hof-Concert brachte in seiner ersten Abtheilung nur Piecen zur Aufführung, welche hier noch nicht vorgetragen worden sind, und wurde eröffnet mit Haydns Sinfonia militare. Fräulein Maria de Villar, bei ihrem ersten diesmaligen Auftreten mit Beifallsbezeigungen begrüßt, sang die Arie des Sextus aus der Oper „Titus" von Mozart. — Zufolge einer Bekanntmachung des hiesigen königl. Kreis-Gerichts werden auch in dem Jahre 1858 für die Dörfer Ullersdorf bei Liebenthal, Matzdorf, Spiller, Johnsdorf, Riemendorf und Pertinenzien in der Brauerei des erstgenannten Dorfes zur Bequemlichkeit der dortigen Gerichtseingesessenen acht Gerichtstage abgehalten werden, deren erster auf den 29. und 30. Januar anberaumt ist. Der bisherige Gerichtstags-Kommissarius, Kreisrichter Zenker, wird auch im künftigen Jahre die Geschäfte leiten. Die Sammlungen seitens des hies. Landrathsamtes für Bojanowo betrugen bis Anfang dieses Monats, einschließlich einer Gabe von 100 Thlr. von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und 10 Thlr. von dessen Gemahlin, der Gräfin von Rothenburg, sowie 12 Thlr. vom Hofpersonale, im Ganzen 544 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.; hierzu kommen noch 119 Thlr. 28 Sgr., gesammelt hier durch Herrn Pastor Benner, was einen Gesammtbetrag für den ganzen Kreis von 664 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. ergiebt. — Im benachbarten Städtchen Liebenthal hat das Nervenfieber Viele an das Krankenlager gefesselt. Ein promovirter Arzt, welcher zugleich Geburtshelfer ist, würde gegenwärtig dort sehr willkommen sein, und bei der Volksdichtigkeit der Umgegend auch später einen lohnenden Wirkungskreis finden. — Das Thauwetter, womit der neue Monat begonnen, hat auch hier seine nachtheilige Wirkung auf den Gesundheitszustand vielfach ausgeübt, wie beim Uebergange vom Herbste zum Winter sich ja ohnehin rheumatische Affektionen mannigfach zeigen.

† **Glogau,** 5. Dezember. [Zur Leuthenfeier.] Auch in diesem Theile Schlesiens ist der heutige Tag festlich begangen worden, der Tag, welcher mit unvergänglicher Schrift den Namen „Leuthen" in den Geschichtstafeln Preußens eingegraben hat, der Tag, an welchem vor nunmehr Einhundert Jahren Friedrich der Große seine große Lebensaufgabe erfüllte und seinen königlichen Staaten eine herrliche Provinz neu hinzufügte, welche noch heute mit den schönsten Schmuck der Krone Preußens ausmacht; der Tag ist zum Hundertstenmale uns wiedergekehrt. Und dieses Schlesien, seit jenem Tage eng und unaufgelöst mit den Geschicken Preußens verbunden, feiert heute mit ungeheuchelter Freude das Fest der Vereinigung mit der Krone von Preußen. So hatte auch unsere Stadt schon am frühen Morgen sich festlich geschmückt; an den öffentlichen Gebäuden wehten, wie an anderen, hohen vaterländischen Festen, die schwarz-weißen Banner, und wenn, wie jetzt geschieht, das Dunkel der Dezembernacht über unsere Stadt hereinbrechen wird, dann werden unser erleuchteter Rathhausthurm und die Bergesspitzen, welche uns umgeben und auf welchen Freudenfeuer angezündet werden, der vom Rathhause ertönende feierliche Choral: „Nun danket alle Gott" weithin in das preußische Land jenseits der Oder verkünden, daß hier in Schlesien ein Tag der freudigsten Erinnerung gefeiert wird. Militärischerseits waren zwar, soweit wir in Erfahrung gebracht haben, nicht besondere Festlichkeiten befohlen worden, jedoch haben einzelne Kommandeure den Truppen die Bedeutung des Tages durch Ansprachen vorgeführt, und die Soldaten haben ihrem patriotischen Gefühle durch lautes Hurrahrufen Ausdruck verliehen.

✉ **Liegnitz,** 6. Dezbr. [Schwurgericht. — Verschiedenes.] Am Freitag den 4. d. M. wurde die letzte Session der diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Appellations-Gerichtsraths Oellrichs aus Gr.-Glogau geschlossen. Die Sitzungen dauerten im Ganzen nur 5 Tage und die verhandelten Kriminalfälle bestanden in Anklagen wegen schweren und einfachen Diebstählen, wegen Unzucht, Brandstiftung, vorsätzlicher Mißhandlung, Majestätsbeleidigung, Beleidigung eines Beamten, Widerstand gegen die Staatsgewalt und vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Letztere ward jedoch als grobe Fahrlässigkeit erachtet

Am Donnerstag ereignete es sich, als der Dienstknecht Heinrich Drescher aus Crain, 8 schwerer und 2 einfacher Diebstahle für schuldig erklärt, zu 12jähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter Polizeiaufsicht zu 10 Jahren verurtheilt ward, daß er dem Gefangenwärter im neuen Inquisitoriat bereits übergeben, demselben entlief und unter dem Graben nach der Straße zu entwischt war. Der Aufseher setzte ihm jedoch nach und rief einen vorbeigehenden Soldaten um Beistand an. Dieser forderte den Delinquenten auf, stille zu stehen; als er jedoch davon rennt, versetzte ihm der Soldat mit seiner Klinge eins an den Hinterkopf, daß Drescher sofort zusammensinkt und bewußtlos ins Gefängniß zurückgebracht wurde. Hier liegt er nun lebensgefährlich an seiner Wunde darnieder.

Gestern Abend fanden an mehreren Orten hierselbst Vergnügungen und gesellige Belustigungen statt. Vor Allem ist hervorzuheben das Konzert, welches von dem Violin-Virtuosen und Konzertmeister J. Rudersdorff aus Berlin unter Mitwirkung einer 13jährigen Dilettantin von hier und des Herrn Kantor Dorn im Rautenkranz veranstaltet war. Wenn auch die Zahl der Zuhörer keine bedeutende war, so bestand sie doch größtentheils aus Kunstkennern, die mit vieler Theilnahme den schwierigen Passagen des Beriot'schen Konzerts für die Violine und dem Karneval von Venedig, welche der Konzertgeber mit großer Gewandtheit und Weichheit vortrug, folgten. Ueberraschend jedoch waren die Leistungen der jungen Künstlerin, welche die Grande Fantaisie über la Somnambula für Pianoforte mit einer Kraft, Fertigkeit und Eleganz vortrug, die den ganzen Hörerkreis in Staunen setzten und die lebhaftesten Beifallbezeigungen hervorriefen.

In dem geselligen Verein des Handlungsdiener-Instituts war theatralische Soiree. Es wurde vor einem höchst zahlreichen Publikum, indem der Badehaussaal gedrängt voll war, zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leuthen „Fritz, Zieten und Schwerin", vaterländische Scene von H. Meyerhöfer, aufgeführt. Ueberdies erfreuten sich die lebenden Bilder, die Deklamation und der Schwank: „Nach Mitternacht" des lautesten Beifalls. — Der Vortrag des Herrn Dr. Bodin am vorigen Mittwoch in dem Handlungsdiener-Institut behandelte einige Shakespearesche Stücke („Die Komödie der Irrungen" und „Wie es euch gefällt") und ward mit vielem Interesse von den Anwesenden entgegengenommen. Am Schlusse des Vortrages ward Herr Dr. Bodin von dem Vorstande des Instituts zum Ehrenmitglied ernannt, was von demselben mit Dank angenommen wurde.

§§ **Schweidnitz,** 4. Dezbr. [Zur Tagesgeschichte.] Die Zahl der behufs Wiederbesetzung des an der hiesigen evangelischen Dreifaltigkeitskirche erledigten Diakonats von dem Kirchenkollegium designirten Probeprediger hat sich, nachdem zwei derselben von ihrer Bewerbung Abstand genommen, der eine, weil ihm von der Gemeine, deren Seelsorger er jetzt ist, eine Erhöhung seines Einkommens in Aussicht gestellt ist, der andere, bisher noch Pfarr-Vikar, weil er von einer andern Gemeinde zum Diakonus berufen worden, von sieben auf fünf vermindert, von denen zwei vor, drei nach dem Weihnachtsfest ihre Probepredigt halten werden.

Auch in diesem Jahre wird von verschiedenen Vereinen die Vertheilung von Weihnachtsgaben an Kinder unbemittelter Eltern beabsichtigt. Ein anderer Verein, der bisher gleichfalls in dieser Weise seine Wohlthätigkeit bekundet hat, projektirt fortan die Bekleidung armer Konfirmanden vor der Einsegnung, statt der Verleihung milder Gaben am Weihnachtsfeste.

Im Allgemeinen kann wohl als freudiges Ereigniß berichtet werden, daß sich, wenn auch der Mildthätigkeit noch ein weites Feld geöffnet ist, der Nothstand doch erheblich gemindert hat. Auch in den Dorfschaften, in denen die Weber, welche sonst über Mangel an Arbeit und schlechte Löhnung klagten, einen nicht unbeträchtlichen Theil der Bevölkerung bilden, herrscht die Armuth nicht mehr wie früher vor; Arbeitskräfte werden auch für diese Thätigkeit gesucht, und es scheint, daß, wer Lust und Kraft zur Arbeit habe, auch hierbei jetzt sein Auskommen finde.

* **Ohlau,** 6. Dezember. [Schützengilde. — Landwirthschaftlicher Verein. — Arbeitshaus.] Zwischen der hiesigen Schützengilde, die bereits im Jahre 1848 ihr dreihundertjähriges Bestehen gefeiert, und der hiesigen Stadt-Kommune schwebten in Bezug auf den Besitz und den Nießbrauch des Schützenhauses nebst Zubehör seit längerer Zeit Differenzen, welche nunmehr zur Ausgleichung gekommen sind. Das gegenwärtige Schützenhaus-Etablissement wurde in den zwanziger Jahren von der Stadt erbaut, während der bis dahin bestandene, fast in der Mitte der Stadt belegene Schießplatz in das Eigenthum der Kommune übergegangen. Seit länger als 30 Jahren übt die Schützengilde das Nießbrauchsrecht bei dem neuen Schützenhause aus, hat sich aber dagegen verbindlich gemacht, die gesammten Unterhaltungskosten der Anlage zu übernehmen. Nachdem inzwischen dort ein Erweiterungsbau im Wege einer Aktien-Zeichnung ausgeführt worden, wurden die, den einzelnen Theilen zustehenden Rechte immer unklarer und die Stadt beschloß, im Wege des Vergleiches mit der Gilde, einen geordneten Rechtszustand herbeizuführen. Nach den zeither gepflogenen Verhandlungen soll nun die Stadt unbeschränkte Eigenthümerin des Etablissements bleiben, und die Gilde gegen Abtretung des Nießbrauchs an letztere eine fixirte, alljährlich zu zahlende Entschädigung erhalten. Der solchergestalt verabredete Vergleichsentwurf dürfte in nächster Zukunft die Sanktion der Stadtbehörden erhalten. — Gestern fand hier die erste Versammlung der drei landwirthschaftlichen Vereine des brieger, ohlauer und strehlener Kreises statt, die jedoch sehr spärlich besucht war. Der Hauptzweck bestand in der Berathung der Statuten, nach welchen die Vereine aller drei Kreise zu einem Verbande zusammentreten sollten. Die Versammlung nahm mit wenigen Abänderungen die Statuten an, und werden nunmehr die zweimonatlichen Zusammenkünfte, so wie das alljährliche Thierschau- und Verloosungsfest alternirend in den obigen drei Städten stattfinden. Der Kreis [illegible] wird die Reihe dieser landwirthschaftlichen Feste beginnen und ohne Verzug die ministerielle Genehmigung hierzu einholen. Als Hauptbe-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 573 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 8. Dezember 1857.

(Fortsetzun.)

dingung ist in den Statuten mit aufgenommen worden, daß jeder Spezialverein sein abgesondertes Vermögen behält und eben so die Rendantur und das Sekretariat selbstständig verwaltet. Der hiesige Verein erstattete unter dem Vorsitze des Herrn Grafen York einen Jahresbericht über seine Thätigkeit, woraus sich unter Anderem ergab, daß der Kasse ein Baarbestand von 615 Thlr. verblieben, welcher nunmehr zinsbar angelegt werden soll. — Nachdem die Stände des hiesigen Kreises die Gründung eines Kreis-Arbeitshauses beschlossen, hat das königl. Landrathsamt diesen Plan der hiesigen Stadt-Kommune mit dem Anheimgeben mitgetheilt, auf irgend eine Weise und namentlich durch kostenfreie Ueberlassung eines entsprechenden Bauplatzes bei der Ausführung des Unternehmens mitzuwirken. Wie wir hören, ist in Vorschlag gebracht worden, das der Stadt gehörige Einquartierungshaus den Ständen zu vorliegendem Zwecke käuflich zu überlassen, ein Arrangement, was deshalb sich empfiehlt, weil dieses Gebäude mit allen Einrichtungen, die ein Arbeitshaus braucht, vollständig versehen ist, und in Bezug auf Lage, Größe der Räumlichkeiten 2c. allen Anforderungen entspricht. Da gegenwärtig nur eine Eskadron, die jetzt zum Theil dort untergebracht, hier garnisonirt, so dürfte das Haus auch entbehrlich gemacht werden können und würden mit einem Verkaufe desselben auch die vielen, schwer zu lösenden Differenzen, die innerhalb der Bürgerschaft bezüglich dieser Garnison-Anstalt hervorgetreten sind, dann für immer beseitigt werden.

Aus dem Kreise Neumarkt, 5. Dezbr. [Die Säkularfeier der Schlacht v. 5. Dezbr.]*) hat am heutigen Tage in und bei Leuthen in erhebender Weise stattgefunden. Das aus den Ständen des Kreises Neumarkt hervorgegangene Fest-Komite, sowie der Besitzer des Gutes Leuthen, Geheime Kommerzienrath Treutler, hatten die geeigneten Einleitungen getroffen, um die Erinnerung an den glorreichsten Sieg unseres großen Königs würdig zu begehen. Die Feier zerfiel in zwei Theile, der eine Vormittags in Leuthen, der andere in den Nachmittags- und Abendstunden an der Siegessäule bei Heydau. Die Vormittagsfeier begann um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der evangelischen und der katholischen Kirche des Orts, an dem die von Herrn Geh. Kom.-Rath Treutler geladenen Gäste und insbesondere auch der Ober-Präsident der Provinz, Frhr. v. Schleinitz, Theil nahmen. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, bildete sich ein Festzug, voran das Trompeter-Corps des 1. Kürassier-Regiments, sodann der kostenbluther Veteranen-Verein, geführt von dem Premier-Lieutenant a. D. v. Woikowsky auf Pohlsdorf und dem Premier-Lieutenant a. D. Zimmer aus Groß-Peterwitz; ihm folgten Ihre Excellenzen der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz und der Generallieutenant und Divisions-Kommandeur v. Schlichting, in deren Mitte der Geh. Kom.-Rath Treutler, ihnen nach die Mitglieder des ständischen Fest-Komite's, die Gäste des Hrn. Treutler, unter denen wir den Konsistorial-Direktor v. Röder, den Appellations-Gerichts-Präsidenten Beelitz, Grafen v. Zieten, Oberforstmeister v. Pannewitz, Ober-Regierungs-Rath v. Götz, den Professor Kutzen, Geschichtsschreiber der leuthener Schlacht u. A. bemerkten, endlich eine zahlreiche Menge von Festtheilnehmern, von nah und fern, hoch und niedrig, die Schützengilde von Neumarkt, die Scholzen mit ihren Stäben und Binden 2c. Bei der Mauer des Kirchhofes der katholischen Kirche an dem Punkte angekommen, wo vor 100 Jahren, noch sichtbar, Bresche geschossen, bildete der Zug einen Halbkreis um den Platz, wo das von Herrn Geh. Kom.-Rath Treutler beschlossene Denkmal zu stehen kommen soll. Die Lehrer des Kreises stimmten nunmehr unter Assistenz der Geistlichen beider Konfessionen, den zweiten Vers des Chorals: „O. Gott Du frommer Gott" an, welchen die preußischen Krieger vor hundert Jahren auf dem Marsche von Neumarkt zum Schlachtfelde gesungen hatten. Dann folgte der Akt der Grundsteinlegung, den der Herr Ober-Präsident v. Schleinitz mit einer tief ergreifenden Ansprache eröffnete. Während der Einsenkung der Kapsel, die die vom Professor Kutzen verfaßte und von den Ehrengästen vollzogene Urkunde und eine Menge Erinnerungsblätter enthielt, sangen die Lehrer des Kreises das Lied: „Die Männer von Leuthen", gedichtet von dem Superintendenten Gärtner zu Neumarkt, wonächst das ganze versammelte Publikum unter Begleitung der Militär-Musik den Choral: „Nun danket alle Gott" anstimmte und der Zug sodann nach dem Schlosse zurückkehrte. — Bei dem nun folgenden Diner — während dessen auch die Veteranen in Veranlassung des Herrn Ober-Präsidenten festlich bewirthet wurden — brachte zunächst der Wirth, Geh. Kom.-Rath Treutler, den Toast auf Se. Majestät den König und die ganze königliche Familie aus. Sodann ergriff der Ober-Präsident das Wort. Er erinnerte daran, wie der heutige Tag der preußischen Armee gehöre, die vor 100 Jahren so Wunderbares geleistet, und forderte die Anwesenden, die zum größeren Theil, kurz oder lang jener Armee angehört, auf, ein Glas zu leeren dem Ruhm und der Ehre dieser Armee, nicht des Weines, mit dem sonst wohl Toaste gebracht, sondern des guten alten deutschen Weines, den unser Wirth uns kredenzt, ein Hoch der preußischen Armee zu bringen, deren Wahlspruch sei und bleiben werde „Vorwärts, mit Gott für König und Vaterland". Die kurzen kräftigen Worte brachten den ergreifendsten Eindruck auf alle Hörer hervor. Dann folgte der Generallieutenant v. Schlichting mit einem Toast auf den Wirth und dessen Familie, der es vergönnt sei, nach wie vor die Erinnerungen an die ruhmvolle Schlacht an Ort und Stelle zu pflegen. Endlich ergriff noch der General-Major v. Dannhauer das Wort. Er fragte, wem der Sieg des 5. Dezember zu danken sei; nicht der Artillerie allein, obwohl die Brummer von Glogau mit ihren Kameraden Vorzügliches geleistet, nicht der Infanterie allein, obwohl die der Avantgarde unter Wedell, des Centrums unter Fürst Moritz v. Dessau, Wunderthaten verrichtet, nicht endlich der Kavallerie allein, obwohl die des rechten Flügels unter Zieten über die Gräben und aus den Büschen von Gohlau und Colline hervor, den geschickten feindlichen Führer Nadasdy, vertrieben und obwohl der „Träumer" Driesen, wie ihn Scherenberg nennt, am Schlusse der Action durch seinen denkwürdigen Angriff mit der Kavallerie des linken Flügels die Entscheidung brachte, — sondern vor Allem der von dem Genius des großen Königs gepflegten Disziplin der preußischen Armee, die die exakte Ausführung der Dispositionen des Führers allein möglich machte. Die lebendige und echt soldatische Form dieser mit einem Toast auf jene Disziplin geschlossene Rede ließ den anregendsten Eindruck zurück.

Während des Diners hatte inzwischen die Feier an der Siegessäule bei Heydau begonnen. Mit dem um 12 Uhr von Breslau abgegangenen Extrazuge waren eine Menge von Theilnehmern des Festes aus allen Ständen herbeigekommen, die von Lissa aus mit freiwillig gestellten Wagen zur Siegessäule befördert wurden. Außerdem hatte sich ein zahlreiches Publikum, unter ihm die Mehrzahl der Stände des Kreises 2c. eingefunden. Auf dem Platze an der Säule waren eine Menge Zelte aufgestellt, zum Schutz gegen die Witterung und zur Feilhaltung von Erfrischungen. Die Säule war von Festons mit Tannenreisern und Wimpeln mit den preußischen Farben umgeben. Nach Absingung des Liedes: „Gieb, daß ich thu' mit Fleiß", und nachdem der Vorsitzende des Festkomite's, Kammerherr und Generallandschafts-Repräsentant von Elsner auf Zieserwitz, die Feier mit einigen einleitenden Worten eröffnet, folgte ein Vortrag des Oberstlieutenant a. D. v. Poser-Nädlitz (der Oberst und Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments v. Voigts-Rhetz, der einen solchen über den Gang und die Bedeutung der Schlacht zu halten verheißen hatte, war hieran leider durch Erkrankung verhindert worden). Sodann folgte, eingeleitet durch das Lied: „Ich bin ein Preuße", eine Rede des Herrn Grafen v. Zieten, die Referent leider zu hören behindert war, die jedoch durch ihren kraftvollen patriotischen Inhalt allgemeinen Anklang gefunden haben soll. Danach folgten unter Begleitung der Musik des 11. Infanterie-Regiments eine Menge Festgesänge, von dem gesammten Publikum gesungen, unter denen insbesondere das „Leuthen-Lied" des Rittergutsbesitzers v. Salviati auf Gossendorf hiesigen Kreises nach der Melodie „Schier 30 Jahre" allgemein gefiel und zweimal wiederholt wurde. Nachdem inzwischen die leuthener Gäste herzugekommen, hielt Graf v. Zieten auf wiederholtes Andringen nochmals eine Ansprache an die Versammelten, über die Bedeutung des Tages, nachdem man ihn zustimmend gebeten hatte, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, und endete unter glücklicher Bezugnahme auf die Braut unseres königlichen Prinzen Friedrich Wilhelm mit dem Jubelruf: „Viktoria!" Beim Eintritt der Dunkelheit wurde unter Absingung des Liedes: „Nun danket Alle Gott", die Siegessäule durch bengalische Flammen erleuchtet, und am Schlusse ging ein Busch von Raketen in die Luft. Dem weilenden und gehenden Publikum leuchteten die zahllosen Siegesfeuer auf allen Höhepunkten des Kreises. Auch auf dem Zobten und der Koppe waren durch den Grafen zu Limburg-Stirum auf Groß-Peterwitz, Mitglied des neumarkter Festkomite's resp. durch den Grafen v. Schaffgotsch auf Warmbrunn, Leuchtfeuer veranstaltet, die jedoch bei der Entfernung und der doch nicht ganz klaren Atmosphäre leider nicht zu sehen waren.

Ein Theil der Festtheilnehmer folgte noch der Einladung des Majoratsbesitzers von Lissa, Grafen v. Lottum, um in dortigem, historisch so berühmten, heute glänzend in allen seinen Räumen erleuchteten Schlosse den Abend zu verleben; ein anderer Theil kehrte nach Neumarkt zurück, dem durch das Vorpostengefecht und Wegnahme der feindlichen Feldbäckerei für die leuthener Schlacht wichtigen Orte, woselbst der Ring festlich erleuchtet war, und die Bürgergarde und Schützengilde einen feierlichen Zapfenstreich abhielt.

Das ganze Fest verlief soweit bekannt geworden, ohne allen Unfall und Störung. Die Dezember-Sonne, die spät, doch nicht zu spät, dem großen König und seinen Braven zu ihrem Siege geleuchtet, glänzte heute unausgesetzt der Feier der Epigonen. Alle Theilnehmer bewegte nur der eine Gedanke, daß es sich um einen Ruhmestag des preußischen Volkes und Heeres handele, daß das preußische Volk und Heer sich seine Geschichte nicht nehmen lassen könne und werde, mag solche sich auch an die Niederlage eines jetzigen Brudervolkes anknüpfen. Mit richtigem Taktgefühl wurden dagegen überall Kundgebungen vermieden, welche irgendwie verletzend für jenes Brudervolk hätten sein können; nicht einmal der Name des damaligen Feindes wurde in den verschiedenen Reden und Toasten genannt. Unter diesen Umständen und da dieses Volksfest jedes offiziellen Anstrichs bar war, wurde es um so mehr bedauert, daß die preußische Armee nur in so geringer Zahl bei dem Feste vertreten war, und daß namentlich von Stabsoffizieren nur die Generale v. Schlichting und v. Dannhauer und der Oberstlieutenant und Landwehr-Bataillons-Kommandeur v. Gontard bemerkt wurden.

Die jüngeren Generationen der Offizierkorps der nahen breslauer Garnison, insbesondere des 1. Kürassier-Regiments waren dagegen in zahlreicherer Weise vertreten.

Freilich mag die böse Grippe, wie den Oberst v. Voigts-Rhetz so manchen anderen am Kommen verhindert haben. —

Wenn wieder ein Jahrhundert erscheint, möchten dann unsere Nachkommen denken, trachten und singen wie heut aus dem von Salviatischen Leuthenliede:

„Mit Friedrichs Geist, auf Friedrichs Bahn
Manch Leuthen vor uns liegt,
Nur immer hoch der Ehre Fahn!
Die bürget, daß man siegt,
Kein Opfer dann zu hoch und groß
Für König, Vaterland!
Davon sagt sich kein Preuße los,
Das ist so Sitt' im Land.

*) Worüber wir bereits in Nr. 571 einen ersten Bericht gegeben haben.
Die Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der hierselbst erscheinende „Anzeiger" meldet: „Hierher ergangene Anfragen aus Berlin beweisen, daß die Gefahr für den hiesigen Handelsplatz ungeheuer vergrößert worden, und selbst in höheren Kreisen Besorgnisse erregt hat. Zum Glück konnten wir die Beruhigung ertheilen, daß alle alten und älteren Handelsfirmen von Görlitz feststehen." Die Gerüchte, daß man die beiden Weber und den Spediteur Fraustadt ergriffen habe, sind nicht gegründet. Das schöne große Modewaarengeschäft des Kaufmanns Meirowski ist nunmehr leider geschlossen worden. In der Weber'schen Fabrik wird noch fortgearbeitet. — Den am 3. d. M. Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr von hier nach Dresden abgehenden Personenzug betraf in der Nähe von Reichenbach der Unfall, daß zwei seiner Wagen aus den Schienen geriethen, ohne daß jedoch ein weiteres Unglück geschah Die Ankunft des von Dresden kommenden Zuges wurde dadurch um circa 1 Stunde verhindert, so daß derselbe statt um 8 Uhr erst gegen 9 Uhr hier eintraf. — Neben der Geld-Epidemie herrscht hier epidemisch die Grippe, jedoch ohne gefährlichen Charakter; überall hustet man und viele Schulen sind dezimirt. — Am 5. Dezember ist auch hier das Gedenkfest der Schlacht bei Leuthen durch ein gemeinsames Festmahl in der Ressource gefeiert worden. — Der Kaufmannslehrling, der im Sozietätslokale die Kasse erbrochen hatte und sodann aus dem Gefängniß entwichen war, befand sich hier ruhig bei einem bestraften Individuum, wo er von der Polizei entdeckt wurde. — Das Getreidegeschäft leidet unter den Geldverhältnissen und sind sowohl auswärts als bei uns die Preise wiederum heruntergegangen, ebenso der Spiritus. — Dem zum Tode verurtheilten Mörder des Aufsehers Kay ist am 1. d. M. das Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals publizirt worden, wodurch das erste Erkenntniß bestätigt wird. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wies Herr Direktor Romberg nochmals auf die Geldkrisis in Amerika hin, deren Kulminationspunkt als erreicht zu betrachten sei, demnächst wurden Exemplare aus Cement aus dem Granitfelslager vor der Landskrone und den Umgegenden von Striegau und Tarnowitz der Gesellschaft vorgelegt. — Der Vereinssekretair zeigte einen sogenannten Polar-Planimeter. Zum Schlusse wurden noch einige sehr praktische Fragen erörtert.

+ Rothenburg. Neulich brannte zu Gurigk ein Gehöft gänzlich und zu Nieder-Bielau eine Töpferei größtentheils nieder.

△ Langenau O. L. In Folge der von der Herrschaft zu Beerwalde vorgenommenen Kulturen und Anlagen ist bei den Grabungen ein heidnischer Begräbnißplatz zwischen Beerwalde und Merzdorf zum Vorschein gekommen, worin sich eine Menge Urnen, Thränentöpfchen 2c. vorfanden. — Eine der Urnen fand man mit noch ganz wohl erhaltenen Knochen und Asche angefüllt. Von den Urnen sind mehrere bei dem Herrn Faktor Säuberlich in Beerwalde aufgestellt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Pleschen,** 3. Dezember. In der gestern hier unter Vorsitz des Pastors Strecker abgehaltenen Parochial-Lehrer-Konferenz wurde die Frage behandelt: Ist es gerechtfertigt, daß der Lehrer auch einen Theil des Privatfleißes seiner Schüler zu Schulzwecken in Anspruch nehme?" resp hat er das Recht, die Kinder der natürlichen, von Gott geordneten Bildungsanstalt, in der sie oft Wichtigeres und Schwereres zu lernen haben, als in der Schule zu lernen möglich ist, durch Benutzung der schulfreien Zeit zu entziehen, und so die Eltern in der Erfüllung ihrer heiligsten Pflichten zu behindern? Die Disputation führte zu sehr wichtigen Erörterungen und hatte die Entscheidung zu Gunsten des Defensors, Lehrers S., zu Folge, der darauf basirte, daß die Volksschule durchaus als kein selbstständiges Bildungsinstitut angesehen und ihr mithin kein Zweck untergelegt werden darf, der über den der häuslichen Erziehung hinausliegt. Ihre Aufgabe ist, zur Erreichung des Zweckes der häuslichen Erziehung mitzuwirken und das Haus mit der Schule in Harmonie zu bringen. Je mehr das Interesse der Eltern für die Schule steigt, je mehr sie Gelegenheit haben, den Segen eines guten Unterrichts zu begreifen, desto sicherer wird die Aussaat der Schule auf guten Boden fallen und reichliche Frucht bringen. Die tägliche Benutzung eines Theiles der schulfreien Zeit ist also das Hauptmittel, um Schule und Familie in der nöthigen äußern und inneren Verbindung zu erhalten, eine Mitwirkung der Eltern zur Erreichung der Schulzwecke herbeizuführen und der Schule einen wesentlichen Einfluß auf die Familie zu sichern. — Die neue Instruktion über die Kontrole des Schulbesuchs hat einige städtische Lehrer (der Ort ist nicht namhaft gemacht), zu der Anmaßung verleitet, gegen die Anwendung derselben bei der königl. Regierung zu Posen zu remonstriren, worauf letztere in einer Verfügung vom 24. Oktober d. J. u. A. Folgendes erwiedert: Die erhobenen Einwendungen verdienen gar keine Berücksichtigung; sie zeugen von dem Geiste, der immer verneint, wenn es Verleugnung der natürlichen Trägheit und Genußsucht gilt; der nur fragt: was wird mir dafür? — der weder geneigt ist, sich Gottes Willen unbedingt zu unterordnen, noch auch darauf bedacht ist, die Berufsarbeit unter der Zucht des heiligen Geistes allein zur Ehre Gottes zu treiben und seinen Wandel mit Früchten eines christlichen gottseligen Lebens zu schmücken, und es ist daher die Pflicht des Schulinspektors, sich dieser Lehrer, als ihr Seelsorger, recht treulich anzunehmen und sie von dem Irrthume ihres Weges zu überzeugen. — Wiewohl man wieder von neuen Zahlungseinstellungen einiger Besitzer in unserer Gegend erfährt, so ist die Geschichte des v. O., von welcher ich in Nr. 563 d. Z. berichtete, eine höchst sonderbare; derselbe soll sich bereits wohlbehalten auf seiner Besitzung befinden und seine Differenzen geregelt haben, in Folge dessen natürlich die gerichtliche Anklage zurückgenommen worden ist. — Der letzte Wochenmarkt war wegen des heute hier stattfindenden Jahrmarkts, und dieser des feuchten ungünstigen Wetters wegen ein sehr schlechter. Bedenklicher sind noch die Folgen des schlechten Wetters für den Gesundheitszustand, da sich allenthalben katarrhalische Leiden zeigen. — Für unsere Holzhändler, die ihr Geschäft in sehr großem Umfange betreiben, ist augenblicklich fast ein gänzlicher Stillstand eingetreten; wohl aber werden wir nicht so bald die Vortheile der gesunkenen Schnittwaaren- und Lederpreise genießen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Stettin, 4. Dezember. Von unserer diesjährigen, überhaupt zweiten Gewerbeausstellung für Pommern, welche am 18. Mai d. J. gleichzeitig mit dem pommerschen (dreitägigen) Thierschaufeste begann und nach einer sechswöchentlichen Dauer, mit Ende Juni, geschlossen wurde, sollen jetzt erst, nach einem fast halbjährigen Zwischenraum, die Früchte des gewerblichen Fleißes geerntet werden. Die bereits früher veröffentlichten Preislisten für Schaustellungen landwirthschaftlicher Maschinen und Produkte sind nachträglich noch um einige Prämien bereichert worden, so daß im Ganzen für Aussteller dieser Kategorie und für forstwirthschaftliche Erzeugnisse 106 Prämien vergeben sind, während die nunmehr erscheinende Liste der prämiirten Gewerbeaussteller im Ganzen 140 Auszeichnungen aufweist, worunter 66 silberne und 36 bronzene Medaillen.
(Zeit.)

[Eine neue Masse für Streichriemen zur Schärfung der Messer] wird nach Angabe des „Polytechnischen Journals" erhalten, wenn man Guttapercha in heißem Wasser erweicht, und mit 4 Theilen Smirgel, 1 Theil Zinn- und Bleiasche, ½ Theil Graphit vermischt. Soll die Masse zum Poliren dienen (rothe Streichriemen), so werden 3 Theile Smirgel, 2 Theile Zinn und Bleiasche, 1 Theil Eisenoxyd genommen. Aus der Masse werden Platten geformt, daraus Riemen geschnitten und diese auf die Holzfläche aufgeklebt.

Berlin, 5. Dezbr. (Bericht von J. Mamroth.) So bedauerlich es ist, fast jeden Bericht in den letzten Wochen mit Wiederholungen über die Geldkrisis eröffnen zu müssen, so viele Gründe sind leider noch vorhanden, damit fortzufahren. Durch die vielen Suspensionen der ersten Häuser an allen größeren Handlungsplätzen konnte auch unser Platz sich der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse nicht entziehen, und war das Geschäft in allen Branchen ein außergewöhnlich stilles. Roheisen ohne Umsatz.

In Stabeisen beschränkte sich der Umsatz auf kleine Partien für den Consum zu unveränderten Preisen.

Alte Schienen loco $2\frac{7}{12}$ Thlr. offerirt, ab Stettin transito $2\frac{1}{6}$ Thl. bez.

Blei behauptet, 8 Thlr. pro Ctnr.

Zink flau, 9 Thlr. im Detail, ab Breslau in Posten von 500 Centnern à $7\frac{1}{6}$ Thlr. pro Ctnr. offerirt.

Bancazinn war dringend offerirt, wodurch unter dem Marktpreis geboten und gehandelt wurde, loco 40—42 Thlr. pro Ctner.

Kupfer, gedrückte Stimmung, Preise streben mehr und mehr nach abwärts. Paschkoff 46, Demidoff 43½, engl. 40, australisches 40, schwedisches 39 Thlr. Cassa, im Detail 2—3 Thlr. pro Ctnr. höher.

Kohlen geschäftslos. Es sind von effektiver Waare weder dringende Verkaufsordres, noch Käufer da, welche Kaufsaufträge ausführen, und befindet sich der Kohlenhandel in einem nominellen Zustande. Engl. Stück- und Gruben-Kohlen ab Lager 25 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 25—24½ Thlr., Coaks 22 Thlr. per Last offerirt. Schlesische Stückkohle 22½ Thlr., kleine und Würfelkohle 18—19 Thlr. pro Last bezahlt.

Glasgow, 1. Dezb. (Bericht von Robinows u. Marjoribanks.] Seit unserem Berichte vom 24. ult. hat der Eisenmarkt an Festigkeit gewonnen, und was von gemischten Nummern angeboten wurde, fand rasch Nehmer; Preise sind völlig 9d pro Ton gestiegen, und wurde gestern sogar 53s 9d für gemischte Nummern pro Cassa bezahlt, wovon indeß am Schluß der Börse angeboten wurde. Auch die Makers sind nicht mehr so willige Verkäufer wie bisher, und fangen an ihre Forderungen etwas zu erhöhen. Im Allgemeinen verkauft augenblicklich fast Niemand, der nicht gleich Geld gebraucht, und sowie der Geldmarkt sich bessert, dürfte sich die Zahl der Käufer sehr vergrößern, Verkäufer zu den jetzigen niedrigen Preisen aber immer seltner werden. Aus demselben Grunde behauptet sich auch der um 2s 6d a 3s pro Ton höhere Preis für Ankäufe mit 3 Monat Empfangszeit, und selbst dazu kann man nur ein sehr mäßiges Quantum von guten Verkäufern auftreiben.

Die Verschiffungen währind der letzten Woche betragen 9896 Tons gegen 7668 Tons, und die Gesammtverschiffungen bis 21. d. Mts. 499,472 Tons gegen 479,700 Tons, während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre. Der Vorrath von Roheisen in Connals Store beträgt gegenwärtig 58,000 Tons.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken, frei an Bord Glasgow, in Warrants $\frac{3}{5}$ Nr. 1. und $\frac{2}{5}$ Nr. 3 52s 6d a 52s 9d, do. in Makers Händen Nr. 1. 53s, Nr. 3 49s, Gartsherrie f. a. B. Glasgow Nr. 1. 61s, Calder f. a. B. Glasgow (Kanal) Nr. 1 auf 60 a 61s gehalten, Forth f. a. B. North Alloa (Ostküste) Nr. 1. 60s, Nr. 3 53s, Lochgelly f. a. B. Burntisland (Ostküste Nr. 1 52s oder 2s 6d pro Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit, gegen Angeld excl. Kommission. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen (8 £ 2s 6d a 8 £ 15s, Winkeleisen 8 £ 15s a 9 £ 5s. Kesselplatten 10 £ 10s. Platten zum Schiffsbau 10 £ a 10 £ 10s. Alles f. a. B. Glasgow mit üblichem Diskonto excl. Comm.

Nach der Börse. Der Markt war heute flauer und nach einigen Umsätzen in gemischten Nummern zu 53s 3d, 53s und 52s 6d schloß es mit Verkäufern zu 52s 6d a 52s 9d und Käufern zu 52s 3d pro Ton pro Cassa.

† **Breslau**, 7. Dezbr. [Börse.] Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse in etwas festerer Stimmung als Sonnabend und einige Aktien wurden auch besser bezahlt, namentlich Oberschlesische C. In Kreditpapieren ist fast nichts gehandelt worden, es fehlte besonders für Diskonto-Kommandit-Antheile an Abgebern. Im Laufe des Geschäfts wurde es recht fest, am Schlusse wieder etwas matter. Fonds unverändert.

Darmstädter 84 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 90 Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 92 bis 93 bez. und Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 71½ bez. und Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 7. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas höher bezahlt bei geringem Geschäft; ein abgelaufener Kündigungsschein ward zu 32½ Thlr. bezahlt, Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. 33¾ Br., 33½ Thlr. zu machen, Dezbr.-Januar desgleichen Januar-Februar 34 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 36½—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 38 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl still, Preise wenig verändert; loco Waare 12⅙ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12 Thlr. bezahlt, $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12 Thlr. Gld., $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester, Geschäft bleibt gering; pr. Dezbr. 7 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 7 Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April — —, April-Mai 8 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 8¼ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

≅ **Breslau**, 7. Dezbr. [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren aller Getreidearten war der heutige Markt für die besseren Qualitäten Weizen und Roggen in festerer Haltung, die Kauflust etwas reger und Preise zur Notiz wurden erreicht, Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken durch stärkeres Angebot und schwache Kauflust billiger erlassen. Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	60—63—66—70 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	56—58—60—63 „	
Brenner-Weizen	48—52—54—55 „	
Roggen	38—40—42—44 „	
Gerste	35—37—39—41 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Koch-Erbsen	60—64—68—70 „	
Futter-Erbsen	50—52—54—56 „	
Wicken	44—45—46—48 „	

Oelsaaten ohne Kauflust, Notirungen nominell. — Winterraps 94—96 bis 98—100 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80 bis 84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl still bei geringem Geschäft; loco 12⅙ Thlr. Br., pr. Dezbr. und Januar-Februar $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 12 Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, loco 7⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten, besonders rothe, waren gut offerirt, doch trotz ermäßigter Preise für beide Farben keine Kauflust; nur kleine Posten feinster schles. rother Saat fanden hin und wieder Nehmer.

Rothe Saat 14—14½—15—15½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17½—18½ Thlr. }

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus bei geringem Umsatz in festerer Haltung. — Roggen pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 33½ Thlr. Gld., Januar-Februar 34 Thlr. Gld., April-Mai 36½ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., Dezbr. 7 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 7 Thlr. bezahlt und Br., Januar 7⅙ Thlr. Gld., Februar-März 7⅓ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8½ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 7. Dezbr. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.
Breslau, 7. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 68¾—75 Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 45 bis 46 Sgr., Hafer 34—37½ Sgr., Erbsen 75 Sgr., Kartoffeln 9⅓—10⅔ Sgr., Pfd. Butter 6—8 Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Schweidnitz. Weißer Weizen 60—74 Sgr., gelber 55—68 Sgr., Roggen 38—45 Sgr., Gerste 34—42 Sgr., Hafer 28—34 Sgr.

Hainau. Weizen 67—78 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 41—44 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 90 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Pfd. Butter 7 Sgr., Mandel Eier 6 Sgr., Heu 35 Sgr., Schock Stroh 4⅙ Thlr.

Neumarkt. Weizen 68—72 Sgr., Roggen 43—46 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 32—34 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Osnabrück, 4. Dezbr. Gestern Nachmittag trug sich auf der Eisenbahn bei Kirchlengern zwischen Bünde und Löhne ein Unfall zu, wahrscheinlich durch die Schuld eines Weichenwärters. Es stand ein Kieszug auf dem Geleise, und gegen diesen stieß der herankommende Zug dergestalt, daß mehrere Verletzungen vorgekommen sind. Der Postsekretär in der Ambulance ist so beschädigt, daß er nach Minden gebracht werden mußte. (Weser-Z.)

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Novbr. d. J. für 6,465 Personen und 117,950 Ctr. Güter	12,570 Thlr.	1 Sgr.	5 Pf.
Einnahme im Novbr. v. J. nach erfolgter Feststellung	12,409 „	2 „	2 „
Im November d. J. mehr	160 „	29 „	3 „
Hierzu Mehr-Einnahme bis ult. Okt. d. J.	12,801 „	27 „	11 „
d. J. mehr	12,962 Thlr.	27 Sgr.	2 Pf.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Berger.
Max Birnbaum.
Krotoschin. [4691] Trachenberg.

Die heut Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Frenkel**, von einem muntern Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Neustadt OS., den 3. Dezember 1857.
[4698] **Joseph Pinkus.**

Den heute am Lungenschlage plötzlich erfolgten Tod der Frau Gerbermittels-Aeltesten **Christiane Auguste Geusert**, geborne **Trautwein**, zeigen tief betrübt an
[4689] Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Dezember 1857.

[4262] Todes-Anzeige.
Am heutigen Tage starb ein geschätztes Mitglied unsers Kollegiums, der Mühlenbesitzer, Kreistarator und Provinzial-Landtags-Deputirte, Herr **Michael Goy**, zu Kuznica stara.
Wir haben in den 26 Jahren seiner für die Kirche gesegneten Thätigkeit ihn als einen rechtschaffenen Christen, pflichttreuen Gemeindevertreter und großen Wohlthäter der Armen kennen gelernt. Unsere Liebe und Achtung folgt ihm über das Grab hinaus.
Schildberg, den 3. Dezember 1857.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Den 5. d. M. Abends 8 Uhr endete plötzlich und uns ganz unerwartet ein Blutschlag das theure Leben unseres guten und redlichen Gatten und Vaters,
des königl. Bergfaktor Rüdiger
im Alter von 61 Jahren und 11 Monaten. Diese Anzeige widmen allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme die tiefbetrübten [4687]
Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. Dezember 1857.

Heute Vormittag um 9½ Uhr starb meine geliebte Gattin und unsere theure Mutter **Julie Sckeyde**, geb. **Scholtz**, am Lungenschlage. Diese für uns so schmerzliche Todes-Anzeige widmen wir statt jeder besondern Meldung allen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Ratibor, den 4. Dezember 1857. [4375]
Georg Anton Sckeyde, Apotheker,
und die tiefbetrübten Kinder nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchtern.

Am 4. d. M. verschied in Lomnitz zu einem bessern Dasein die verwittwete Frau General **von Usedom**, geb. Gräfin **Geßler**, im 74. Lebensjahre. Tiefbetrübt beehren sich dies anzuzeigen: [4385]
Die Hinterbliebenen.
Lomnitz bei Rosenberg OS., 5. Dez. 1857.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 8. Dezember. 22. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **„Lucia von Lammermoor.“** Große Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von Donizetti. (Edgard, Herr Widemann, vom Hoftheater zu München, als Gast.)

Berichtigung. In der Zeitung vom 6. Dezember soll es in der Anzeige des Herrn Zahnarzt Fr. Krause, Zeile 3, heißen: **von** statt an. [4213]

Danksagung. [4270]
Der königliche Oberst-Lieutenant a. D. Herr v. Poser-Nädlitz hat uns, 28 an der Zahl, am Säkularfeste der Schlacht von Leuthen durch Gaben von dem vortrefflichen, kostbaren Heilmittel, dem persischen Balsam, und ansehnlichen baaren Geldgeschenken so hoch erfreut, daß wir es uns nicht versagen können, diesem ehrenhaften Offizier aus der großen Zeit des Befreiungskampfes unsern tief gefühltesten Herzensdank hiermit auszusprechen. Gott wolle denselben und seine Familie uns zur Stütze noch recht lange Jahre erhalten.
Breslau, den 6. Dezember 1857.
Im Namen der hier wohnenden alten Krieger von 1813—15 des königl. 10. Infanterie-Regiments und deren hilfsbedürftigen Wittwen.
Die Veteranen Scholz, Damschinski, Wartenbach. Die Wittwen Müller, Pohl, Liebelt.

Juristische Section.
Mittwoch den 9. Decbr., Abends 6 Uhr: Herr Stadtrichter Primker: Fortsetzung des Vortrages über die Entwickelung des internationalen Privatrechts in Preussen — Wahl des Secretärs. [4378]

Meteorologische Section.
Mittwoch den 9. December Abends 6 Uhr. Ueber die Herausgabe der klimatologischen Rechnungen und einige andere Mittheilungen. Wahl des Secretärs. [4390]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 10. Dezbr

I. Kommissions-Gutachten zu den pro 1858 entworfenen Etats für die Verwaltungen des Stadt-Leihamtes, des städtischen Arbeitshauses, der Gefangenen-Kranken-Anstalt, des städtischen Armenhauses, der Haupt-Armen-Kasse, der Kämmerei-Güter und Forsten, der Stadt-Bank, des Gewerbesteuer-Tantieme-Fonds, der Kirchkassen zu St. Elisabet, zu St. Bernhardin und zu St. Barbara. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Auskunft des Magistrats über die Verpflichtung der Kämmerei zur Unterhaltung der hiesigen städtischen evangelischen Kirchen; Proposition desselben, die Prozesse der Stadtgemeinde betreffend. — Kommissions-Gutachten über die pro 1858 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen, der Realschulen am Zwinger und zum heil. Geist, der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena, der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, der Cullmann'schen Stiftsgüter und der zu denselben gehörigen Forstreviere. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4389] **Der Vorsitzende.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntnißnahme der stimmfähigen Gemeindemitglieder, daß die Wahl der Repräsentanten und deren Stellvertreter, zwar wie früher bestimmt worden, Donnerstags den 10. d. Mts. 11 Uhr stattfindet, das Wahllokal jedoch um **10½ Uhr geöffnet und die Abnahme der Stimmzettel bereits um 10¾ Uhr** beginnen wird.
Breslau, den 9. Dezember 1857.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Israelit. Handlungs-Diener-Institut.

Dinstag den 8. Dezember, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Paur: **Erinnerungen aus der Geschichte Breslaus:** 1) Breslau vor dem 13. Jahrhundert.
Der **Unterricht in der französischen Sprache** (nur für Mitglieder) beginnt am 10. d. Mts., Abends 8 Uhr. [4609]

Die diesjährige **Dividende** von unseren Aktien kann vom 17. d. M. ab in dem Comptoir Ring Nr. 5 hierselbst erhoben werden.
Breslau, den 7. Dezember 1857. [4379]
Das Direktorium der Rübenzucker-Fabrik zu Gr.-Mochbern.

Liebich's Lokal.
Fest
der Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung.

Sonnabend den 12. Dezember 1857:

Großes Konzert

ausgeführt von den vollständigen Kapellen **des königlichen 19. Infanterie-Regiments**, unter persönlicher Leitung des Musik-Meister Herrn **Buchbinder**, und der **Philharmonie** unter persönlicher Leitung des Musik-Direktor Herrn **A. Bilse**.

Abends Punkt 9 Uhr:

Großes Feuerwerk.

Eine Wiederholung des bereist zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen bei dem Fest des 11. Infanterie-Regiments zuerst abgebrannten Feuerwerkes, welches von Sr. königl. Hoheit den lebhaftesten Beifall einerndtete.

Der Saal ist festlich dekorirt, der Rein-Ertrag fließt in die Kasse der von Sr. Majestät dem König allergnädigst sanktionirten und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen protektirten Prinz Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung für die Provinz Schlesien.

Logen à 2 Thlr. für 8 Personen sind bei dem Schatzmeister Kaufmann **J. Hoferdt**, Ring 43, Einlaß-Billets in den Saal, à 3 Sgr., in nachstehenden Kommanditen zu haben: Konditorei von **Böse**, Neumarkt Nr. 7, Konditorei von **Freund**, Reusche- u. Büttnerstraße-Ecke, Kaufmann **Hähnel**, Kupferschmiedestraße Nr. 8, **J. Hoferdt**, Papier-Handlung Ring 43 und Schweidnitzerstraße 48, **Lehmanns Nachfolger**, Kaufleute, Ohlauerstraße Nr. 79, **Robert Mai**, Buchhandlung, Herrenstraße Nr. 1, Kaufmann **Rahmer**, Kornecke, Kaufmann **Reinsch**, Rosenthalerstraße Nr. 5, Kaufmann **Rettig**, Klosterstraße Nr. 12, Kaufmann **Schröder**, Albrechtsstraße Nr. 41, Kaufmann **Joh. Stern**, Ring Nr. 60.

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.
Eröffnung des Saales 2 Uhr. Anfang des Festes 3 Uhr.
[4376] **Das Fest-Komite.**

Wichtiger Nachtrag zu Heiß Bierbrauerei!

Im Verlage von **Lampart & Comp.** in Augsburg ist soeben erschienen, und bei uns, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [4273]

Ueber die im **Braubetriebe** gebräuchlichen **Rohstoffe** und **deren Verwendung**, sowie über **neue Braumethoden.** Nebst einem Anhang über **Essig-Fabrikation.** Bearbeitet von **Philipp Heiß**, ehemaliger Bräumeister beim Spatenbräu in München, nachheriger Gasthofbesitzer zum Oberpollinger daselbst, jetzt aber technischer Direktor in der Aktien-Brauerei zum Felsenkeller in Dresden. Broschirt. Preis 20 Sgr.

Des Verfassers Bierbrauerei mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaisch-Brauerei hat ein seltenes Glück gemacht und Tausende von Abnehmern gefunden. Derselbe liefert nun in obigem Werkchen einen ebenso wichtigen als nützlichen Nachtrag dazu, **dessen vorzügliche praktische Brauchbarkeit** gerne anerkannt werden wird. Der Verfasser erörtert darin alle seit dem Erscheinen seines größern Werkes ihm bekannt gewordenen Neuerungen und Verbesserungen sowohl in Bezug auf die Manipulation des Brauverfahrens selbst, als auch auf die Einrichtung des Bräuhauses. Eine höchst dankenswerthe und gewiß willkommene Zugabe ist der Anhang über Essig-Fabrikation.

Neue Kinderschriften.

So eben erschien im Verlage von A. Hoffmann u. Comp. in Berlin:

Die Reise in's Mährchenland.

Von **H. J. Horwitz.**
(Verfasser von: „Fröhliche Kinderwelt.“)
Mit 15 colorirten Bildern von **L. Pietsch.**
Groß-Quart. In colorirten Umschlag gebunden. **Preis 25 Sgr.**

Neue sprechende Thiere.

Eine komische Kinderschrift.
Mit fünfzehn colorirten Bildern von **C. Reinhard.**
Groß-Quart. In colorirten Umschlag gebunden.
Preis 25 Sgr.

Diese beiden Kinderschriften, welche in jeder Weise originell und frisch gehalten sind, werden sich die Kinderherzen im Sturm erobern. Während die erstere den Kindern die bekannten Figuren des Rübezahl, Sneewittchen, der Haulemännchen, des Riesen Goliath, des Rothkäppchens u. a. m. in Wort und Bild vorführt, und in sinniger poetischer Weise das Herz erfrischt und das Gemüth anregt, schließt sich die andere den vor zwei Jahren erschienenen **„Sprechenden Thieren“** an, die mit so großem Jubel aufgenommen wurden. Sie enthält in drolligen und höchst komischen Thierbildern einen wahren Schatz zum Lachen und zur Erheiterung der Kinder, und in dem Texte gleichzeitig die Moral und die Lehre, den Thieren in ihren guten Eigenschaften nachzueifern.

In **Breslau** sind dieselben vorräthig in der
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke & Comp., **Junkernstrasse Nr. 13, neben der gold. Gans.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen **(Breslau bei G. P. Aderholz)** zu haben: [4271]

Handbuch des Notariats in Preußen,

nebst der **freiwilligen Gerichtsbarkeit der Gerichte** und mit Rücksicht auf das übrige Deutschland, Frankreich und andere Länder, von **Joseph Euler**, Notar zu Düsseldorf. Düsseldorf, Schaub'sche Buchhandlung (C. Schöpping).
I. Buch. Allgemeiner Theil. Preis 2 Thaler.

* Wichtige Preisherabsetzung. *

Nachstehende Werke, **in jeder Göthe-Bibliothek unentbehrlich** und von höchstem Interesse **für jeden Verehrer des Dichters** werden hiermit, **um schnell damit zu räumen**, zu beigefügten **überaus billigen Preisen** offerirt: [4374]

Göthe's Liebe und Liebesgedichte. Von Dr. J. D. A. Lehmann. 29 Bogen gr. 8. Berlin 1852. (statt 1 Thlr. 24 Sgr.) **für nur 20 Sgr.**

Göthe's Sprache und ihr Geist. Von Dr. J. D. A. Lehmann. 26 Bogen gr. 8. in gleicher Ausstattung. Berlin 1852. (statt 1 Thlr. 24 Sgr.) **für nur 20 Sgr.**

Göthe's Studentenjahre. Novellist. Schilderungen a. d. Leben des Dichters. 2 Bde. Leipzig 1846. (statt 3 Thlr.) **für nur 20 Sgr.**

* Durch jede Buch- und Antiquariats-Handlung zu beziehen.
Literar. Antiquarium (F. Peter) in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 31.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Lagerkatalog des Leipziger Kunst-Comptoirs.

Zweite Abtheilung. Preis 20 Sgr.

Derselbe enthält eine ungewöhnlich reiche Auswahl (circa 3000 Nummern) schöner Blätter von Aldegieber (48), B. u. H. S. Beham (156), Cranach (36), Dürer (246), L. von Leyden (37), Montegno Marc Anton (31), B. van Mecken (13), Poncz (54), M. Schön (24), Berghem (22), Both (20), Dietrich (65), Dusart (17), van Dyk und nach ihm (82), Everdingen (61), Claude Lorrain (17), Naiwincx complet, Ostede (108), Pottes (12), Rembrandt (303), van Uden (19), de Olieger (15), Waterloo (206), Zommann (16), Rubens und nach ihm (112), Faithorne (36), B. Falck (26), Hollar (84), Morin (18), Pontius, Bolswert, Vorstermann, L. F. Schmidt (47), Snyderhoef (20), C. Visscher (25) etc. etc., in vorzüglichen Abdrücken. Viele dieser Blätter sind ehemals Zierden berühmter Kabinete wie z. B. von Lord Aylesford, Bernard, Robert Dumesnil, Esdaille, Graf, Fries, de Graaf, Mariette, Fürst Paar, Velstolk etc. etc. gewesen, und es wird hierdurch Kunstfreunden eine seltene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Sammlungen geboten.

In einigen Monaten erscheint ein eben so reichhaltiges Verzeichniss der schönsten Portraitstiche. [4259]

A. Lau, Photograph in Breslau,

Alte Taschenstrasse Nr. 15.

empfiehlt seine neuen und geschmackvollen Photographien auf Wachsleinwand und Glas (Panotypie) zur geneigten Beachtung. Proben davon sind in der Buchhandlung von Aug. Schulz u. Comp. (H. Aland) in Breslan, Ohlauerstr. Nr. 80, so wie in meinem Atelier zur geneigten Ansicht bereit gelegt. [4713]

Inserate

für die in **Warschau** erscheinende **„Gazeta Warszawska,“**
sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten **„Czas“**,
[2336] übernimmt und befördert zur Aufnahme:
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Für Musikkapellen oder Gesangvereine

die ihrem Dirigenten ein passendes Weihnachtsgeschenk machen wollen, ist ein prachtvoll gearbeiteter silberner **Taktirstock** zu verkaufen bei **Brieger**, Neueweltgasse Nr. 46. [4710]

Dem Andenken
unseres unvergeßlichen Bruders und Schwagers,
des Pastors **Theodor Tiepoldt,**
gestorben zu Groß-Bresa, den 8. Dezbr. 1856,
bei der Wiederkehr seines Todestages
in inniger Liebe gewidmet.

Tag der Wehmuth und der stillen Trauer,
Wo ein Bruderherz im Tode brach,
Wo sich Augen schlossen treu und milde,
Und ein Mund, der Lebensworte sprach, —
Schmerzerfüllt sehn wir dich wiederkehren,
Und das Auge füllet sich mit Zähren.

Deiner Sonne bleiche, winterliche Strahlen
Senken keinen Freudenschein ins Herz,
Doch getrost! die ew'ge Gnadensonne
Lenkt die trüben Blicke himmelwärts.
Aus dem Gotteswort strahlt sie entgegen,
Spendet Licht und Trost auf dunklen Wegen.

Glaube läßt uns fromm nach oben blicken
In das lichte sel'ge Heimathsland,
Wo Du, Theurer, wandelst nun im Schauen,
Wo Dein Geist des Lebens Krone fand.
Glaubenstreue schmückte Dich hienieden,
Dort verklärt Dich heilg'er Gottesfrieden.

Reine Liebe aus dem Glauben quellend,
Nicht erbebend vor des Todes Noth,
Zeigtest Du in Lehre, That und Wandel,
Wie Dein Herr und Heiland Dir gebot.
Liebe trieb Dich, in den Tod zu gehen,
Liebe führte Dich zu Himmelshöhen.

Hoffnung stärkt uns in der Trennung Tagen
Daß verklärt wir Dich dort wiedersehn,
Wo kein Tod uns schreckt, wo die Gerechten,
Jauchzend vor des Höchsten Throne stehn.
Gott der Hoffnung! wenn Du uns läßt scheiden,
Schenk' uns dort des Wiedersehens Freuden.

Glaubend, liebend, hoffend Dein zu denken,
Wird im Schmerz zum Troste uns gedeih'n.
Dein Gedächtniß wird im Segen bleiben,
Deine Ruhe wird stets Ehre sein.
Gott laß Deine treu gepflanzten Saaten
Fröhlich blühn und herrlich wohlgerathen.

Ruhe sanft am fernen Oderstrande,
Guter Hirte! bei der Deinen Schaar;
Deren Herzen dankbar für Dich schlagen,
Wo Dein Wirken reich gesegnet war.
In des Himmels sel'gen Friedensauen
Laß Gott sie und uns Dich wiederschauen!

Schmiedeberg in Schl., den 8. Dez. 1857.
[1377] Die Hinterbliebenen.

Im Saale zum blauen Hirsch.
Weihnachtsausstellung.
Berühmte Transparent-
Oel-Gemälde
der königlichen Academie zu Berlin.
Hauptmomente des alten und neuen Testaments darstellend.
Mit Musikbegleitung.
Jedes Gemälde ist 130 □Fuss gross.

Erste Abtheilung
1) **Allvater.** Nach Michel Angelo.
2) **Vertreibung aus dem Paradies.** Nach Raphael Sanzio.
3) **Moses im feurigen Busch.** Von Professor Schnorr.
4. **Johannes predigt.** Vom Professor Knorr.

Zweite Abtheilung.
5) **Anbetung der Hirten.** Nach Ribera.
6) **Zug der heiligen 3 Könige.** Vom Professor Steffeck.
7) **Maria mit dem Kinde.** Nach Leonardo da Vinci.
8. **Aufforderung zur Flucht.** Von Professor Ewald.

Dritte Abtheilung.
9) **Christus lehrt im Tempel.** Vom Professor Menzel.
10) **Die Taufe Christi.** Vom Prof. Cretius.
11) **Christus auf dem Meere.** Vom Professor Becker.
12) **Christi Himmelfahrt.** Vom Professor von Klöber. [4031]

Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende nach 8 Uhr.

Für ein Destillations-Geschäft
in einer mittlern Provinzialstadt wird ein **junger Mann** gesucht, der diesem Fache **längere Zeit** mit Umsicht vorgestanden, **Reisen** dafür gemacht, und sowohl im Buchführen als in der Correspondence ausreichende Kenntnisse besitzt. Die Stelle ist mit **recht gutem Gehalt** verbunden und kann zum 1. Januar 1858 besetzt werden. Offerten werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. K. Nr. 35 franco erbeten. [4383]

[4258
Gesuch!
Ein Mühlenbeamter, Anfang 30er Jahre, bedienstet, sucht Termin Ostern, nach Umständen auch eher, seinen Keuntnissen gemäß einen Posten als Verwalter, Geschäftsführer oder Rendant, derselbe ist seit 16 Jahren beim Mühlfach, hat sein Examen als Mühlenmeister gemacht, im Ein- und Verkauf gut bewandert, überhaupt praktisch in diesem Geschäft, da derselbe die Müllerei erlernt und gründliche Kenntnisse besitzt, dürfte es den Herren Principalen um so erwünschter sein, auch hat derselbe im Oel-Geschäft parattische Erfahrung.
Die besten Empfehlungen und Zeugnisse stehen demselben zur Seite, Kaution kann nach Belieben geleistet werden, und sieht derselbe mehr auf dauernde Stellung, nebst guter Behandlung als hohes Honorar.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre L. M. poste restante Breslau erbeten. [4258]

Ein **Hauslehrer,** evangelischer Konfession, Theologe oder Philologe, welcher einen 14jährigen Knaben so weit bringen kann, daß derselbe das zum einjährigen Militärdienst berechtigende Examen zu machen im Stande ist, wird sogleich, oder auch erst bis zum 1. März 1858 gesucht
Die darauf reflektirenden Herren Kandidaten wollen sich, in frankirten Briefen unter Beifügung ihrer Zeugnisse, bei dem Unterzeichneten melden. [4265]
Leobschütz, den 5. Dezbr. 1857.
Waagen, königl. Landrath.

Konkurs-Eröffnung. [1164]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 2. Dezember 1857 Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. Tschitschke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Sept. 1857
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 10. Dez. 1857, VM. 10 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 3. Jan. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [1179]
In dem Konkurse über das Vermögen des Wein-Kaufmanns Ernst Wendt hier, Schuhbrücke Nr. 72, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 16. Jan. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf **den 4. Febr. 1858,** Vorm. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 15. April 1858 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 29. April 1858, VM. 11 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Weymar und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 2. Dezbr. 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1175] **Bekanntmachung.**
Die angeblich abhanden gekommenen drei Wechsel:
a. über 41 Thlr. 15 Ngr., ausgestellt zu Breslau am 6. Dezember 1856 von C. G. Vorwerk an die Ordre von C. E. Görschen, von diesem an Christian Friedrich Langer und von letzterem an Friedrich Julius Lahl in Jöhstadt im Königreich Sachsen girirt und am 31. Dezember 1856 zahlbar gewesen;
b. über 435 Thlr. preuß. Courant (Prima-Wechsel), gezogen von M. Baruch und Poznanski zu Lodz am 15. September 1857 auf Stanislas Landau u. Comp. zu Breslau an die Ordre von J. M. Fischer hierselbst, von letzterem, nach erfolgtem Accept, an Breest und Gelpke in Berlin girirt und am 15. November 1857 zahlbar gewesen;
c. über 1465 Thlr. 24 Sgr. preuß. Courant (Prima-Wechsel), gezogen von Ludwig und Wilhelm Landau zu Warschau am 25sten September 1857 auf Stanislas Landau und Comp. zu Breslau an die Ordre von J. M. Fischer hierselbst, von letzterem, nach erfolgtem Accept an Breest und Gelpke in Berlin girirt und am 25. September 1857 zahlbar gewesen,
werden hierdurch aufgeboten, und die unbekannten Inhaber derselben hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem
am 12. Juni 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Schmidt im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls diese Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.
Breslau, den 1. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joachimsohn hier, Karlsstraße Nr. 27, ist auf Grund neuer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. Oktober d. J. anderweit nachträglich festgestellt worden. [1180]
Breslau, den 3. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Das **Posamentirwaaren-Geschäft** der jüngst verwittweten Frau **Marie Elzemann,** befindet sich **Reuschestraße 11. Königk.**

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neue Sandstraße Nr. 16 belegenen, auf 2420 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. geschätzten, Hauses haben wir einen Termin auf **den 12. Februar 1858,** Vormittags 10 Uhr, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [1064]
Breslau, den 28. Oktober 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Posamentirwaarenhändlers Julius Schneider ist beendet. [1182]
Breslau, den 2. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Joseph Oppitz ist der Rechts-Anwalt Poser hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [1181]
Breslau, den 2. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Wir bestimmen, daß diejenigen für das erste Semester k. J. ausgeschriebenen **Löschpflichtigen,** welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabet-Straße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.
Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmelduug dort bis spätestens den 23. d. M.
Breslau, den 3. Dezember 1857. [1183]
Der Magistrat. Abtheilung VI.

[1127] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Weihnachts-Termine der Fürstenthumstag in der Zeit vom **21. bis 23.** Dezember d. J. abgehalten werden, und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefzinsen den **22. und 23.,** so wie deren Auszahlung an die Inhaber der Zinskupons den **28. bis 30.** Dezember d. J. erfolgen.
Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinskupons, diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben, nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag, vorzulegen hat.
Das Verzeichniß der Ritterguts-Pfandbriefs-Zinskupons ist von dem der Zinskupons der **Neuen** Pfandbriefe zu sondern.
Frankenstein, den 12. Nov. 1857.
Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zur Eröffnung der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der 16. Dezember d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 17. Dezember d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefsintereffen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. Dezember bis inkl. 24. Dezember d. J. und zur Einlösung der Einziehungsrekognitionen und Zinscoupons der 28. Dezember d. J. bestimmt worden.
Oels, den 5. November 1857. [1144]
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

Anzeige und Bitte.
Da wir einem gewissen Herrn **B. Laskowitz** aus Breslau den von ihm beanspruchten **alleinigen** Vertrieb hiesigen allenthalben so beliebten Lagerbieres für **fast** ganz Schlesien wegen überstellter Anforderungen rc. und sonst **nicht** genehmigen konnten, und mithin jede weitere Geschäftsverbindung mit ihm aufgaben; so erklärte derselbe vor Kurzem zu uns:
„so wie ich Ihr Bier in Schlesien in Aufnahme gebracht habe;“
(eine völlig **wahrheitswidrige** Behauptung)
eben so werde ich jetzt bemüht sein, den Vertrieb Ihres Bieres zu hindern!“
Ohne nun auf diese, für unsere verehrten Geschäftsfreunde gewiß erfolglose Absicht näher einzugehen, fühlen wir uns doch verpflichtet, das Gesammtpublikum **darauf** aufmerksam zu machen, und zugleich, um möglichen **Täuschungen** zu begegnen, ganz ergebenst **zu bitten:** soweit thunlich, unser Lagerbier **direkt** von uns zu beziehen, indem wir dasselbe nochmals als vorzüglich reine und gute Waare empfehlen. [4168]
Löbau in Sachsen, am 3. Dez. 1857.
Das Direktorium der Braukommune.

Nothwendiger Verkauf.
Die Haus- und Gartenbesitzung Nr. 25 zu Pöpelwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 11775 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **den 18. Mai 1858, VM. 11½ Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Reinbaben an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Die ihrem Leben resp. Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Rittmeister a. D. Erbo von Schickfuß und die verwittwete Geisler, Marie Elisabet, geb. Pietsch, event. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 13. Oktober 1857. [1066]
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Durch Versetzung ist die zweite **Predigerstelle** an der hiesigen evangelischen Kirche, mit einem Einkommen von circa 6—700 Thaler vacant geworden. Die Meldungen zu Probepredigten werden bis zum 15. Dezember d. J. angenommen. [1177]
Neumarkt, den 30. November 1857.
Der Magistrat.

Glasschränke für Putzmacherinnen stehen zum billigen Verkauf Ring 35, eine Tr.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung unseres Bedarfs an Eichen-, Pappel- und Kiefern-Nutzhölzern sowie an Hammerstielen und Hebebäumen pro 1858 im Wege der Submission vergeben werden.
Termin ist hierzu auf
Dienstag, den 22. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Nutzholzlieferung pro 1858“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 3. Dezember 1857. [4257]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Im Vereins-Verkehr zwischen Wien, Brünn, Olmütz resp. Gänserndorf und Stettin via Oderberg, Breslau und Posen, werden fortan: **Obst** (rohes, gebackenes und getrocknetes) sowie die unter der Bezeichnung **Südfrüchte** verstandenen Fruchtarten zu dem Frachtsatze der ermäßigten Klasse A. des unterm 16. Mai (6. Juni) d. J. publicirten Vereinstarifs befördet.
Breslau und Ratibor, den 3. Dezember 1857. [4272]
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. **Königl. Direction der Wilhelmsbahn.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und **von**
Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.
a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.
b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich rc. rc.
Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.
In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.
Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort“** oder **„via Düsseldorf“** zu versehen.
Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.
Aachen, den 22. Januar 1857. [2329]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

[1176] **Bekanntmachung.**
Im Termine **den 10. Dezember** d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen ungefähr **14** Ctr. Pack-Makulatur und **11** Ctr. Einstampf-Makulatur an der Gerichtsstelle hierselbst vor dem Kanzlei-Direktor Bohlmann verkauft werden.
Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Rawicz, den 3. Dezember 1857.
Königliches Kreis-Gericht.

[4260] **Holz-Verkauf.**
Am Dienstag den 15. Dezember d. J., Morgens 9½ Uhr wird im hiesigen Walde, nahe dem Bahnhofe Obernigk, eine Partie kiefernes Bauholz auf dem Stamme stehend, verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen sind. —
Die Zahlung muß binnen 8 Tagen erfolgen.
Dom. Schimmelwitz bei Bahnhof Obernigk, im Dezember 1857.
H. Gudewill.

Faschinen- und Korbruthen-Verkauf.
Freitag den **11.** Dezbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr kommen in dem Gerichtskretscham zu Kottwitz
1) aus dem Schutzbezirke Walke:
50 Schock Laubholzfaschinen;
2) aus dem Schutzbezirke Margareth:
41 Mrgn. Korbruthen zum Selbsthiebe
im Wege des Meistgebots gegen sofortige baare Bezahlung zum Verkauf.
Der Förster Hontschka zu Jeltsch und der Waldwärter Gerigmuth zu Margareth werden die Hölzer auf Ansuchen an Ort und Stelle vorzeigen. Die Korbruthen sind in Loose eingetheilt, und kommen alternativ im Einzelnen und Ganzen zum Ausgebot.
Kottwitz, den 2. Dezember 1857. [1178]
Der Oberförster **Blankenburg.**

Offener Bürgermeister Posten.
Der Bürgermeister Posten hiesiger Stadt ist vakant geworden und soll jetzt anderweitig wieder besetzt werden. Mit diesem Amte ist ein jährlicher Gehalt von 300 Thlr., so wie eine permanente Zulage von 50 Thlr. auf Büreau-Arbeiten verbunden.
Portofreie Meldungen qualifizirter Bewerber werden bis inkl. den 24. Dezember d. J. von unserm Vorsteher, dem Maurermeister Herrn Fiebig entgegen genommen. [4178]
Löwen, den 3. Dezbr. 1857.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Vacante Stelle. [4146]
Ein **Commis,** der mit der Buchführung vertraut, und sich bester Empfehlung erfreut, findet vom 1. Januar ein Unterkommen. Das Nähere auf frankirte Briefe bei **Robert Drosdatius** in Glaz.

Die neuesten [4387]
Jagd-Einladungs-Billets,
das Dutzend 6 u. 7½ Sgr., offeriren:
Dobers u. Schultze, Papierhandlung, Albrechtsstr. 6, Ecke d. Schuhbrücke.

Eine abermalige Sendung
= Photadyl-Lampen =
aus der Fabrik des Hof-Lampenfabrikanten **Bolm** in **Braunschweig** hat jetzt mein Lager so vollständig gemacht, daß allen Anforderungen genügt werden kann. Sämmtliche Lampen sind höchst einfach und zweckmäßig konstruirt und zeigen **das herrliche Photadyl-Licht in seiner ganzen Schönheit.** In meinem Verkaufslokale am Rathhause Nr. 1 brennen allabendlich Lampen der verschiedensten Art, deren Preise möglichst niedrig gestellt sind, und eine Partie vorjähriger Lampen soll, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetztem Preise verkauft werden. Da die Preise des **= Photadyl =** schon seit 2 Monaten herabgesetzt sind, so ist nicht zu übersehen, daß dieser Leuchtstoff, der sich durch seine große Reinlichkeit und Lichtfülle auszeichnet, auch billiger ist als jeder andere, welcher die Vorzüge des Photadyl nicht besitzt. [4382]
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

Albums,
Poesie-Bücher,
Stammbücher,
Schreibmappen,
Reise-Schreibzeuge,
Papeterien,
Brieftaschen,
Porte-Monnaies,
Arbeitskästchen,
Fabersche Bleistifte,
Bleistiftspitzmaschinen,
Pastellfarben in Etuis,
Tuschkasten,
Notizbücher,
Siegellackkästchen,
Fleurs animés
auf Karten und Briefbogen,
Reißzeuge,
und noch viele andere sich zu [4391]
Weihnachts-Geschenken
passende nützliche Gegenstände, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
die Papierhandlung von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41, der kgl. Bank schrägüber.

Pariser Restaurations-, Wein-, Bier- und Konzerthalle Nr. 19.
Heut Konzert mit Gesang
von der **beliebten Familie Meyer aus Wien,** welche in Folge ihrer tüchtigen Leistungen sich bereits hier eines guten Rufes erfreut. Anfang 5 Uhr.
[4396] **B. Hoff.**
Speisen und Getränke sind vorzüglich.

Seifferts Restauration,
Schweidnitzerstraße Nr. 48 [4702]
heute, Dinstag: **Concert.** Anfang 6 Uhr.

Cigarren-Preis-Courant
mit Rabatt-Marken.

	1000 St.	100 St.
La Salvadora . .	5 Thlr.	16 Sgr.
El Montijo . . .	6½ Thlr.	20 Sgr.
Die beliebte Holl. Portorico	10 Thlr.	30 Sgr.
El Aguiala . . .	11½ Thlr.	35 Sgr.
La Morenita . . .	12¾ Thlr.	40 Sgr.
Napoleon II. . . .	16 Thlr.	50 Sgr.
Napoleon I. . . .	18 Thlr.	55 Sgr.
Londres III. . . .	10¾ Thlr.	33 Sgr.
Londres II. . . .	14 Thlr.	45 Sgr.
Londres I.	16¾ Thlr.	50 Sgr.

Diese 10 Sorten empfiehlt als sehr **preiswürdig** und **abgelagert** die Tabak- und Cigarren-Handlung [4266]
Simon Königsberger,
Reusche-Straße Nr. 2, im goldenen Schwert.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Lichtbilder und Spiegel werden sauber eingerechnet, in einfache und elegante Goldleisten und Baroque-Rähmen, zu möglichst billigen Preisen bei **A. Altmann,** Glasermeister, Harrasgasse Nr. 4 **nahe** der Taschenstraße. [4692]

Literarische Weihnachtsgaben.

Aus Ferdinand Hirt's kleiner Bibliothek der Familie, der Kindheit und Jugend, zur Förderung religiösen Sinnes, Lebens und Wirkens.

Religiöse Lebensbilder von Rosalie Koch.

Führungen. Ein Buch für meine jungen Freundinnen. 1857. Geb. 1 Thlr. Mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 10 Sgr.

Christliche Charaktere, oder: Gehet hin und thuet desgleichen! Mit werthvollen Illustrationen nach Originalzeichnungen gekannter Künstler. 2 Bände. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Erster Band, apart: **August Hermann Francke,** der Armen- und Waisen-Freund, oder: Macht und Segen des Gebetes und Gottvertrauens. Mit sechs Porträts, Ansichten der Francke'schen Stiftungen und Scenen aus Francke's Leben. Geh. 25 Sgr. Geb. 1 Thlr.

Zweiter Band, apart: **Elisabeth Fry und Sara Martin,** oder: Auch ein Frauenberuf. Mit zwei Porträts, Ortsansichten und Scenen aus dem Leben der Elisabeth Fry und Sara Martin. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Stillleben und Weltleben. Reich illustrirt. Geh. 1⅓ Thlr.

Hieraus im besondern Abdruck:

Stillleben, oder: Der Segen einer religiösen Erziehung. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Weltleben, oder: Die Begüterten — Gottes Haushalter auf Erden. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Schriften von Olga Eschenbach (Johanna Hering).

Mein Skizzenbuch für die Jugend und Jugendfreunde. In drei Theilen. Mit in den Text gedruckten Originalzeichnungen von Hugo Bürkner, Theobald von Oer und Wilhelm Schurig. Preis jedes Bandes 1 Thlr. 10 Sgr. Vollständig 4 Thlr.

Hieraus im besondern Abdruck:

Die Nachbarn, oder: Sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg. Illustrirt. 20 Sgr.

Die Ansiedler in der Steppe, oder: Wer Eltern ehrt, den ehrt Gott wieder. Illustrirt. 20 Sgr.

Drei Sommer-Tage, oder: Wenn es Gott gefällt, wird es Tag. Illustrirt. 20 Sgr.

Bilder aus alter Zeit, oder: Treue über Alles! Illustrirt. 20 Sgr.

Hoch und Niedrig, oder: Liebe ist stärker als der Tod. Illustrirt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schriften der Dichterin Agnes Franz.

Buch für Mädchen. Mit Abbild. 24 Sgr. Ohne Abbild. 15 Sgr

Buch der Kindheit und Jugend. Mit Abbildungen 1 Thlr. 15 Sgr. Ohne Abbildungen 1 Thlr

Mein Vermächtniß an die Jugend. Geschichtliche Bilder, Erzählungen, Idyllen, Mährchen, Sagen, Legenden, Parabeln, Gedichte, Fabeln, Dramen, Festspiele, Räthsel, Lebens- und Gesellschaftsregeln, Biographie. Mit Abbildungen und dem Porträt der Dichterin. 2 Thlr.

Kinderschatz. Parabeln, Fabeln, Gedichte, Räthsel. 1 Thlr.

Agnes Franz. Eine Lebensskizze. Mit Bildniß. 10 Sgr.

Schriften von Thekla von Gumpert.

Thekla von Gumpert's Grüß Gott! Lebensbilder für die reifere Jugend und deren Freunde. Geb. 15 Sgr.

Thekla von Gumpert's Erzählungen aus der Kinderwelt, mit Abbildungen. Preis des Bändchens 10 Sgr.

1. Bändchen: **Der Bettelknabe,** oder: Bete und arbeite.
2. Bändchen: **Poch, poch, poch!** oder: Klopfet an, so wird euch aufgethan.
3. Bändchen: **Der kleine Schuhmacher,** oder: Wo Treue Wurzel schlägt, da läßt Gott einen Baum daraus wachsen.
4. Bändchen: **Vier Wochen Ferien,** oder: Arbeit ist Krieg gegen das Elend.
5. Bändchen: **Die Schloß-Mutter,** oder: Reichthum ist ein köstliches Messer, aber man muß es zum Brotaustheilen, nicht zum Verwunden gebrauchen.
6. und 7. Bändchen: **Die kleinen Helden,** oder: Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. In zwei Abtheilungen.
8. Bändchen: **Das stumme Kind,** oder: Gottes unvergänglicher Geist ist in Allem.
9. Bändchen: **Der Mann im Korbe,** oder: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen?
10. Bändchen. **Die Kinder des Auswanderers,** oder: Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Reisebilder für die Jugend und deren Freunde:

Ins Riesengebirge. Aus dem Buche des Lebens und der Natur. Motto: Auf hoher Alp — da wohnt der liebe Gott! Von Friederike Ihlefeld. Mit Illustrationen von H. Bürkner und Gebirgs-Ansichten von F. Koska. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Zur Literatur der Erziehung.

Fischer, R., Gedanken über weibliche Erziehung. Mit einleitenden Worten vom Professor Dr. Braniß. 15 Sgr.

Mütterliche Briefe. Eine Mitgabe an Töchter bei ihrem Eintritt in den Kreis der Erwachsenen. 2. Bearb. 1857. Cart. 12 Sgr.

Der Verleger dieser Werke giebt sich der Hoffnung hin, seine der Literatur der Familie und der Erziehung gewidmeten Unternehmungen nach ihrer unbestrittenen Bedeutung, nach ihrer inneren und äußeren Ausstattung, in einer Weise gekannt zu sehen, welche den obenstehenden Büchern eine vertrauende Unterstützung verbürgt.

Vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes;

zu Breslau in der königlichen Universitäts-Buchhandlung Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47.

[4403]

Neues Prachtwerk.

Soeben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und ist bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Argo. Album für Kunst und Dichtung.

1858.

Mit **Kunst-Beiträgen** von

W. Amberg, C. Arnold, Ludw. Burger, K. Gräb, A. Haun, Ch. Hoguet, Th. Hosemann, Ludw. Löffler, Ad. Menzel, Ed. Meyerheim, G. Richter, W. Riefstahl, C. Steffeck, O. Wisniewski,

und **Dichtungen** von

H. v. Blomberg, F. Eggers, Th. Fontane, Paul Heyse, Karl Kette, B. v. Lepel, Emilie von Lewitzka, W. v. Merkel, Chr. Fr. Scherenberg.

Herausgegeben von

Fr. Eggers, Th. Hosemann, B. v. Lepel.

Grösstes Quartformat. Mit 18 lithogr. Kunstblättern, von den Künstlern selbst auf Stein gezeichnet, 6 Illustrationen und 1 Titelblatt in Farbendruck brillant ausgeführt. **Preis brosch. 5 Thlr. 20 Sgr. — Höchst eleg. geb. mit vergoldeter Deckelpressung und Goldschnitt Preis 7 Thlr. — In Maroquin Preis 10 Thlr. — In Sammt Preis 17 Thlr.**

Ein Prachtwerk im besten Sinne, das nicht blos mit äusserlich leerem Schmucke prangt, sondern das wahrhaft Schöne mit echtem innern Werth vereint. Die Namen der drei Herausgeber, wie aller übrigen Künstler und Schriftsteller, welche beigetragen, leisten Bürgschaft für Gehalt und ästhetische Gediegenheit dieser erfreulichen Gabe, welche wohlhabenderen Kreisen insbesondere auch als Gegenstand werthvollen Geschenks angelegentlichst zu empfehlen ist. [4404]

Literarisches Festgeschenk.

Karl von Holtei — Die Vagabunden.

Roman in drei Bänden.

Zweite Auflage. Min.-Format. 58¼ Bogen. Eleg. brosch.

Preis 1 Thlr.

Diese überaus wohlfeile Ausgabe eines der anerkannt besten Romane der Neuzeit empfehlen wir als passendes Festgeschenk für alle Freunde einer fesselnden Unterhaltung. [4405]

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Bei Veit und Comp. in Berlin ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. Nr. 20: [4406]

von der Lasa,

Leitfaden für Schachspieler.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. In Prachtband 1 Thlr. 20 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Verlag von Hermann Costenoble in Leipzig, zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens: [4407]

Heine, Wilhelm, Reise um die Erde nach Japan an Bord der Expedition-Escadre unter Commodore M. C. Perry in den Jahren 1853, 1854 und 1855. Mit nach der Natur aufgenommenen Ansichten in Tondruck, ausgeführt in Holzschnitt von Eduard Kretzschmar. Nebst sämmtlichen offiziellen Dokumenten. 2 Bde. Lex.-8. 6 Thlr.

Andersson, Charles J., Reisen in Südwest-Afrika bis zum See Ngamie in den Jahren 1850 bis 1854. Aus dem Schwedischen von Dr. H. Lotze. Mit 16 Stahlstichen in Tondruck von Alexander Alboth und zahlreichen Holzschnitten. 2 Bde. Lex.-8. 5½ Thlr.

Vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20 — bei **J. Max und Comp.** in **Breslau** — bei **L. Gerschel** in **Liegnitz** ist zu haben: [4408]

(Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten:)

Schellhorn, (120) **auserlesene Geburtstags-, Hochzeits-** und **Abschiedsgedichte,** auch **Stammbuchsverse, Räthsel** und **Polterabendscherze. Achte** Auflage. Preis 15 Sgr.

Enthält 85 der vorzüglichsten Geburtstagsgedichte an Eltern und Freunde, — 37 Hochzeits- und Abschiedsgedichte, — 14 Gedichte bei Ueberreichung von Geschenken, — 40 Neujahrswünsche, — 6 Polterabendscherze und 50 Stammbuchsverse.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosco, das ganze der Taschenspielerkunst, oder 100 Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken, und 21 arithmetischen Belustigungen. Zum gesellschaftlichen Vergnügen mit und ohne Gehilfen auszuführen. — Vom Professor Kerndörffer. Sechste Auflage. Preis 20 Sgr.

Es enthält dieses Buch sämmtliche Geheimnisse der Taschenspielerkunst, welche mit so großem Beifall aufgenommen sind, daß jetzt die 6. Auflage nöthig wurde.

☞ (Ein wirklich empfehlungswerthes Buch ist:)

Bohn, Fr., Die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener; zur leichteren Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Münz- und Gewichtskunde, 7) der Agio- und Coursrechnung, 8) Anweisung, eine schöne feste Handschrift zu erlangen, mit Vorschriften. Achte verb. Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Durch dies ausgezeichnete Buch kann man sich binnen acht Tagen die wichtigsten Handlungskenntnisse aneignen, und jeder angehende Kaufmann und Geschäftsmann möge es nicht versäumen, sich dieses praktische Buch anzuschaffen.

Zu **beziehen** in **Glaz** bei **J. Hirschberg — Grünberg** bei **R. Weiß — Liegnitz** bei **L. Gerschel — Oppeln W. Clar — Neisse** in **Hennings Buchhandlung — Brieg A. Bänder — P.-Wartenberg Heinze — Ratibor Friedr. Thiele.**

Bei **F. A. Herbig** in Berlin sind folgende

empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [4409]

Felix Dahn, Harald und Theano. Ein Gedicht. Geheftet. 20 Sgr. Elegant gebunden 1 Thlr.

— — **Gedichte.** Eleg. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Eleg. geb. 2 Thlr.

Was wir bei Dahn sogleich mit Wohlgefallen bemerken, ist der reine Sinn und die reine Form, ein edel angelegter Charakter, der sich in präcisen Darstellungen kund giebt. (Rec. d. augsb. Allg. Zeitung.)

Ewald v. Kleist, sämmtliche Werke. 5te wohlfeile Min.-Ausgabe. Geh. 12 Sgr. Gebunden 22½ Sgr.

Moritz, Götterlehre oder **mythologische Dichtungen der Alten.** 9. Aufl. Geh. 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Staël, Corinna oder **Italien.** Aus dem Franz. übersetzt von Friedr. v. Schlegel. M.-A. 4 Bde. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von A. Büchting in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Großmann, Julie v., Freud' und Leid. Sechs einfache Geschichten. Zwei Bände. 8. 1858. Geh. Preis 2 Thaler 20 Sgr.

Limbach, Arth., Die Reise zum Oheim oder Irrthum auf allen Seiten. Eine Novelle. 8. 1858. Geh. Preis 1 Thaler 5 Sgr.

Willkomm, Ernst, Meteore. Novellen-Cyclus. 2 Bände. 8. 1858. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4410]

Sprüche der Lebensweisheit.

Nach der 23. Aufl. des Englischen. Von **F. Tupper.** Frei ins Deutsche übertragen. In splendider typographischer Ausstattung und in engl. Einband. Preis 2 Thlr.

Die Sprüche der Lebensweisheit werden Alle für das Große und Erhabene empfänglichen Gemüther beglücken und beseligen, in einer Zeit, wie der unsrigen, wo in sittlichen und religiösen Anschauungen so viel Halbheit, in sozialen und politischen Dingen so viel Zerrissenheit herrscht, wo die Allmacht Gottes und weltliche Autorität zur Zielscheibe des Spottes werden, wo das Vertrauen auf eine ewige höchste Weltordnung geschwächt, wo der sittliche Halt, die wahre Menschenwürde, christliche Demuth und Ergebenheit, so seltene Tugenden sind, wo der Kampf um die Schätze dieser Erde, die Sucht nach äußerer Ehre, Rang und Gewinn, alle Verhältnisse so durchdrungen haben, daß die ewigen Güter, die hehren Akkorde, welche der Allgütige zu unserem eigenen Seelenfrieden, zur Ausbildung und Erfüllung unserer Würde und unseres Daseins in unser Herz gelegt hat, so oft verloren gehen.

Das folgende Verzeichniß der einzelnen Kapitel des Werkes möge den reichen Inhalt bekunden.

Inhalt. — **Erste Abtheilung.** — Vorrede. Die Worte der Weisheit. Ueber Wahrheit im Irrthum. Ueber Furcht vor kommendem Uebel. Ueber verborgenen Nutzen. Ueber Vertheilung der Güter. Ueber vermittelnde Einflüsse. Ueber das Gedächtniß. Der Traum des Ehrgeizes. Ueber Unterwerfung. Ueber Ruhe. Ueber Demuth. Ueber Stolz. Ueber Erfahrung. Ueber Beurtheilung des Charakters. Ueber Haß und Aerger. Ueber das Gute im Bösen. Ueber das Gebet. Ueber das Gebet des Herrn. Ueber Besonnenheit. Ueber Kleinigkeiten. Ueber Erholung. Das Gefolge der Religion. Ueber die Dreieinigkeit. Ueber das Denken. Ueber das Sprechen. Ueber das Lesen. Ueber das Schreiben. Ueber Reichthum. Ueber Erfindung. Ueber Spott. Ueber Lob. Ueber Selbsterkenntniß. Ueber Grausamkeit gegen Thiere. Ueber Freundschaft. Ueber Liebe. Ueber die Ehe. Ueber Erziehung. Ueber Duldsamkeit. Ueber Kummer. Ueber Freude.

Zweite Abtheilung. — Einleitung. Ueber Frohsinn. Ueber das Gestern. Ueber das Heute. Ueber das Morgen. Ueber Autorschaft. Ueber Verborgenes. Ueber Gaben. Ueber Schönheit. Ueber Ruhm. Ueber Schmeichelei. Ueber Vernachlässigung. Ueber Zufriedenheit. Ueber das Leben. Ueber den Tod. Ueber die Unsterblichkeit. Ueber Gedanken. Ueber Namen. Ueber Sachen. Ueber Vertrauen. Ueber Redlichkeit. Ueber die Gesellschaft. Ueber Einsamkeit. Das Ende. [4411]

Verlag. Carl Meyer. Hannover.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20.

Bei **Otto Meißner** in Hamburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen zu haben und in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Naturgeschichte des innern Erdballs oder die Urwelt.

Für die Jugend.

Von Fr. Clemens.

19 Bogen mit 68 Abbildungen. 1 Thlr.

Dieses lehrreiche, interessante Buch, das Ergebniß mehrjährigen Fleißes kann als Bildungsmittel für die Jugend ganz besonders empfohlen werden. Es ist dem Verfasser meisterhaft gelungen, dem jugendlichen Verstande das schwierige Gebiet der Geologie in lebendigen, anschaulichen Bildern zugänglich zu machen und zugleich die mehr oder weniger darauf bezüglichen Naturgesetze zu erklären, so daß die jungen Leser gewissermaßen spielend einen Schatz von Kenntnissen erwerben, der ihnen Zeitlebens zu Gute kommen wird.

Auf die Abbildungen, wovon circa 70 beigegeben, ist ganz besondere Sorgfalt verwandt, sie sollen dazu dienen, das Verständniß zu ererleichtern und das Erlernte dauernd im Gedächtniß zu bewahren.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Pr.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4412]

Im Verlage von Schmidt und Spring in Stuttgart erschien, vorräthig in allen Buchhandlungen: [4413]

Die ersten Amerikaner im Westen.

Daniel Bone und seine Gefährten.

(Die Gründung Kentuckys.)

Tecumseh und dessen Bruder.

Für die reifere Jugend bearbeitet von Dr. **Franz Kottenkamp.**

Zweite Ausgabe mit acht kolorirten Bildern. Elegant cartonirt. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Zweite Beilage zu Nr. 573 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 8. Dezember 1857.

C. Beermann in Berlin, Unter den Linden Nr. 8,

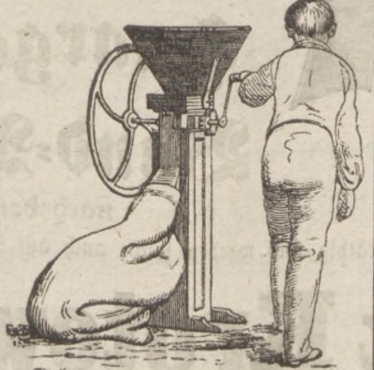
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei: Vor dem Schlesischen Thore, links am städt. Park,
empfiehlt in bester Ausführung:



Schrotmühle à **50 Thlr.**

Stahlschrotmühlen nach Whitmee und Chapman.

Anwendung: Für jede Art Getreide- und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht: 3 Centner. — Preis: 50 Thlr. — Ertrag: 2 Scheffel Schroot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite. — Stahlschrootmühlen derselben Konstruktion zum Betriebe durch 2 Mann, 4 Scheffel stündlich schrotend, 80 Thlr. — Stahlschrotmühlen derselben Art mit Holzgestell, pro Stunde ¾ Scheffel liefernd. 20 Thlr.



Schrotmühle à **20 Thlr.**

Rüben-Schneidemaschinen nach SAMUELSON. Doppelwirkend.

Anwendung: Für jede Art Rüben und Kartoffeln; nach einer Seite gedreht, schneiden diese Maschinen Würfelschnitte, nach der anderen bewegt, Scheiben. — Betrieb: Mit Schwungrad und Kurbel durch geringe Kraftaufwendung eines Menschen, da eine Schneide nach der andern wirkt. — Gestell: Holz. — Schneidende Theile: Stahl. — Gewicht: 2 Ctr. — Preis: 35 Thlr. — Ertrag: 35 Scheffel Würfel pro Stunde.

Häckfel-Maschinen nach CORNES.

Betrieb: Durch 2 Mann oder Roßwerk. — Schneidende Theile: 3 Messer. — Gewicht: 4 Ctr. — Preis: 70 Thlr. — Ertrag 600 Pfd. Pferdehäckfel oder 1800 Pfund Rinderhäckfel pro Stunde.

Häckfel-Maschineu nach RANSOME.

Betrieb: Durch einen Mann. — Gestell: Eisen. — Schneidende Theile: 2 Messer. — Gewicht: 2 Ctr. — Preis: 36 Thlr. — Ertrag: 200 Pfund Häckfel pro Stunde.

Kartoffelquetschen à 120 Thlr. Malzquetschen à 100 Thlr.

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen. [4701]

Albrechtsstraße 59, erste Etage. — Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Großer Ausverkauf von 1500 Stück Damen-Mänteln, Plüsch-Burnussen und Jäckchen.

[4268]

Mäntel in Seide, Düffel und Tuch.

Plüsch- und Düffel-Burnusse in den neuesten Façons.

Um mit meinem kolossalen Lager aller Gattungen von Mänteln bis Weihnachten zu räumen, verkaufe ich dieselben zu auffallend billigen Preisen.

Kinder-Mäntel in allen Größen.

Kinder-Jäckchen.

Knaben-Paletots.

E. Breslauer,

Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59, erste Etage.

Albrechtsstraße 59, erste Etage. — Albrechtsstraße 59, erste Etage.

Mein Lager von Moderateur-Lampen,

in Porzellan und Bronce, ist durch neue Sendungen aus Paris wieder vollständig ergänzt, so daß ich eine glänzende Auswahl zu bieten vermag.

Zugleich empfehle ich alle andern Arten **Hänge-** und **Tischlampen, Kaffee-** und **Theemaschinen, Wassereimer** von Zink, **Ofenvorsetzer** und alle **Küchengeräthe,** in Blech und Messing in größter Auswahl. [4139]

Friedrich Stein, Klemptner-Meister, Albrechtsstraße Nr. 36.

Wilhelm Bauer jun.

empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine große Auswahl

Kron- und Wandleuchter.

Altbüßer-Straße Nr. 10. [4234]

Hotel zur goldenen Gans in Breslau.

Dieses sich des besten Rufes erfreuende Hotel habe ich seit dem **1. Juni** l. J. von Herrn **Julius Burghart** käuflich übernommen und den jetzigen Anforderungen entsprechend eingerichtet.

Indem ich mir nun erlaube, dasselbe einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum unter meinem Namen:

Heinemann's Hotel zur goldenen Gans

gehorsamst zu empfehlen, werde ich bemüht sein, den alten Ruf dieses Hauses bei prompter Bedienung und soliden Preisen nicht nur zu erhalten, sondern möglichst zu erhöhen.

Breslau, im Dezember 1857. **A. D. Heinemann,**

[4697] früher Besitzer des Heinemann-Hotels „zur Stadt Leipzig" in Dresden.

Weihnachts-Ausstellung

der Papier-, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Handlung von **Dobers u. Schultze,**

Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke im Palmbaum.

Angeregt durch den zahlreichen Besuch, mit dem unsere vorjährige Ausstellung beehrt wurde, haben wir die diesjährige mit allen neuen Erscheinungen in unserer Branche, so wie durch eine Menge der nettesten Gegenstände des **Gebrauchs,** der **Belehrung,** der **Unterhaltung** und des **Luxus** bedeutend vergrößert, und sind somit im Stande in

Geschenken für Kinder und Erwachsene

eine so reiche Auswahl zu bieten, wie kein anderes dem ähnliches Geschäft. Die Preise haben wir durchweg aufs billigste gestellt und können wir demnach unser Lager zu den vortheilhaftesten Einkäufen mit Ueberzeugung empfehlen. [4386]

Ein kunstvolles Oelgemälde,

darstellend **„Cleopatra",** [4686]

ist sehr preiswerth zu verkaufen bei Herrn **F. D. Ohagen,** Nikolai- und Herrenstraße-Ecke.

Noch ist es Zeit!!!

billig einzukaufen in der

Leinen-Niederlage von Wollstein & Co.,

Herren- und Reuschestraßen-Ecke, 3 Mohren.

Preis-Courant.

Creas-Leinen, zu Arbeitshemden sich eignend, das Schock zu 5 Thlr.

Herrenhuter Zwirnleinen, das Schock von 7 Thlr. bis 20 Thlr.,

Holländisches Kronenleinen, d. Schock von 11 Thlr. bis 50 Thlr.,

Russisches Hanfleinen, das Schock von 9½ Thlr. bis 20 Thlr.

Rein leinene Drell- und Damast-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Servietten zu 2⅓ Thlr., 4, 5, 8, 10, 12, 16 bis 24 Thlr.

Rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend zu 15 Sgr., 22½, 28 Sgr., 1⅙ bis 3 Thlr.

Grau gemusterte Handtücher, die Elle 1¾ Sgr.

Grauleinene Kaffeeservietten, d. Stück von 20 Sgr. an.

Echt abgepaßte Schürzen, das Stück von 7 Sgr. an,

sowie eine große Auswahl von **rein leinen Stubenhandtüchern** schwerster Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Amerikan. Gummischuhe,

Herrenschuhe, Prima-Sorte **27½ Sgr.,**
Damenschuhe, " **20 Sgr.,**
Kinderschuhe, " **15 Sgr.**

Wollstein & Comp., [4269]
Herren- und Reuschestr.-Ecke, 3 Mohren.

Solide Handlungs-Commis können in einer anständigen Familie in Pension aufgenommen werden Neuegasse Nr. 1 par terre. [4639]

Pianino's, [4683]

so wie **englische** und **wiener Flügel-Instrumente** empfiehlt die Pianoforte-Fabrik von **Theodor Raymond,** Alte Taschenstr. 30.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundkapital: 2,000,000 Thlr.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

1) Lebensversicherungs-Verträge auf das Leben gesunder und kranker Personen; **2) Rentenversicherungs-Verträge; 3) Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskasse) und **4) Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft:

Aug. Hetzold,

General-Agentur der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Kaufmann **Fröhlich,** Junkernstraße Nr. 16,
" **L. Mandowsky,** Schmiedebrücke Nr. 59, } Agenten.
" **H. Bossack,** Königsplatz Nr. 3b.,

Breslau, den 6. Dezember 1857. [4231]

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Der außerordentlich billige Verkauf

wird fortgesetzt: $\frac{6}{4}$ breite echtfarb. Kattune 1 bis 1½ Thlr. das Kleid. $\frac{4}{4}$ breite Napolitains (Halblamas) 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. das Kleid. $\frac{6}{4}$ breite bunte echtfarbige Batiste 1 Thlr. 10 Sgr. das Kleid. $\frac{6}{4}$ breite Cachmir 1 Thlr. 25 Sgr. das Kleid. Mousseline de laine 1 Thlr. 20 Sgr. das Kleid. Poil de Chevre neueste Muster à 2 Thlr. das Kleid. $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breite Twilds in allen Farben à 2 Thlr. das Kleid. Assandrin-Kleider à 2½ und 3 Thlr. Volants-Kleider von 3 Thlrn. an. Schwarze Taffte in vorzüglicher Qualität, 7 bis 10 Thlr. das Kleid. 6 Ellen große wollene Double-Shawltücher, à 2, 3 bis 5½ Thlr. 3 Ellen große wollene Doubletücher à 3 bis 5 Thlr. 3 Ellen große halbwollene Umschlagetücher à 1 Thlr. 3 Ellen große ganz wollene Umschlagetücher 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Mädchen-Umschlagetücher 12 bis 25 Sgr. Durchwirkte Spiegeltücher von 2 Thlr. an. Französische Long-Shawls in großer Auswahl, à 10 bis 20 Tlr.

Für Herren.

Westenstoffe in mannigfacher Auswahl à 7½, 10 und 20 Sgr. bis 2 Thlr. Seidene Bast-Taschentücher à 15 Sgr. Ostindische seidene Taschentücher à 1¼ Thlr. Schwarze und buntseidene Halstücher à 25 Sgr. bis 1½ Thlr. Bunte Schweizer Taschentücher, beste Qualität, à 7½ Sgr. Große türkische wollene Halstücher, wollene Shawls, Shlipse und noch viele Artikel. [4677]

Nur Ring 10 und 11, Sieben-Kurfürstenseite in der Modewaaren-Handlung bei M. B. Cohn.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Große Spielwaaren-Ausstellung

Junkernstraße vis-à-vis dem Hotel zur goldenen Gans und **Ohlauerstraße** Nr. 40 bei
[4700] **Th. Hofferichter.**

Für 15 Sgr.

eine Büchertasche, enthaltend: 12 Stück schön eingebundene Schreibebücher, 4 Bogen stark, eine elegante Federbüchse, ein Dutzend Stahlfedern, Gummi, 2 Halter, Bleistift, einen guten Tuschkasten nebst Pinsel, Bilderbogen und 1 Schiefertafel.

Sämmtliche Gegenstände sind in bester Güte und für die wirkliche Brauchbarkeit der Jugend berechnet. [4392]

Die Papier-Handlung von F. Schröder, Albrechtsstraße Nr. 41.

Parquet-Fußtafeln

werden gut und billigst angefertigt, und es empfiehlt sich: **Aug. Dittfeld,** Tischlermeister, Heilige-Geiststraße 17. [4684]

Herren- u. Knabensättel, Reitzeuge, Peitschen, Pelzkartuschen, Jagdtaschen, Damen-, Reise- u. Büchertaschen, Herren- u. Damen-Koffer

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

Louis Pracht, Ohlauerstr. Nr. 76.

Echten alten

Nordhauser Korn

offerirt pro Eimer 15 Thaler [4399]

die Destillation von **J. C. Hillmann.**

Uhren-Verkauf,

Schuhbrücke 24.

Wegen Aufgabe des Geschäfts, verkaufe ich gut regulirte Taschen- und Tischuhren bedeutend dem Selbstkostenpreise. [4699]

J. Scholz, Schuhbrücke 24.

Den ehemaligen Reisenden für Hrn. **Sahlmann** in Mühlhausen, Hrn. **Gustav Manasch** aus Breslau, ersuche hiermit, mir in kürzester Zeit die von mir geliehene Reisedecke zurückzugeben, widrigenfalls ich gezwungen wäre, andere Wege zu ergreifen, die mir zu meinem Eigenthum verhelfen.
[4414] **J. Leger** aus Bamberg.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** wird sofort oder spätestens zum Neujahr gesucht, und haben sich qualifizirte, mit guten Zeugnissen versehene, junge Leute bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte zu melden. [4400]
Dambrau, bei Löwen in Oberschlesien, den 7. Dezember 1857.
Das Freiherr von Ziegler'sche Wirthschaftsamt Dambrau.

Ein junger Mann (activ), welcher 4 Jahre in einem Lotterie- und Schnittgeschäft gearbeitet, sucht Term. Weihnachten oder Ostern ein anderweitiges Engagement.
Näheres erbitte J. A. poste restante Breslau. [4712]

Ein anständiges erfahrenes Mädchen von auswärts, mit der Haus- und Viehwirthschaft wie mit der Küche vertraut, sucht ein Engagement als Wirthschafterin. Gute Empfehlung liegt vor. Näheres Schmiedebrücke Nr. 46, drei Stiegen, bei Frau Inspektor Eistert.

Ein Cand. theol. cath. wünscht bald eine Hauslehrerstelle. Offerten sub A. B. poste rest. Breslau franko. [4680]

Eine geprüfte Gouvernante, welche bereits seit einigen Jahren die Stelle einer solchen bekleidet hat, sucht zu Term. Neujahr 1858 ein Engagement. Näheres zu erfragen bei Fräulein v. Randow, Salvatorplatz Nr. 5. [4703]

Für einen Knaben von auswärts, der das Gymnasium bis Quarta besucht hat, wird in einer hiesigen Handlung ein Unterkommen als Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Offerten bittet man Heiligegeiststraße Nr. 3 bei **H. Forchner** abzugeben. [4705]

10 Thaler Belohnung.
Bei Gelegenheit einer Sonntag den 6. dieses Monats gefeierten Hochzeit in der **„Humanität"** ist eine goldne Damenuhr, auf der Rückseite blau und mit zwei Figuren emaillirt, mit goldner matter gefärbter Broschkette und einem goldnen Uhrhaken mit matten Bouquets in Füllhornform, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 10 Thaler Belohnung, wenn er solche **Roßmarkt 11,** zwei Treppen hoch abgiebt. Vor Ankauf wird gewarnt. [1695]

Landwirthschafterinnen.
Drei brauchbare, mit Küche und Wäsche vertraute Landwirthschafterinnen finden in angesehenen Familien ein recht gutes Unterkommen.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4394]

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich Schultaschen, Jagdtaschen, Kartuschen, Schrootbeutel, Schroot- und Pulverflaschen, Reise- und Damentaschen, Koffer, Fahr-, Reit- und Kinderpeitschen, Sättel und Geschirrzeug in größter Auswahl. Auch werden Weihnachtsarbeiten von Stickereien und dergl. billig angefertigt bei
B. Scholtz, Riemermstr, Schmiedebrücke 10.

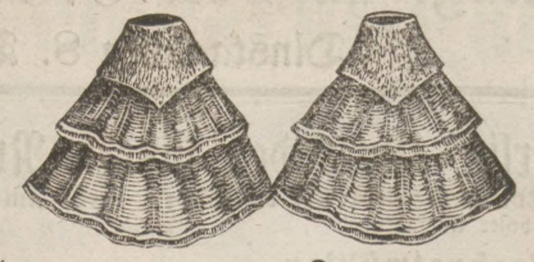
Verkauf einer Mühlen-Besitzung.
Von einer hohen Behörde ist die Vermittelung des Verkaufs einer ihr gehörigen Mühlenbesitzung im Regierungsbezirk Liegnitz, unmittelbar an einer Stadt und ungefähr ½ M. von der nächsten Station der Berlin-Breslauer Eisenbahn, der unterzeichneten Agentur übertragen worden. Die Mühlenbesitzung — mit nicht zu erschöpfender Wasserkraft — enthält in dem massiven Mühlengebäude, außer den entsprechenden Wohnungsräumen, das Mühlwerk mit 2 amerikanischen und 2 deutschen Gängen, einen Spitzgang, eine Reinigungsmaschine und 2 Graupenmaschinen; ferner ist eine Glütte- und Spatmühle, so wie Scheune, Stallung, Garten, etwas Acker und Wiese vorhanden. Anzahlung 3,500 Thlr. Wegen des Restkaufgeldes werden so überaus günstige Bedingungen bewilligt, wie sie von keinem Privatbesitzer eingegangen werden dürften. Dieses Etablissemeat kann Jedem, der mit wenig Mitteln ein gutes Geschäft machen will, zum Kauf empfohlen werden, von der weitere Auskunft ertheilenden [4263]
Güter-Agentur,
Preußische-Straße Nr. 615, in Gr.-Glogau.

Haus-Verkauf.
In der Sandvorstadt habe ich ein für einen Professionisten geeignetes Haus für 4000 Thlr., mit ca. 1800 — 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Es ist in sehr gutem Bauzustande, und steht eine Hypothek darauf, die nie gekündigt wird. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere:
Auftr. u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4395]

Zimmerfrottirung.

Daß unter allen Fußboden-Anstrichen die in meiner Fabrik bereitete Zimmerfrottirung **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, dafür finden sich die Beweise in fast jedem Hause. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden werden ersucht, in ihren Bestellbriefen genau anzugeben, ob sie **1) dunkles Mahagonibraun, 2) helles Nußbraun,** oder **3) lichtes Ockergelb** wünschen; für Hiesige liegen Probetafeln zur Ansicht aus. Ein Pfund, auf circa 300 □Fuß ausreichend, kostet 15 Sgr.; Gebrauchsanweisung und Emballage werden nicht berechnet, Gelder aber franco erbeten. [4381]
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).





Haargarnirungen
und
Band-Manschetten
nach den neuesten Façons [4402]

sind stets in größter Auswahl vorräthig und werden solche auch auf Bestellung zu jeder Toilette sich eignend in kürzester Zeit aufs Billigste gefertigt bei

Poser & Krotowski, Schweidnitzerstraße 1.

PS. **Eine Partie zurückgesetzter feiner Schleier und Spitzen aller Art erlauben wir uns noch besonders zu empfehlen.**

Im gräflich Renardschen Gestüte zu Olschowa bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien decken folgende Vollblut-Hengste:
Testator, schw. br. H. 11 J. alt, v. Inheritor u. d. Muley-Stute, deren Mutter Bequest v. Election u. d. Legacy, v. Beningbrough-Roxana, v. Sir Peter. (G. St. B. VI. 241).
Derselbe lief in England 30mal und gewann 16mal.
Vollblut zu 10 Frd'or., Halblut 6 Frd'or. und 1 Thlr. i. d. Stall.
Melfi, br. H., 6 J. alt, v. Jason u. d. Mathilde v. Maroon u. d. Juliana, v. Partisan, v. Mango u. d. Zafra, (G. St. B. IV. 515) v. Partisan u. d. Zaida, von Sir Peter — zu 3 Frd'or. und 1 Thl. i. d. Stall.
Wolga, br. H., 12 J. alt, v. Bloomsbury u. d. Witch of Worley Hill v. Velocipede u. d. Emma (vide Allg. G. B. I. 293) zu 3 Frd'or. u. 1 Thlr. i. d. Stall.
Fremde Stuten finden mit oder ohne Wärter im Gestüt selbst Aufnahme. Futter wird nach den Marktpreisen berechnet.
Anmeldungen nimmt der Stallmeister Harriers zu Groß-Strehlitz entgegen. [4401]

Der Bockverkauf

in der Stammheerde auf der herzoglich köthenschen Domaine Merzien bei Köthen beginnt in diesem Jahre mit dem 15. Dezember.
Sämmtliche Böcke der Jahrgänge 1856 und 1857 sind von mir käuflich übernommen und kommt in diesem Jahr der Jahrgang 1856 zum Verkauf.
Von der von den Behmerschen Erben kontraktlich zurückbehaltenen Elite sämmtlicher Mutterthiere, habe ich in der am 15. Juni d. J. abgehaltenen Auktion 75 Stück für 2500 Thaler zurückgekauft und diese also der hiesigen Stammheerde erhalten.
Die Leitung der Zucht der Heerde ist von mir dem Schaafzüchter Herrn C. L. Schmidt aus Oschatz übertragen, so wie Derselbe auch die Auswahl der bei der Auktion zurückerkauften Thiere besorgt hat.
Das Ziel der hiesigen Zucht ist, großes Schurgewicht im Verband mit möglichst edler Wolle, auf einem großen, fleischergiebigen Körper. [4261]
Dominium Merzien bei Köthen.
C. Bieler.

Der Bockverkauf

aus der Negreiti Stammschäferei der Herrschaft Meffersdorf bei Wiegandsthal u. Friedeberg a. Q. beginnt den 10. Dezbr. Bei zeitgemäßen festen Preisen wird für die Gesundheit der Heerde Garantie geleistet. [4097]
Das Wirthschafts-Amt.

Verkauf edler Schafe.

Eine Schafheerde, bestehend aus 320 Muttern, 60 Jährlingen, 400 Schöpsen und 200 Sommerlämmern, ist verkäuflich und soll nach der Wollschur abgegeben werden. Die Wolle ist am letzten breslauer Wollmarkte über 100 Thlr. bezahlt worden. Zu jeder Zeit kann sie besichtigt werden.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Hr. Dr. **Günsburg,** wohnhaft auf der Reuschenstraße Nr. 68 in Breslau. [4580]

Der Bockverkauf

zu **Giesdorf** bei Namslau hat begonnen. Bei einer großen Auswahl der edelsten und wollreichsten Böcke, wird für die vollständige Gesundheit derselben **garantirt.** Auch stehen vom 15. d. M. ab, 150 gesunde, zur Zucht noch vollkommen taugliche **Mutterschafe** in der Art zum Verkauf, daß die Uebernahme gleich nach nächster Schur erfolgen kann. [4096]
Das Wirthschafts-Amt.

Das Dominium Burg-Branitz und Weissack im Kreise Leobschütz, Oberschlesien, verkauft:
175 Stück Zucht-Mütter,
970 Stück alte, 2 u. 1jähr. **Zucht-Schöpse,**
324 Stück Sommer-Schöps-Lämmer.
Die Heerde ist ganz gesund und war noch nie mit einer Krankheit, namentlich aber nicht mit Traberkrankheit behaftet; der letzte Wollpreis 112 Thlr. [4264]
Das Wirthschafts-Amt.

50 St. Mutterschafe zur Zucht,
50 St. Schöpse als Wollträger
stehen zum Verkauf beim Dominium
Lankau bei Namslau.
Desgleichen sind dort auch dieses Jahr wieder reichwollige, feine und körperstarke Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt.
Die Gesundheit der gesammten Thiere wird garantirt. [4456]

In der **Original Negretti-Stammheerde zu Raudnitz** bei Frankenstein stehen die verkäuflichen

Zuchtböcke

zur gefälligen Ansicht bereit. [4384]
Raudnitz, den 5. Dezbr. 1857.
Graf **Sternberg.**

Auf dem Dom. Liebenau bei Wahlstatt stehen 80 Stück gesunde zur Zucht taugliche **Mutterschafe** zum Verkauf.

Für 8½ Sgr.

ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk.
Eine feine Büchertasche, enthaltend 6 Schreibeb. v. feinem Papier, 1 schöne Federscheide, 2 Stahlfederhalter, 2 Bleifedern, 1 Lineal, 1 Schiefertafel, 6 Schieferst., 12 gute Stahlfedern, 3 color. Bilderbog. und 1 elegantes Bilderbuch. Diese Gegenstände eigner Fabrik, durchweg brauchbar, empfiehlt das neue Papeterie- und Galanterie-Waaren-Lager von [4706]
A. Hartmann, Kupferschmiedestr. 43.

Für 14 Silbergr.

1 gute Büchermappe, enthaltend:
1 Duzend feine Schreibhefte,
1 Federkästchen,
1 Lineal,
1 Duzend Stahlfedern,
1 Bleistift,
1 Patenttafel mit Schieferstiften,
1 Gummi,
3 Federhalter,
1 Tuschkasten mit 6 Bilderbogen,
1 Dintenwischer. [4228]

J. Stein,
Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Paraffinkerzen,
Wiener Prachtkerzen,
Stearinkerzen,
Wagenlichte,
Laternenlichte,
Wachsstöcke,
(bunt, weiß und gelb), [4238]
Wachslichtchen,
bunte, zum Illuminiren der Christbäume, empfehlen als billig und schön:
Piver u. Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Feinsten Jamaica-Rum,
roth und weiß,
" **Cuba-Rum,**
" **Arac** in verschiedenen Sorten,
" **Cognac dgl.**
offerirt im Ganzen zu billigsten Preisen die Destillation von
[4398] **J. C. Hillmann.**

Beachtenswerth.
Zwei vollständige Gebett Betten, reine Raufedern, sind billig zu verkaufen bei [4681]
Joseph Reginowski, Ufergasse 13.

Vor Ankauf des verlorenen ¼ Gewinnlooses Nr. 90,750 a. 4. Klasse 116. Lotterie wird hiermit gewarnt. **Steuer,**
[4605] königl. Lotterie-Einnehmer.

Heute, Dinstag, frische **Blut- und Leberwurst** bei [4685]
C. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Ohlauerstr. 62, ist das Gewölbe, worin das Geschäft noch getrieben wird, mit Remisen, Keller und der Wohnung in der zweiten Etage sofort zu vermiethen. [4696]

Ein 6oktaviger Flügel,
in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 80, im Seitenhause zwei Stiegen. [4694]

Verloren wurde ein Pelz-Kragen von der Barbara-Kirche bis Neueweltgasse 4,5 par terre. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. [4704]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Reuschestraße Nr. 67, nahe am Blücherplatz, für einen oder zwei solide Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. [4690]

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

J. C. Schäfer, die Wunder der
Rechenkunst.

Eine Zusammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithmetischen Kunstaufgaben. Zur Beförderung geselliger Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens. Achte durchaus umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. 8. 1857. 15 Sgr.
Dieses Büchlein hat durch die in Bewunderung setzende Auffindung und Scharfsinnigkeit der mitgetheilten Kunstaufgaben das seltene Glück gemacht, 8 sehr starke Auflagen zu erleben, was in unserer bücherfeindlichen Zeit unerhört ist. Der Verfasser, ein zu Illeben lebender schlichter, aber gebildeter Landmann, fand sich dadurch so geehrt, daß er seit Jahren all' seine Freistunden der Vollkommnung dieses Büchleins widmete. Dadurch sind die höchst interessanten Vermehrungen und Verbesserungen dieser neuen, völlig umgearbeiteten 8. Aufl. entstanden, die so zahlreich sind, daß diese Auflage doppelt so stark als die vorhergehende ist.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.** [4415]

[2996]
Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt **Großstühle** und **Damen-Fauteuils** von 8 Thlr. an, **Chaise longue, Sophas,** so wie **Gardinenverzierungen** in größter Auswahl zu billigsten Preisen:
A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37.

Ich empfing wieder einen neuen Transport frischen [4709]
fließenden, astrachanischen Caviar
in schöner grauer großkörniger Prima-Qualität, wovon ich en gros und en détail zu den billigsten Stadtpreisen empfehle.
Gustav Scholtz,
[4709] Schweidnitzerstraße Nr. 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junkernstraße.

In einer achtbaren Familie finden noch einige junge Mädchen liebevolle mütterliche Aufnahme. Nachhilfe in Schularbeiten wie im Flügelspielen wird gern gewährt. Näheres ertheilt gütigst Hr. Gymnasial-Lehrer Simon, Matthiasstraße Nr. 12. [4711]

Das Spezereigewölbe in Nr. 17, Ecke der Albrechts- u. Bischofsstraße ist mit vielen Kellerräumen für 380 Thlr. zu vermiethen und bald zu übernehmen. [4688]

Salvatorplatz 8, [4678]
par terre links, ist von Ostern ab eine Wohnung von 12 Piecen zu vermiethen.

Zwei fein möblirte Zimmer sind Neue Kirchstraße Nr. 9 (Nicolai-Vorstadt) im 2ten Stock vom 1. Januar ab zu vermiethen. [4579]

Auf dem Dominium **Kokoschütz** bei Loslau steht eine **Dreschmaschine,** vom Schlossermeister **G. Wille** aus Breslau voriges Jahr gebaut, für den halben Preis zu verkaufen. [4708]

Eine sehr angenehme Mittelwohnung wird Seminargasse 4 u. 5, zweite Etage rechts, durch Versetzung den 1. Januar 1858 frei. [4714]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.
Breslau, am 7. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64—68	60	52—57	Sgr.
dito gelber	60—64	57	50—55	"
Roggen . .	42—43	41	39—40	"
Gerste . . .	41—42	40	35-37	"
Hafer . . .	34—35	33	31—32	"
Erbsen . .	62—68	58	50—56	"
Kartoffel-Spiritus 6¾ Gld.				

5. u. 6. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'67	28"0"'51	28"1"'68
Luftwärme	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,5
Thaupunkt	— 0,6	— 0,4	— 0,2
Dunstsättigung	82pCt.	82pCt.	79pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	trübe	trübe

6. u. 7. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2"'68	28"3"'19	28"3"'28
Luftwärme	+ 0,8	+ 1,8	+ 3,4
Thaupunkt	— 0,3	+ 1,3	+ 2,4
Dunstsättigung	90pCt.	96pCt.	92pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe bedeckt	Nebel	bedeckt

Breslauer Börse vom 7. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill		86⅚ B.
Oesterr. Bankn		82⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98¼ B.
dito 1856	4½	98¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	107¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	97½ B.
dito dito	3½	81½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	89¾ B.
Posener dito	4	88¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	97¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	81⅚ G.
dito neue Em.	4	81½ G.
Pln. Schatz-Obl	4	77¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig	4	73½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	77 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	110¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	136¼ B.
dito Lt. B	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	3½	73¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		71¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em	4	97 5/12 B.
Oberschl. III. Em.	4	126¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	62 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140¾ B. Hamburg kurze Sicht 153¼ B. dito 2 Monat 148⅚ B. London 3 Monat 6. 16⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 5/12 G. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.